

Deutsches Institut für Urbanistik



Jahresbericht 2014

Deutsches Institut für Urbanistik
Jahresbericht 2014



Difu, Standort Berlin
Zimmerstraße 13–15
10969 Berlin



Difu, Standort Köln
Auf dem Hunnenrücken 3
50668 Köln

Impressum

Jahresbericht 2014

© 2015 Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH
Zimmerstraße 13–15
10969 Berlin

Telefon: 030/39 001-0
Telefax: 030/39 001-100
E-Mail: difu@difu.de
Internet: <http://www.difu.de>

Redaktion:

Klaus-Dieter Beißwenger, Martin zur Nedden, Sybille Wenke-Thiem

Coverfotos:

© Stadt Frankfurt am Main, Stefan Maurer (großes Foto: Frankfurt am Main, Westhafen)
Das Difu dankt der Stadt Frankfurt am Main, Presse- und Informationsamt.
© Stadt Frankfurt am Main, Stefan Maurer, Doris Reichel, Wolf-Christian Strauss (kleine Fotos)

Teamfotos:

David Ausserhofer, Steffen Weigelt, Doris Reichel, Jennifer Rumbach, Wolf-Christian Strauss

Satz und Gestaltung:

Elke Postler, Berlin

Gestaltungskonzept:

hawemannundmosch, Agentur für Werbung und Designentwicklung, Berlin

Druck:

BGZ Druckzentrum, Berlin

Dieser Band ist auf hochweißem Recyclingpapier mit FSC-Zertifikat,
Blauem Engel und der EU-Blume gedruckt

Inhalt

Vorwort	5
A Einleitung	
Das Difu 2014: Auf guter Basis kontinuierliche Entwicklung	9
Difu 2014: Continuous development on a sound basis	13
B Forschung	
Städtebau und Stadtentwicklung	19
Wohnen	23
Bevölkerung und Soziales	25
Politik, Verwaltung und Recht	28
Wirtschaft	31
Finanzen und Investitionen	35
Infrastruktur	37
Mobilität	40
Kommunaler Umweltschutz	45
Internationales	50
C Fortbildung	
Difu-Veranstaltungen	54
Fahrradakademie	57
Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)	58
D Wissensmanagement	
Veröffentlichungen/Redaktion	61
Internet, Datenbanken und IuK-Technik	64
E Organisation, Personal und Finanzen	
Organisation/Organigramm	68
Institutsleitung und Geschäftsführung	69
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	70
Personal	72
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	73
Finanzen, Finanzierungsstruktur, Interne Services	77
F Kontakte und Kooperationen	
Difu-Zuwender	81
Wissenschaftlicher Beirat	82
Mitgliedschaften, Gremien und weitere Aktivitäten	83
G Daten und Fakten	
Forschungsprojekte im Überblick	86
Veröffentlichungen	91
Veranstaltungen	94
Vorträge	96

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Auch 2014 konnte das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) den erfolgreichen Weg der letzten Jahre fortsetzen. Die Forschungsthemen des Jahres spiegeln die aktuellen Herausforderungen wider, denen sich Städte, Gemeinden und Landkreise, die Bundesländer und die Bundesrepublik insgesamt gegenübersehen. In diesem Sinne führte das Institut zahlreiche Projekte durch, eine Reihe von ihnen schloss es erfolgreich ab, gleichzeitig griff es neue Themen auf. In zahlreichen Veranstaltungen unterschiedlicher Formate sowie mittels Publikationen in gedruckter und/oder digitaler Form informierte das Institut über seine Arbeit und stellte sie zur Diskussion. Das Difu hat seinen Auftrag – Forschung, Fortbildung, Wissenstransfer – auch 2014 erfüllt.

Das Institut konnte die gute Kooperation mit Partnern in den kommunalen Gebietskörperschaften, in Ministerien auf Bundes- und Länderebene, in der Privatwirtschaft und mit Akteuren der Bürgerschaft vertiefen und zugleich neue Partnerschaften initiieren. Allen Partnern sei hier für die Zusammenarbeit und Unterstützung gedankt.

Breites Themenspektrum, hohe Fachkompetenz, Bereitschaft zu integriertem Denken und Handeln sowie das große Engagement seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zentrale Voraussetzungen für den Erfolg des Instituts. Die Mitwirkung von Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern sowie der Institutsleitung in Gremien und bei Veranstaltungen wissenschaftlicher und

anderer Institutionen/Akteure bietet Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch und zeigt, dass die Qualität der Arbeit des Instituts und der in ihm Tätigen weithin geschätzt wird. Von ebenso großer Bedeutung für das Difu ist die Arbeit, die in den Bereichen Verwaltung und Service geleistet wird. Deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben mit beeindruckendem Engagement, gerade auch in Situationen höchster Belastung, und mit großer Sachkenntnis zur positiven Entwicklung maßgeblich beigetragen. Gerne nutze ich die Gelegenheit, auch auf diesem Wege allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hierfür zu danken.

Die in den vergangenen Jahren nach der Neustrukturierung erlangte wirtschaftliche Stabilität hat sich weiter gefestigt. Die Beiträge der Zuwernderstädte und -verbände sowie die Fördermittel des Bundes, vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, und des Sitzlandes Berlin sind für die Institutsarbeit von grundlegender Bedeutung. Für die zuverlässige Unterstützung gebührt den Zuwendern und Förderern besonderer Dank. Gleichzeitig erreichte die Auftragssumme bei der Akquisition von fremdfinanzierten Projekten im Berichtsjahr einen neuen Höchststand.

Den Rahmen für die Institutsarbeit bilden weiterhin grundsätzlich die Forschungsstrategie 2020+ und die Mittelfristigen Arbeitsperspektiven. Sie waren unter meinem Vorgänger, Univ.-Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann, der sich bis zum Ende seiner Tätigkeit als Institutsleiter mit großem Einsatz für das Difu engagierte, erarbeitet worden. Angesichts sich verändernder Rahmenbedingungen ist aber deutlich geworden, dass diese Grundlagen verstärkt einer Überprüfung und Weiterentwicklung bedürfen. Hierzu wurden 2014 erste Schritte unternommen, die im Jahr 2015 weitergeführt werden.

Abschließend danke ich den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des Difu für ihre wichtigen Hinweise und ihre Unterstützung, ebenso den Vertretern des Vereins für Kommunalwissenschaften – Träger des Instituts – für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Berlin, im Mai 2015

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden

Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer



Einleitung

Das Difu 2014:

Auf guter Basis kontinuierliche Entwicklung

Difu 2014:

Continuous development on a sound basis

Das Difu 2014: Auf guter Basis kontinuierliche Entwicklung

Die Auseinandersetzung mit der Zukunft von Städten und ländlichen Räumen ist seit 41 Jahren zentraler Arbeitsinhalt des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu). Ziel ist es, die »kommunale Familie« – Städte, Landkreise und Gemeinden – bei der Bewältigung aktueller Herausforderungen zu unterstützen und wissenschaftlich fundierte Grundlagen für eine erfolgreiche nachhaltige Entwicklung zur Verfügung zu stellen.

Bei der Analyse der Herausforderungen und der Entwicklung von Lösungsansätzen darf es nicht allein um Großstädte oder Städte in Ballungsgebieten gehen. Auch Klein- und Mittelstädte sowie Kommunen in ländlichen, teilweise dünn besiedelten Regionen und die Landkreise, zu denen sie gehören, sind verstärkt in den Blick zu nehmen. Unter dem Aspekt der Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse gilt es gerade für periphere, von Abwanderung bedrohte oder betroffene Gebiete neue Perspektiven und Lösungsansätze zu entwickeln.

Bei der Wahl seiner Themen und Aktivitäten sucht das Difu den engen Kontakt zu seinen Zuwanderstädten und den kommunalen Spitzenverbänden. Auch mit dem als institutioneller Zuwander kooperierenden Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) besteht ein entsprechender fortwährender Diskurs. Dieses Vorgehen findet Anerkennung in den Fachgremien des Deutschen Städtetages (DST), bei den unterschiedlichen Fachministerien des Bundes und deren nachgeordneten Behörden wie Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Umweltbundesamt (UBA) oder Bundesamt für Naturschutz (BfN) sowie bei Landesministerien. Aber auch bei wissenschaftlichen Kooperationspartnern, bei Förderbanken wie der KfW, bei Wohnungswirtschaft, Ver- und Entsorgungswirtschaft, Verkehrs- sowie Bauwirtschaft ist das Institut ein anerkannter Partner.

Aktuelle Herausforderungen der Städte und Gemeinden

Die aktuellen Herausforderungen sind erheblich und lassen sich in folgenden »Themenclustern« grob skizzieren:

- Smart Cities – die zunehmend informations- und kommunikationstechnisch gestützte Ausgestaltung der Städte mit intelligenten Betriebs- und Organisationsformen;

- soziale, ökologische und technologische Innovationen in Mobilität, Kommunikation, Energie, Ver- und Entsorgung;
- Innovationen in Verfahren und Organisation – im Zusammenwirken von Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Interessengruppen, auch unter Berücksichtigung einer verbesserten Partizipation;
- Energiewende – mit Fragen der regenerativen Energieerzeugung, -speicherung und -verteilung sowie der Energieeffizienz, sowohl auf der Quartiersebene als auch für die gesamte Stadt mit sämtlichen Infrastrukturbereichen;
- sozialer Zusammenhalt angesichts einer sich ausdifferenzierenden Bevölkerungsstruktur;
- Umweltgerechtigkeit und Gesundheit;
- kommunaler Klimaschutz und Klimafolgenanpassung;
- Resilienz der Städte – also deren Widerstands- und Anpassungsfähigkeit gegenüber klimatischen, geohydrologischen und anthropogenen Risiken;
- Infrastrukturfinanzierung, deren Herausforderungen in Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen;
- Partizipation und Beteiligung sowie
- Themen der Jugendhilfe.

Diese Herausforderungen vollziehen sich vor dem Hintergrund von demografischen Veränderungen, Zuwanderung – zunehmend aus dem Ausland –, veränderten Lebensweisen und Lebensstilen, wachsenden sozialen Disparitäten und wirtschaftlichem Strukturwandel. Die Ansätze zur Problemlösung müssen dabei immer vor den rahmengebenden Bedingungen reflektiert werden. In diesem Zusammenhang sind vor allem die steigenden Finanzbedarfe für die Erneuerung und Anpassung kommunaler Infrastruktursysteme zu nennen, die Auswirkungen der Schuldenbremse auf die öffentlichen Haushalte sowie die Diskussionen um eine Neugestaltung des Finanzverfassungssystems.

Das breite Spektrum und komplexe Wirkungsgefüge der Herausforderungen – begleitet von einer Reihe von Zielkonflikten – stellt besondere Ansprüche an Strategien und Maßnahmen zu ihrer Bewältigung. Vor diesem Hintergrund kommt dem Projekt »Nationale Plattform Zukunftsstadt«, dessen Geschäftsstelle das Difu in Zusammenarbeit mit den Fraunhofer-Instituten für Bauphysik (IBP) und für Arbeitswirtschaft und Organisation

(IAO) bis Anfang 2015 betrieb, besondere Bedeutung zu. Auftraggeber war das Bundesministerium für Bildung und Forschung in Kooperation mit weiteren Bundesministerien (Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit; Wirtschaft und Energie; Verkehr und digitale Infrastruktur). Die Geschäftsstelle arbeitete dem Lenkungsausschuss dieser Ministerien zu und koordinierte die Zusammenarbeit der beteiligten Akteure. Im Ergebnis wurde im September 2014 der Entwurf einer strategischen Forschungs- und Innovationsagenda der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Er enthielt Empfehlungen zum weiteren strategischen Vorgehen, um Lösungen für unsere Städte und Kommunen angesichts gesellschaftlicher Herausforderungen wie Energiewende, Klimaanpassung und Ressourcenschonung zu generieren. Diese Aufgaben sollen aus einer systemübergreifenden Perspektive angegangen und zusammengeführt werden. Inzwischen wurde die Arbeit abgeschlossen und in Grundzügen auf einem Kongress im Februar 2015 von Bundesministerin Dr. Johanna Wanka vorgestellt.

Fortsetzung erfolgreicher Projektarbeit

Das Difu akquirierte im Jahr 2014 knapp 40 Projekte neu und schloss 29 Projekte erfolgreich ab. Von Letzteren waren 24 durch Zuwendungs- und Auftraggeber, also extern finanziert worden (83 Prozent). 5 Projekte (17 Prozent) waren intern finanziert, d.h. durch Mittel der institutionellen Förderer Bund und Land Berlin sowie durch die Difu-Zuwenderstädte. Interne Projekte verfolgen insbesondere das Ziel, neue Themenfelder zu erschließen oder zu akzentuieren und Themen zu bearbeiten, die für die Städte zwar von Relevanz sind, für die aber – aus unterschiedlichen Gründen – aktuell keine oder kaum Fördermittel zur Verfügung stehen.

Die Projektergebnisse wurden in Vorträgen, Fortbildungsveranstaltungen, auf Konferenzen und Tagungen zur Diskussion gestellt, in Difu-Fortbildungsveranstaltungen aufgegriffen sowie in unterschiedlichen Publikationsreihen und Sonderveröffentlichungen präsentiert. Exemplarisch seien hier einige Difu-Projekte und Themencluster genannt, die im Jahr 2014 auf großes öffentliches Interesse stießen:

Baukulturbericht 2014/2015

In Zusammenarbeit mit der TU Berlin und im Auftrag der Bundesstiftung Baukultur erarbeitete das Difu den aktuellen Baukulturbericht. Baukultur hat neben sozialen, ökologischen und ökonomischen Bezügen auch eine emotionale und ästhetische Dimension. Die gebaute Umwelt beeinflusst – positiv oder negativ – das gesellschaftliche Zusammenleben. Der Baukulturbericht, der große mediale Aufmerksamkeit hervorrief, stellt

eine Art »Lagebericht« dar. Er greift aktuelle baukulturelle Aufgaben auf, formuliert Handlungsempfehlungen und zeigt Lösungen für Akteure in Politik, Planung und darüber hinaus auf. In den Baukulturbericht eingeflossen sind auch die Ergebnisse einer Difu-Kommunalbefragung und einer von der forsa GmbH durchgeführten Bevölkerungsbefragung.

Urbanes Grün/Doppelte Innenentwicklung

Die vorrangige Innenentwicklung soll dazu beitragen, kompakte, effiziente, sozial stabile und ökologische Siedlungsstrukturen zu schaffen, zu bewahren und die Ausdehnung des Siedlungsbaus in die Landschaft zu minimieren. Bei der Innenentwicklung sollte es auch im Rahmen von Nachverdichtungen stets darum gehen, Freiraumqualitäten und die Natur in den Städten zu erhalten. In dem vom Bundesamt für Naturschutz beauftragten Projekt werden vom Difu Lösungsansätze entwickelt und Handlungsempfehlungen ausgearbeitet, wie Ziele des Naturschutzes und der Landespflege besser in die Strategie der doppelten Innenentwicklung einzubinden sind.

Klein- und Mittelstädte

In aktiver Zusammenarbeit mit der Zuwerderstadt Bocholt sowie den Kommunen Gummersbach, Homberg, Schwarzenberg und Wittenberg nimmt das Difu in einem intern finanzierten Projekt die besonderen Herausforderungen für Klein- und Mittelstädte noch stärker in den Blick. Im engen Austausch mit den Kommunen und ihren Akteuren werden spezifische Problemlagen von Städten in peripheren und dünn besiedelten Räumen untersucht und vorhandene Leitbilder vergleichend analysiert.

Nachhaltige Stadt

Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden wurde 2014 zum dritten Mal vergeben. Initiiert durch die Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. und in Zusammenarbeit mit Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen zeichnet das Difu federführend verantwortlich für die Auswertung der Städtebewerbungen. In der Jury wirkte auch Difu-Institutsleiter Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden mit.

Mit strategischen Fragen der nachhaltigen Stadt beschäftigt sich auch ein institutionalisiertes Dialogforum, zu dem der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister deutscher Städte versammelt. Das Difu bearbeitet hierfür in einer Studie unter dem Stichwort »Stadt als Akteur« Fragen zu den

Themencluster und thematische Schwerpunkte

Baulich-räumliche Stadtentwicklung, Wohnen und Recht

- Städtebau, Stadtbau
- Denkmalschutz und Baukultur
- Städtebauförderung
- Konversionsflächen
- Wohnen, neue Wohnbedarfe
- Bau- und Planungsrecht
- Evaluation von Politikprogrammen
- Sicherheit in der Stadt

Soziale Stadtentwicklung

- Integration und Inklusion
- Bildung und Stadt(teil)entwicklung
- Soziale Ungleichheit und stadträumliche Fragmentierung
- Familie und Jugendhilfe
- Migration und Integration von Zuwanderern
- Prävention und Gesundheitsförderung
- Ältere Menschen in der Stadt
- Schule und (Aus-)Bildung

Hauptfokus: Zukunft der Städte und Stadtregionen, Internationales

- Kommunale Aufgabenerfüllung im Wandel, Rekommunalisierung
- Nationale Stadtentwicklungspolitik
- »Smart Cities«
- Modernisierung und Ökonomisierung der Verwaltung
- Governance und Konzern Stadt
- Partizipation der Zivilgesellschaft
- Neue Anforderungen an Planung, Steuerung, Beteiligungsformen (formell/informell) und Überwachung der Leistungserbringung
- Integrativer Steuerungs- und Handlungsansatz in der Stadtentwicklung
- Interkommunale und regionale Kooperation
- Europäische und internationale Kooperationen

Umwelt

- Klimaschutz und Energiemanagement
- Anpassungsstrategien an den Klimawandel
- Stoffstrommanagement und Abfallwirtschaft
- Luftreinhaltung und Lärminderung
- Flächenkreislaufwirtschaft und Bodenschutz
- Gewässerschutz und Wasserwirtschaft
- Umweltrecht

Wirtschaft und Finanzen

- Strategien kommunaler Wirtschaftspolitik in der Wissensgesellschaft
- Wirtschaft und nachhaltige Stadtentwicklung
- Kommunale Infrastruktur und Finanzplanung
- Investitionen und Finanzen
- Innovation und Technologien
- Wirtschaftsförderung

Mobilität und Infrastruktur

- Infrastruktur/Daseinsvorsorge
- Trägerschaft, Organisationsmodelle
- Finanzierung
- Verkehrsentwicklungsplanung
- Mobilitäts- und Verkehrsmanagement
- Rechtsfragen der Daseinsvorsorge und des Straßenverkehrs
- ÖPNV, Fahrradverkehr, Fußverkehr
- Städtischer Wirtschaftsverkehr
- Elektromobilität



Bereichen »Soziale und ökologische Nachhaltigkeit bei der Schaffung von Wohnraum und bei Immobilienstrategien«, »nachhaltige Mobilität« und »nachhaltige Kommunalfinanzen«.

Der Aspekt Nachhaltigkeit spielt auch im Projekt »Umweltverträglicher Verkehr 2050« eine zentrale Rolle. Das Difu stellt in seinem Bericht für das Umweltbundesamt dar, dass die Herausforderungen im Verkehrsbereich nur integriert bewältigt werden können. Es entwickelt Argumente für eine »Mobilitätsstrategie für Deutschland«. Dass sich die Probleme in deutschen Städten und Gemeinden häufig kaum von denen in anderen europäischen Kommunen unterscheiden, zeigen die Arbeiten im Rahmen der EU-Projekte »Stepping-Stones – making mobility patterns more sustainable« und »GPS – Guiding Principles for Sustainable Mobility«, an denen das Difu beteiligt ist.

Städtische Infrastrukturen

Den veränderten Anforderungen an städtische Infrastrukturen wird in vielfältigen Projekten mit Difu-Beteiligung Rechnung getragen. Einige dieser Vorhaben widmen sich einer zukunftsfähigen Wasserversorgung und Abwasserentsorgung.

Das Difu hat hierbei eine doppelte Funktion: Es koordiniert Forschungsarbeiten und vernetzt Akteure, wobei ein Fokus auf dem Transfer von Projektergebnissen in Forschung und Praxis liegt (Projekt INIS). Darüber hinaus ist das Difu mit der fachlich-wissenschaftlichen Bearbeitung von »Konzepten für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme« betraut. Dabei untersucht es am Beispiel Berlin, wie intelligent gekoppeltes Regenwasser- und Abwassermanagement sich positiv auf Stadtklima, Gewässer- und Lebensqualität, aber auch auf die zukünftige Abwasserentsorgung auswirken kann.

Themenfeld Wohnen

Wohnungspolitik und Wohnungsversorgung sind Themen von grundlegender gesellschaftlicher Bedeutung, die derzeit neu verhandelt und justiert werden. Das Difu brachte und bringt seine ausgewiesene Expertise in den fachpolitischen und öffentlichen Diskurs ein, so z.B. im Rahmen der Vorhaben »Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften«, »Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen«, »Kommunale Wohnraumförderung«, »Wohnen im Alter« und »Umgang mit Gentrifizierung«.

Forschungsthemen des Difu

Forschungsergebnisse des Difu, ob aus Eigen- oder Drittmittelprojekten, bilden die Grundlage für die Wissensvermittlung vor allem in die Kommunen. Diesem Ziel dient eine Vielzahl von Veröffentlichungen, sei es in eigenen Publikationsreihen wie »Difu-Impulse«, »Difu-Papers«, »Difu-Arbeitshilfen«, »Edition Difu – Stadt Forschung Praxis«, sei es in Fachzeitschriften, Sammelwerken Dritter usw. Die Vielzahl der Zitationen von Difu-Publikationen belegt die Aktualität und Qualität der im Difu erarbeiteten Ergebnisse.

Know-how-Transfer erfolgt außerdem in den zahlreichen Fortbildungsveranstaltungen des Instituts. Sie wenden sich an unterschiedliche, insbesondere kommunalorientierte Zielgruppen und stellen auf praxisorientierte Wissensvermittlung und Erfahrungsaustausch ab. Die Difu-Fortbildungen werden seit Jahren sehr gut oder gut evaluiert, so auch 2014. Darüber hinaus wird die Expertise der Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter in der Fach-Community stark nachgefragt – dies belegen unter anderem die vielen Mitgliedschaften in Akademien, Fachgesellschaften und Beratungsgremien von Städten und Gemeinden, von Bund und Ländern sowie die Mitgliedschaften in Beiräten und Jurys. Auch die große Zahl von Anfragen aus den Medien und von internationalen Besuchergruppen zeugt von der Wertschätzung des Difu. Die verlässlichen Verbindungen, die das Institut durch sein Mitwirken in fachlichen und institutionellen Netzwerken geschaffen hat, führten auch 2014 wieder zu vielfältigen Nachfragen nach Difu-Dienstleistungen und Projektkooperationen.

Unterstützung von Bund, Land Berlin und aus der »kommunalen Familie«

Seit seiner Gründung wird das Difu durch den Bund und das Land Berlin im Rahmen einer Fehlbearbeitungsfinanzierung verlässlich unterstützt. Die institutionellen Zuwendungen betragen 2014

jeweils 0,6 Mio. Euro. Stabil sind auch die Zuwendungen der Zuwendungsstädte, sie machen 2014 knapp 17 Prozent der Einnahmen aus.

Das Finanzvolumen im Jahr 2014 betrug 10,6 Mio. Euro und ist damit im Vergleich zum Vorjahr noch einmal gestiegen. Dabei setzt sich eine Entwicklung der vergangenen Jahre fort: Die Einnahmen aus Drittmitteln stiegen auch 2014 an und machen derzeit 69 Prozent der Gesamteinnahmen des Instituts aus. Die wirtschaftliche Situation des Difu wird im Berichtsteil E unter »Finanzen, Finanzierungsstruktur« detaillierter dargestellt.

Am 31.12.2014 arbeiteten 153 Personen in unterschiedlichen Beschäftigungsformen am Difu. Damit war auch 2014 ein Zuwachs an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – überwiegend im wissenschaftlichen Bereich – aufgrund erfolgreicher Projektakquise zu verzeichnen.

Die Difu-Institutsstrategie, im Jahr 2012 vorgestellt, hat sich auch 2013 und 2014 bewährt. Die in ihrem Rahmen festgelegten Themenschwerpunkte greifen die zentralen Herausforderungen und Handlungserfordernisse der deutschen Städte auf. Sie sind handlungsleitend für die interdisziplinäre Arbeit der forschenden Arbeitsbereiche des Instituts. Im Jahr 2015 soll diese Institutsstrategie weiterentwickelt werden, um den Erfolg der Difu-Arbeit auch unter sich verändernden Rahmenbedingungen zu sichern und um für mögliche Entwicklungen in einem sich immer schneller wandelnden Arbeitsumfeld gewappnet zu sein.

In der Gesamtbilanz ist auch für 2014 festzuhalten: Das Deutsche Institut für Urbanistik ist nach wie vor überaus leistungsstark und konkurrenzfähig – auf das Jahr 2015 und die Folgejahre darf daher mit einigem Optimismus vorausgeblickt werden.

Difu 2014: Continuous development on a sound basis

Examining the future of cities and rural spaces has been the central focus of the German Institute of Urban Affairs' (Difu) work for 41 years. The objective is to support the »municipal family« – cities, rural districts and municipalities – in their handling of current challenges and provide them with a scientifically grounded foundation for securing successful, sustainable development.

When analysing the challenges and development of problem-solving approaches, the focus should not only be on large cities or cities in densely populated areas. Small and medium-sized cities, as well as communities in rural, and sometimes sparsely populated regions, including the districts they belong to, should also be examined more intensely. Under the aspect of equal living conditions, new perspectives and problem-solving approaches need to be developed, especially for peripheral areas that are threatened with, or affected by, emigration.

When selecting themes and activities, Difu seeks close contact with its contributing cities and the municipal umbrella organisations. An ongoing dialogue is also taking place with the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation, Building and Nuclear Safety (BMUB), which acts as the institutional cooperating partner. This approach has gained great recognition from professional bodies within the Association of German Cities (DST), the various German federal line ministries and their subordinate authorities, such as the Federal Institute for Research on Building, Urban Affairs and Spatial Development (BBSR), the Federal Environment Agency (UBA) and the Federal Agency for Nature Conservation (BfN), as well as from state ministries. But Difu is also a recognised partner to cooperative partners in the field of science, to development banks such as the KfW, and the housing, public utility, waste management, transport and building industry.

Current challenges to cities and municipalities

There is a considerable number of current challenges that can be roughly outlined in the following »theme clusters«:

- Smart Cities – the increased use of information and communication technology to design cities with intelligent forms of business and organisation;

- Social, ecological and technological innovations in mobility, communications, energy, public utilities and waste management;
- Innovations in practices and organisation – with collaboration between politics, administration, industry, civil society and interest groups, while also taking improved participation into account;
- Energy transition – with questions pertaining to renewable energy production, storage and distribution as well as energy efficiency, both on the urban district level as well as for the entire city with all its areas of infrastructure;
- Environmental justice and health;
- Municipal climate protection and adaptation to climate changes;
- Cities' resilience – i.e. their resilience and adaptability to climatic, geohydrological and anthropogenic hazards;
- Financing of infrastructures, which will be faced with challenges that will become increasingly important in future;
- Participation and cooperation, as well as
- Themes surrounding youth welfare services.

These challenges are taking place against the background of demographic changes, migration – especially from abroad, changing lifestyles, growing social disparities and structural change. Problem-solving approaches should always be reflected by the framework conditions. In this context, the increasing financial requirements for the renewal and adaptation of municipal infrastructures, the effects of the debt limit on public budgets and discussions surrounding a new design of the financial system are especially noteworthy.

The challenges' broad spectrum and complex combination of effects – in addition to a series of conflicts of objectives – demand special requirements in terms of the strategies and measures needed to handle them. Against this background, the project »National Platform City of the Future«, for which Difu ran the branch office in collaboration with the Fraunhofer Institutes for Building Physics (IBP) and for Industrial Engineering (IAO) until early 2015, was especially significant. The project was commissioned by the Federal Ministry of Education and Research in cooperation with other federal ministries (Environment, Nature Conservation, Building and Nuclear Safety; Economic Affairs and Energy;

Transport and Digital Infrastructure). The branch office completed the preliminary work for the management committees of these ministries and coordinated the collaboration of stakeholders.

As a result, the draft for a strategic research and innovation agenda was presented to the professional community in September 2014. It contained recommendations for further strategic approaches in order to generate solutions for cities and municipalities with regard to social challenges, such as the energy transition, climate adaptation and the conservation of natural resources. These responsibilities should be approached and merged from a cross-system perspective. The work has now been completed and federal minister Dr. Johanna Wanka presented its main features at a congress in February 2015.

Continuation of successful project work

Difu procured almost 40 new projects in 2014 and completed 29 projects successfully. Of the latter, 24 were commissioned by funding partners and contracting entities; in other words, they were financed externally (83 per cent). 5 projects (17 per cent) were financed internally, i.e. through funding from institutional sponsors of the federal government and the federal state of Berlin as well as from Difu's contributing cities. Internal projects primarily enabled new topics to be developed or existing topics to be accentuated as well as the examination of topics for which, while relevant to the cities, there is currently no or very little funding available.

The project results were presented for discussion in lectures, educational seminars, congresses, conferences and in Difu advanced training events, as well as in various general and special publications. A number of Difu projects and theme clusters were exemplary in that they were met with great public interest in 2014:

Building culture report 2014/2015

Difu compiled the current building culture report in collaboration with the TU Berlin and on behalf of the Federal Foundation of Baukultur. In addition to social, ecological and economic attributes, building culture also has an emotional and aesthetic dimension. The constructed environment influences social cohabitation – be it positively or negatively. The building culture report, which gained a good deal of attention in the media, is something of a »progress report«. It discusses current tasks in building culture, formulates recommendations for action and presents solutions for stakeholders in the field of politics, planning and beyond. The building culture report also integrates the results of a Difu municipal

survey and a survey of the general population conducted by forsa GmbH.

Urban green spaces/Double inner city development

Overriding inner city development is designed to contribute to the creation and maintenance of compact, efficient, socially stable and ecological settlement structures while, at the same time, minimising the spread of housing developments in the countryside. Inner city development should always focus on maintaining the quality of open spaces and nature in cities, also in the context of densification. In the project commissioned by the Federal Agency for Nature Conservation, Difu develops problem-solving approaches and recommended actions for the improved integration of nature conservation and landscape planning objectives into the strategy of double inner city development.

Small and medium-sized cities

Through active collaboration with the contributing city Bocholt, as well as the municipalities of Gummersbach, Homberg, Schwarzenberg and Wittenberg, Difu is taking a closer look at the special challenges faced by small and medium-sized cities in an internally financed project. Working closely with the municipalities and their stakeholders, specific problems suffered by cities in peripheral and sparsely populated areas are investigated and existing approaches are analysed comparatively.

Sustainable city

The German Sustainability Award for cities and municipalities was presented in 2014 for the third time. It was initiated by the German Sustainability Award Foundation and in collaboration with the federal government, municipal umbrella organisations, trade associations, non-governmental stakeholders and research institutions, Difu plays the leading role in the evaluation of cities' applications. One of the jury members was also the managing director of Difu, Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden.

An institutionalised dialogue forum also focuses on strategic questions related to the topic »sustainable city«. The German Council for Sustainable Development (RNE) and mayors of German cities are among the attendees. To this purpose, Difu is compiling questions related to the topics »Social and ecological sustainability in the creation of living space and real estate strategies«, »Sustainable mobility« and »Sustainable municipal finances« in a study under the heading »The city as protagonist«.



German Institute of Urban Affairs (Difu), Berlin
Foto: Doris Reichel.

The aspect of sustainability also plays a central part in the project »Umweltverträglicher Verkehr 2050« (Environmentally-friendly Traffic 2050). In its report for the Federal Environment Agency, Difu illustrates that challenges in the area of transport can only be tackled on an integrative basis. It develops arguments for a »mobility strategy for Germany«. The fact that problems faced by German cities and municipalities are hardly any different from those faced by other European communities is demonstrated in the work carried out within the framework of the EU projects »Stepping Stones – making mobility patterns more sustainable« and »GPS – Guiding Principles for Sustainable Mobility«, both of which Difu is involved in.

Urban infrastructures

Difu has also been involved in many projects that provided for the changing demands made on urban infrastructures. A number of these plans are dedicated to sustainable water supply and wastewater disposal. Difu's role here is twofold: It

coordinates research work and connects stakeholders, focussing on the transfer of project results between research and industry (Projekt INIS). In addition, Difu is in charge of the scientific handling of »Concepts for urban rainwater management, drainage and sewage systems«. Taking Berlin as an example, it examines how intelligently linked rainwater and wastewater management can have positive effects on urban climate, waterways and quality of living, as well as on future wastewater disposal.

The topic »living«

Housing policy and supply are topics that are of fundamental social importance, and they are currently being renegotiated and adjusted. Difu has contributed and still contributes its proven expertise to the political and public discourse, such as within the framework of the schemes »Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften« (New living – communal living forms in collectives), »Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen« (Further development

of large housing estates), »Kommunale Wohnraumförderung« (Municipal social housing space), »Wohnen im Alter« (Living space for the elderly) and »Umgang mit Gentrifizierung« (Dealing with gentrification).

Difu's research results, whether from self-organised projects or those organised with third party funds, form the basis for the transfer of knowledge, especially in municipalities. Several publications serve this purpose, be they internal publications, such as »Difu-Impulse«, »Difu-Papers«, »Difu-Arbeitshilfen« and »Edition Difu – Stadt Forschung Praxis«, or trade magazines, third party compilations, etc. The multitudes of quotations taken from Difu publications are proof of the topicality and quality of the results compiled by Difu. Knowledge transfer also takes place at the institute's numerous advanced training events. These are aimed at diverse, especially municipally-oriented target groups and are geared towards practice-based knowledge transfer and the exchange of experience. Difu's advanced training courses have been evaluated as good or very good for years, and 2014 was no exception.

In addition, the expertise of Difu employees is in high demand in the professional community. This is demonstrated by the high number of appointments of Difu employees to academies, professional associations, advisory bodies and competition juries in cities, municipalities, federal and state governments and non-governmental entities. The large number of requests from the media as well as international visitors is also further proof of Difu's excellent reputation. The reliable connections that the institute has made through its collaboration in professional and institutional networks led to the many requests for Difu services and project cooperation in 2014 once again.

Support from the federal government, the federal state of Berlin and the »municipal family«

Ever since Difu was founded, the federal government and state of Berlin have provided it with reliable support within the framework of deficit financing. Institutional funding amounted to 1.2 million euros in 2014. Funding from the contributing cities has also been stable; this amounted to just under 17 per cent of the total earnings in 2014.

The finance volume totalled 10.6 million euros in 2014, and has thus increased once more compared to the previous year. This continues the development of the previous years: Earnings from third-party funds also increased in 2014, and currently make up 69 per cent of the institute's total earnings. Difu's economic situation is described in more detail in section E of the report under »Finances, financing structure«.

As of 31 December 2014, 153 people worked for Difu under various employment agreements. This means there was an increase in employees yet again in 2014 – most of all in the scientific departments – due to successful project acquisition. The Difu Institute Strategy, presented in 2012, has proven itself once again in 2013 and 2014. The main topics presented within its framework look at the central challenges and requirements for action in German cities. They are guidelines for the interdisciplinary work of the research departments of the institute. The institute's strategy is to be further developed in 2015, in order to secure the success of Difu's work even under changing framework conditions, and to be prepared for future developments in an increasingly fast-changing work environment.

On the whole, the following can also be put on record for 2014: The German Institute of Urban Affairs continues to provide high-quality services and remains competitive – thus we can look at 2015 and beyond with a certain degree of optimism.

B

Forschung

Städtebau und Stadtentwicklung

Wohnen

Bevölkerung und Soziales

Politik, Verwaltung und Recht

Wirtschaft

Finanzen und Investitionen

Infrastruktur

Mobilität

Kommunaler Umweltschutz

Internationales



v.l.n.r.: Detlef Landua, Arno Bunzel, Thomas Franke, Stephanie Bock, Bettina Reimann, Daniela Michalski, Ricarda Pätzold, Wolf-Christian Strauss (nicht abgebildet: Christa Böhme, Franciska Frölich v. Bodelschwingh, Jessika Sahr-Pluth)
Foto: Steffen Weigelt.

Seit Ende der 1990er-Jahre bilden städtebauliche und baukulturelle Herausforderungen sowie die »Philosophie« der integrierten Stadt(teil)entwicklung wichtige thematische Säulen von Projektarbeiten, Veröffentlichungen und Fortbildungsangeboten des Difu. Dabei geht es sowohl um übergeordnete Auseinandersetzungen beispielsweise mit Fragen einer »Multilevel Governance« als auch um die (Weiter-)Entwicklung von Steuerungs- und Beteiligungsstrategien im Kontext ihrer (bau-)rechtlichen Rahmungen.

Integrierte Quartiersentwicklung

Ziel des von Bund und Ländern aufgelegten Programms »Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt« ist es, benachteiligte Stadtteile zu stabilisieren und aufzuwerten. Die bis Ende 2014 beim Difu angesiedelte Bundestransferstelle Soziale Stadt diente im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) dem bundesweiten Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen allen an der Programmumsetzung Beteiligten. Zu ihren Aufgaben zählten u.a. Fortschreibung und Pflege des Internetauftritts Soziale Stadt auf www.staedtebaufoerderung.info. Auf diesen Webseiten wird zum Programm und seinen Handlungsfeldern, zu

Programmgebieten und ausgewählten Praxisbeispielen informiert. Von der Bundestransferstelle wurden diverse Publikationen vorgelegt, u.a. zu den Themen »soziale Innovation« sowie »Benachteiligte Quartiere und Umweltbelastungen« (siehe hierzu »Veröffentlichungen« in Berichtsteil G – Daten und Fakten).

Veröffentlichung: Bundestransferstelle Soziale Stadt im Auftrag von BMUB und BBSR: Transferwerkstatt Soziale Stadt – Investitionen im Quartier: Quartiermanagement vor Ort. 26. Mai 2014. Dokumentation und Auswertung, Berlin 2014.

Auch im Rahmen seiner Fortbildungsangebote griff das Difu Fragen der Quartiersforschung auf. Im Seminar »(Sozial-)Raumorientierung in der Kommunalverwaltung zwischen Jugendhilfe und integrierter Stadt(teil)entwicklung: ›Modetrend‹ oder Handlungserfordernis?« wurden Aspekte von (Sozial-)Raumorientierung beleuchtet. Im Seminar »Inklusive Quartiersentwicklung« ging es u.a. um die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in deutschen Kommunen.

Im Auftrag von BMUB/BBSR untersuchte das Difu von 2012 bis 2014, welches Potenzial Wohneigentum für die Entwicklung von Quartieren und Städten sowie für die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund aufweist. Die Untersuchungsergebnisse belegen: Mit der Wohnei-

→ Bundestransferstelle Soziale Stadt

→ Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration

Neubaubgebiet in
Berlin-Schöneberg
Foto: Wolf-Christian Strauss.



→ Forschungsgutachten
»Nutzungsmischung und
soziale Vielfalt im Stadt-
quartier«

gentumsbildung von Haushalten mit Migrationshintergrund sind vielfältige Chancen für die Stadtentwicklung verbunden. Auf die Integration wirkt sich die Wohneigentumsbildung besonders mit Blick auf die individuellen Wohnverhältnisse positiv aus. Die mit Wohneigentum(sbildung) verbundenen Chancen für Stadtentwicklung und Integration werden in den Kommunen bislang noch zu wenig erkannt und genutzt. Die vom Difu erarbeiteten Handlungsempfehlungen beziehen sich daher auf die programmatische Positionierung, erforderliche Strategien, Maßnahmen und Strukturen. Sie richten sich vor allem an kommunale Akteure, betonen jedoch die erforderliche Unterstützung durch Bund und Länder.

Veröffentlichungen: Reimann, Bettina, Beate Hollbach-Grömig und Detlef Landua: Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration, Berlin 2014 (Difu-Paper).

Online-Veröffentlichung des Endberichts: <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2013/Wohneigentumsbildung/Endbericht.pdf>

→ Umgang mit
Gentrifizierung

Im Zuge einer vielerorts feststellbaren »Renaissance der Innenstädte« gewinnt die Diskussion um Gentrifizierung und den Umgang mit »unerwünschten Nebenwirkungen« von Aufwertungs-tendenzen in innerstädtischen Quartieren an Fahrt. Steigende Mieten auf einem restrukturierten Wohnungsmarkt, reale oder befürchtete Verdrängung von alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern sowie von Gewerbetreibenden und ein in diesem Kontext geführter Diskurs um das »Recht auf Stadt« befeuern die Debatte. Vor diesem Hintergrund stellen sich u.a. die Fragen, wie Kommunalpolitik und -verwaltung sich zu diesen Entwicklungen positionieren, welche Handlungsoptionen ihnen zur Verfügung stehen und wie sie sich in welche

(innerkommunalen) Diskurse einbringen. Im Rahmen des Projektes »Umgang mit Gentrifizierung«, das die teilnehmenden Städte Berlin, Dortmund, Freiburg, Köln, Leipzig, München, Stuttgart und Wien anteilig finanzieren, wird diesen Fragen sowohl im Rahmen eines Erfahrungsaustausches als auch auf Basis je individueller Fallstudien nachgegangen (Laufzeit: August 2014 bis Januar 2016).

Soziale, ethnische und demografische Mischung sowie funktionale Vielfalt in Quartieren werden als konstituierende Merkmale städtischer Urbanität betrachtet. Gemischte Quartiere verkörpern die Vorstellung von räumlicher Integration (ein »Näherrücken«) gesellschaftlicher Schichten, aber genauso die Etablierung ressourcensparender Lebensstile durch funktionale Vielfalt. Zudem sind sie der Nährboden neuer städtischer Ökonomien. Doch gehen mit der ökonomischen In-Wert-Setzung sukzessive Verdrängungsprozesse einkommenschwächerer Bevölkerungsschichten und weniger rentabler Nutzungen einher. Ziel des Forschungsprojektes »Nutzungsmischung und soziale Vielfalt im Stadtquartier – Bestandsaufnahme, Beispiele, Steuerungsbedarf« im Auftrag des Ministeriums für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr (MBWSV) des Landes Nordrhein-Westfalen ist es, auf Quartiersebene die soziale und funktionale Vielfalt in ihrem Zusammenwirken zu untersuchen und praxisorientierte Handlungsmodelle zur Bewahrung und Förderung lebendiger Mischungen zu erarbeiten. Flankierend wird der Umgang mit Nutzungskonflikten betrachtet. Im Fokus stehen die Handlungsmöglichkeiten der Kommunen – hinsichtlich potenzieller Mischungsanreize (Förderung) und Steuerungsinstrumente (z.B. baurechtliche Aspekte) (Laufzeit Juni 2014 bis März 2015).

Von Januar 2012 bis September 2014 führte das Difu mit Förderung des Umweltbundesamtes (UBA) und des BMUB das Forschungsvorhaben »Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum« durch; dessen Ziel: Grundlagen und Empfehlungen zu erarbeiten, um das neue Thema Umweltgerechtigkeit im kommunalen Handeln zu etablieren. Dafür wurden mehrere Projektbausteine bearbeitet: zwei Expertisen zu integrierten Monitoring-Ansätzen sowie zu Verfahren und Instrumenten, kommunale Fallstudien, eine Fachtagung sowie Planspiele mit Kommunen. Als zentrales Ergebnis ist festzuhalten: Für die erfolgreiche Implementierung von Umweltgerechtigkeit im kommunalen Handeln ist es notwendig, das Thema ressortübergreifend zu bearbeiten und auf politischer Ebene zu verankern. Zudem ist es wichtig, Schnittstellen und Andockpunkte in den Kommunen zu ermitteln, um Umweltgerechtigkeit als Querschnittsthema in Politik und Verwaltung zu integrieren. Neben den Kommunen können Bund und Länder entscheidend dazu beitragen, Umweltgerechtigkeit als ressortübergreifendes Thema voranzubringen. Der neue Ressortzuschnitt im BMUB erleichtert es möglicherweise, Fragen der sozialen und ökologischen Stadtentwicklung frühzeitig gemeinsam zu betrachten und integrierte Lösungen zu entwickeln.

Veröffentlichungen: Böhme, Christa, Thomas Preuß, Arno Bunzel, Bettina Reimann, Antje Seidel-Schulze und Detlef Landua: Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen, Berlin 2014 (Difu-Paper).

Umweltbundesamt (Hrsg.): Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Entwicklung von praxistauglichen Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen, Deutsches Institut für Urbanistik (Difu), Berlin (Bearb.), Christa Böhme (Verf.), Thomas Preuß (Verf.), Arno Bunzel (Verf.), Bettina Reimann (Verf.), Antje Seidel-Schulze (Verf.), Detlef Landua (Verf.), Dessau-Roßlau (UBA-Reihe Umwelt & Gesundheit).

Fokus Klein- und Mittelstädte

Klein- und Mittelstädte stehen vor spezifischen Herausforderungen. Sie haben, gerade in peripheren Gebieten, eine besondere Bedeutung für den sie umgebenden ländlichen Raum, der oft ebenfalls mit sinkender Einwohnerdichte konfrontiert ist. Diesen Herausforderungen widmet sich ein Projekt, bei dem die teils sehr unterschiedlichen Problemlagen und Lösungsstrategien mit Vertreterinnen und Vertretern solcher Städte erörtert werden. Um die Untersuchungsfragen zu schärfen, fand im November 2014 ein Workshop mit den beteiligten Städten Bocholt, Gummersbach, Homberg, Schwarzenberg und Wittenberg statt. Im Weiteren werden bereits erarbeitete Konzepte und Leitbilder vergleichend analysiert. Durch Interviews mit Akteuren der Kommunalverwaltung und im Wege einer schriftlichen Befragung der Ratsfraktionen sollen zudem Erkenntnisse über die »Kultur« beim Um-



→ Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum

Grünflächen im öffentlichen Raum in Drewitz
Foto: Wolf-Christian Strauss.

gang mit den – meist zunächst negativ belegten – Begriffen »Schrumpfung« und »Peripherisierung« gewonnen werden.

Die Landesregierung Sachsen-Anhalt unterstützte in einem Modellprojekt zehn Städte und Gemeinden beim modellhaften Erarbeiten von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEK). Darin sollten sich die Kommunen mit aktuellen Herausforderungen wie demografischem Wandel, Klimawandel, Energiewende, Erhalt der Biodiversität, Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen sowie nachhaltige Entwicklung der Flächennutzung auseinandersetzen und Lösungsansätze erarbeiten. Das Difu übernahm Bausteine der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluierung. Im Ergebnis erwiesen sich IGEEK erneut als geeignet, um Zukunftspläne zu fundieren und Zusammenarbeit in neuen Strukturen einzuüben. Es zeigte sich aber auch: Solche Konzepte zu erarbeiten stellt für kleine(re) Gemeinden eine große Herausforderung dar. Diese haben in aller Regel weniger Ressourcen (Personal, Zeit, Finanzen) und Erfahrung im Steuern und Umsetzen komplexer Prozesse. IGEEK werden auf Landesebene Grundlage der weiteren Förderung sein. Darüber hinaus wird der Prozess geöffnet, und mehr Gemeinden können IGEEK erarbeiten.

→ Modellhafte Erarbeitung von Integrierten Gemeindeentwicklungskonzepten (IGEK)

→ Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in schrumpfenden/peripherisierten Klein- und Mittelstädten

Urbanes Grün

Der Vorrang der Innenentwicklung soll dazu beitragen, kompakte, stadtwirtschaftlich effiziente, sozial stabile und ökologische Siedlungsstrukturen zu schaffen/zu bewahren und die weitere Ausdehnung des Siedlungsbaus in die Landschaft einzudämmen. Bei der »doppelten« Innenentwicklung geht es um Potenziale der Innenent-

→ Doppelte Innenentwicklung



Zusammenleben in der Stadt
Foto: Wolf-Christian Strauss.

wicklung auch in nicht-baulicher Hinsicht. Auch diese dürfen im Rahmen der Innenentwicklung nicht übersehen werden, um die Freiraumqualitäten und die Natur in den Städten zu erhalten und zu verbessern. Ziel des vom Bundesamt für Naturschutz finanzierten und in Kooperation mit dem Institut für Landschaftsarchitektur der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf durchgeführten Forschungsvorhabens ist es, Lösungsansätze aufzuzeigen, wie die Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege besser in die Strategie der Innenentwicklung eingebunden werden können. Die Forschungsergebnisse sollen als Handlungsempfehlungen für die bundesdeutschen Großstädte aufbereitet werden. Um diese möglichst praxisnah und anwendungsorientiert zu formulieren, wurden im Jahr 2014 Großstädte schriftlich befragt und kommunale Fallstudien (Bremen, Frankfurt am Main, Leipzig, Rostock, Saarbrücken) analysiert. Das Projekt soll im April 2015 abgeschlossen werden.

(Grün-)Flächenentwicklung war auch Thema des Difu-Seminars »Gartenschauen: Trends, Konzepte und Perspektiven«. Gartenschauen sind heute längst mehr als Leistungsschauen für Gartenbau und Gartenarchitektur mit touristischem und kulturellem Anspruch. Zunehmend entwickeln sie sich zu Motoren der Stadtentwicklung und Impulsgebern für die Freiraumentwicklung im städtischen Kontext.

Städtebau und Baukultur

→ Baukulturbericht 2014/15 Im Auftrag der Bundesstiftung Baukultur erarbeitete das Difu in Zusammenarbeit mit der TU Ber-

lin den »Baukulturbericht 2014/15. Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt«. Im dritten Quartal 2014 wurde der Bericht der Bundesregierung und dem Bundestag vorgelegt und anschließend der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Er erfasst die derzeitige Lage in aktuellen Themenfeldern, verknüpft diese mit baukulturellen Aufgaben und formuliert Handlungsempfehlungen an unterschiedliche Adressatenkreise. Neben der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft, der demografischen Entwicklung, dem Klimawandel und knappen Haushaltskassen zählen vor allem die unterschiedlichen Wachstumsdynamiken in Land und Kommunen zu den großen baukulturellen Herausforderungen. Gemischte Wohnquartiere, der öffentliche Raum und seine Infrastrukturen wie auch die Qualität der gängigen Planung werden dabei besonders in den Blick genommen. Erkenntnisse aus Fokusgruppengesprächen mit Experten verschiedener Disziplinen, aus einer Difu-Kommunalbefragung und einer von der forsa Politik und Sozialforschung GmbH durchgeführten Bevölkerungsbefragung flossen in den Baukulturbericht ein.

Die ausführlichen Ergebnisse der Kommunalbefragung wurden in einem »Baukulturbarometer 2014/15« als Begleitband zum Baukulturbericht aufbereitet und veröffentlicht.

Veröffentlichungen: Bundesstiftung Baukultur (Hrsg.): Baukulturbericht 2014/15. Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt, Potsdam (Deutsches Institut für Urbanistik [Difu], Berlin [Bearb.], Daniela Michalski [Verf.], Christian Strauss [Verf.], Arno Bunzel [Verf.] in Zusammenarbeit mit TU Berlin).

Bundesstiftung Baukultur (Hrsg.): Baukulturbarometer 2014/15. Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt, Potsdam (Deutsches Institut für Urbanistik [Difu], Berlin [Bearb.] Daniela Michalski [Verf.]).

Beim »Interkommunalen Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung und Sozialplanung« standen 2014 Erfahrungen mit integrierten Ansätzen der Stadtentwicklung, Stadterneuerungs- und Sanierungsmaßnahmen in innerstädtischen Quartieren sowie mit kommunalen Strategien und Maßnahmen in von Strukturwandel und Schrumpfung betroffenen Stadtteilen im Fokus. Einen Schwerpunkt der Diskussion bildete darüber hinaus die Rolle von »künstlerischen Interventionen« im Stadtraum. Die ausrichtende Stadt Bremerhaven nutzte die Gelegenheit, um Projekte ihrer Stadtentwicklung zu präsentieren.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Städtebau und Stadtentwicklung finden Sie unter »Daten und Fakten«.



v.l.n.r.: Bettina Reimann, Franciska Frölich v. Bodelschwingh, Arno Bunzel, Ricarda Pätzold, Beate Hollbach-Grömig, Antje Seidel-Schulze
Foto: David Ausserhofer.

Die Herausforderungen der Wohnungsmärkte in den deutschen Kommunen weisen eine große Bandbreite auf – sie reicht von steigenden Miet- und Immobilienpreisen in Metropolregionen und Universitätsstädten bis zu Bevölkerungsrückgängen und Überalterung in strukturschwachen Regionen. Alle Regionen stehen gleichermaßen vor der Aufgabe des energetischen und generationengerechten Umbaus der Wohnungen und Wohnquartiere. Entsprechend ausdifferenziert – qualitativ und quantitativ, regional und sozial – sind die Anforderungen an die Wohnraumversorgung. Dies bedeutet im Umkehrschluss: Es wird immer schwieriger, mit bundesweit einheitlichen Regelungen auf die divergierenden Situationen vor Ort zu reagieren. Die intensiven politischen Debatten zeigen nicht zuletzt: Wohnungspolitik und Wohnraumversorgung sind Themen von grundlegender gesellschaftlicher Bedeutung, die derzeit neu verhandelt und justiert werden.

Veröffentlichung: Pätzold, Ricarda: Standpunkt: »Wo bleibt die Qualität in der Neubaudebatte?«, in: Difu-Berichte, H. 4 (2014), S. 2–3.

Gemeinschaftliches Wohnen

Gemeinschaftliche Wohnprojekte sind Wohnformen, bei denen mehrere Haushalte an einem Wohnstandort jeweils in separaten Wohnungen

leben, sich aber für gemeinschaftliches Leben, gegenseitige Unterstützung oder die Verfolgung eines gemeinsamen Lebensgrundsatzes entschieden haben. Im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) untersuchte das Difu die Bedingungen zur Umsetzung solcher gemeinschaftlicher Wohnprojekte in der Rechtsform der Genossenschaft. Kennzeichnend für die Wohnprojekte sind ausgeprägte Formen der Selbstorganisation. Bei genossenschaftlichen Projekten bildet die Rechtsform – der »dritte Weg« zwischen Eigentum und Miete – diesen Ansatz organisatorisch ab, verknüpft die konzeptionelle mit der finanziellen Ebene. Die Projekte verkörpern damit in besonderer Weise aktuelle Diskussionen über die Zukunft des Wohnens sowie gesellschaftliche Ansprüche an das Wohnen. Zahlreiche Indizien sprechen dafür, dass gemeinschaftliches Wohnen perspektivisch weiter wachsende Bedeutung erfährt. Insbesondere wird es als eine Antwort auf gesellschaftliche Trends wie den demografischen Wandel, die Ausdifferenzierung von Lebensstilen und den Wunsch nach Einbettung in eine nachbarschaftliche Gemeinschaft gesehen.

Veröffentlichung: BBSR (Hrsg.): Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften, Difu (Bearb.), Pätzold, Ricarda (Verf.), Antje Seidel-Schulze (Verf.) und Gregor Jekel (Verf.), Bonn 2014.

→ Gemeinschaftliche Wohnprojekte in Genossenschaften

→ Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen

Große Wohnsiedlungen

Bauliche Standards, Alter, Qualität und Instandhaltungsniveau der Siedlungsbestände sowie städtebauliche und sozialräumliche Problemlagen führen zu erheblichem Erneuerungs- und Investitionsbedarf in großen Wohnsiedlungen. Diese auch künftig – in wachsenden wie in schrumpfenden Regionen – anstehenden Aufgaben bearbeitete das Difu von September 2013 bis Dezember 2014 im Rahmen der Studie »Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen«. Auftraggeber waren der Hauptverband der Deutschen Bauindustrie, der Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden, der GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen sowie das Kompetenzzentrum Großsiedlungen.

Empirische Grundlage der Studie bildeten zwei schriftliche Befragungen. In ihnen wurden neben Umfang und Sanierungszustand des Siedlungsbestands auch Einschätzungen zu den städtebaulichen Rahmenbedingungen, den Entwicklungszielen der Stadt sowie zur Struktur der Eigentümer und deren Investitionsverhalten, zu Entwicklungshemmnissen und Potenzialen erhoben. Zum einen wurden die Kommunen nach ihren Wohnsiedlungen, deren Bedeutung und Merkmalen befragt, 90 Kommunen beteiligten sich. Zum anderen fand eine Befragung der Eigentümer von Wohnungsbeständen in den Siedlungen statt, in der Aussagen zu über 300 solcher Standorte gewonnen werden konnten.

Auf Basis der Untersuchungsergebnisse, umfangreicher Recherchen und Expertengespräche rechnet das Difu den voraussichtlichen Investitionsbedarf in den großen Wohnsiedlungen hoch. Die quantitativen Untersuchungen wurden durch vertiefende Fallstudien in zehn Siedlungen flankiert. Zentrale Projektergebnisse wurden im Rahmen einer Fachkonferenz im Januar 2015 der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Publikation zum Projekt erscheint im zweiten Quartal 2015.

Kommunale Wohnraumförderung

Ergänzend zu den staatlichen Instrumenten der Wohnraumversorgung ergreifen Kommunen eigene Maßnahmen zur Wohnraumförderung. Um die Vielfalt der Ansätze und Strategien kommunaler Wohnraumförderung sowie die wohnungspolitischen Ziele zu erheben, führte das Difu 2013 eine schriftliche Befragung bei Städten ab 20.000 Einwohnern durch, die 2014 ausgewertet wurde.

Die Bandbreite des Verständnisses von Wohnraumförderung in den befragten Kommunen ist groß. Grundsätzlich sind dabei Programme, die der Mietwohnraumförderung für definierte bedürftige Gruppen dienen, von Programmen zur

Förderung des Wohneigentumserwerbs zu unterscheiden. Kommunale Programme zur Förderung des Mietwohnungsbaus für bestimmte Gruppen (z.B. Studierende, Einkommensschwache oder Senioren) finden sich vorrangig in Großstädten, während kleinere Städte meist ausschließlich den Eigentumserwerb fördern. Der Schwerpunkt der in der Befragung benannten Förderprogramme liegt eindeutig auf der Wohneigentumsförderung. Innerhalb Letzterer kommt dem Neubau die Hauptrolle zu, wobei in der Regel Einfamilienhäuser gefördert werden. In Kommunen mit nennenswerten Leerständen wird jedoch auch versucht, mit der Förderung Ziele der räumlichen Reorganisation zu unterstützen oder Bestandsimmobilien zu vermitteln.

Nach der Bedeutung verschiedener wohnungspolitischer Ziele befragt, maßen die beteiligten Städte dem Ziel, Familienhaushalte im Stadtgebiet zu halten, die höchste Priorität bei. Dagegen wurde »verwandten« Zielen wie »Abwanderung ins Umland verhindern« oder »Wohneigentumsquote erhöhen« eine – im Vergleich – geringere Bedeutung zugesprochen. An zweiter Stelle steht das Ziel, die Innenentwicklung zu stärken, gefolgt von den Zielen, generationengerechte Wohnungsangebote sowie barrierefreie oder barrierearme Wohnungsangebote zu schaffen.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Wohnungsmarkt und Wohnungspolitik spielen in den meisten Kommunen eine wichtige Rolle und werden als strategisches Aufgabenfeld betrachtet. Dementsprechend sind damit viele stadtentwicklungspolitische Ziele verknüpft – Wohnraumförderung ist nicht allein eine Frage des Geldes, sondern auch der kommunalen Entwicklungsziele und -vorstellungen. Damit handelt es sich eben nicht um ein »Exklusivanliegen« wachsender Städte in Agglomerationsräumen. Im ersten Quartal 2015 werden die Ergebnisse in der Reihe »Difu-Papers« veröffentlicht.

Seminare im Themenfeld Wohnen

Beim Difu-Seminar »Kommunale Strategien der Wohnraumversorgung« im Juni 2014 wurden kommunale Strategien zu Schaffung und Erhalt von preiswertem Wohnraum diskutiert.

Im Seminar »Wohnen im Alter« vom Oktober 2014 ging es um Fragen des Umgangs mit – durch den demografischen Wandel ausgelöst – Anpassungsbedarfen bei Wohnungen, Einrichtungen und Ausstattungen der Quartiere.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Wohnen finden Sie unter »Daten und Fakten«.

→ Wohnraumversorgung und Wohnen im Alter



v.l.n.r.: Bettina Reimann, Detlef Landua, Ricarda Pätzold, Thomas Franke, Arno Bunzel, Holger Floeting, Hanna Blieffert, Beate Hollbach-Grömig, Wolf-Christian Strauss (nicht abgebildet: Christa Böhme, Kerstin Landua, Jessika Sahr-Pluth, Antje Seidel-Schulze)
Foto: Steffen Weigelt.

Soziodemografischer Wandel sowie gesellschaftliche und stadträumliche Polarisierungstendenzen prägen derzeit die Stadtgesellschaft. Um den sozialen Zusammenhalt zu stärken, ergreifen Kommunen vielfältige Maßnahmen, starten sie zahlreiche Aktivitäten. Das Difu widmete sich 2014 in seinen Forschungsaktivitäten und Fortbildungsangeboten im Themenspektrum »Bevölkerung und Soziales« insbesondere den Bereichen Gesundheitsförderung und Prävention, Kinder- und Jugendhilfe sowie urbane Sicherheit. Forschungen zu »Migration, Integration und Diversität« konzentrierten sich auf die Untersuchung der Wohneigentumsbildung als Chance für Stadtentwicklung und Integration (siehe hierzu Berichtsteil »Städtebau und Stadtentwicklung«). 2014 wurden zudem Vorarbeiten für ein geplantes Forschungsvorhaben zur sozialräumlichen Integration in den Zentren von Klein- und Mittelstädten durchgeführt.

Prävention und Gesundheitsförderung

Prävention und Gesundheitsförderung sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Kommunen kommt hierbei eine wichtige Funktion zu. Sie gestalten maßgeblich die Lebensbedingungen der Bürgerinnen und Bürger und beeinflussen damit auch deren Gesundheitschancen.

Für das Erreichen des 2012 vom bundesweiten Kooperationsverbund »gesundheitsziele.de« verabschiedeten nationalen Ziels »Gesund älter werden« kommt Städten und Gemeinden eine herausragende Rolle zu. Die Stärkung von gesellschaftlicher Teilhabe, von Mobilität und körperlicher Aktivität, das Schaffen barrierefreier Wohnungen, eines bewegungsförderlichen Wohnumfelds und wohnungsnaher Infrastrukturangebote sind nur einige Möglichkeiten, mit denen Kommunen und andere Akteure zu gesunden Lebensbedingungen – und damit bereits präventiv zur Gesundheit im Alter – vor Ort beitragen können.

Vor diesem Hintergrund führt das Difu für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine Kommunalbefragung und Expertise durch, Thema: »Gesundheitsförderung und Prävention – Zugangswege älterer Menschen«. Ziel ist es, die aktuelle Situation von Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen in bundesdeutschen Kommunen zu erfassen. Zugleich sollen die strukturellen Voraussetzungen herausgearbeitet werden, die nötig sind, um ältere Menschen anzusprechen, sie zu einem gesundheitsförderlichen Lebensstil (Schwerpunkt: Bewegung, Mobilität) zu motivieren und unterstützende Angebote bereitzustellen. Darüber

→ »Gesund älter werden in der Kommune«

hinaus werden Maßnahmen erfasst, die dazu beitragen, Selbständigkeit und soziale Teilhabe zu erhalten. Die Ergebnisse werden in der ersten Jahreshälfte 2015 in der BZgA-Reihe »Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung« veröffentlicht.

→ Arbeitsgruppe gesundheitsfördernde Gemeinde- und Stadtentwicklung

Ebenfalls im Auftrag der BZgA führt das Difu erstmalig einen Bundeswettbewerb »Gesund älter werden in der Kommune« durch. Dieser hat die Förderung von Bewegung und Mobilität bei älteren Menschen zum Ziel. Kommunale Ansätze sollen dokumentiert und einer breiten Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Darüber hinaus ist geplant, Städte, Gemeinden und Kreise auszuzeichnen, die mit ihren Maßnahmen zur Bewegungs- und Mobilitätsförderung bei älteren Menschen ein gutes Beispiel für andere Kommunen geben. Im Berichtsjahr wurde die Ausschreibung des im Frühjahr 2015 startenden Wettbewerbs vorbereitet.

→ Arbeitsgruppe
Fachtagungen Jugendhilfe

Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen waren zudem Thema eines Difu-Seminars. Beispiele aus der kommunalen Praxis, Strategien, Verfahren und Instrumente zur Umsetzung des Gesundheitsziels »Gesund älter werden« wurden vorgestellt und diskutiert. Ein zentrales Ergebnis hierbei: Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen sind eine Querschnittsaufgabe, die über den Gesundheitsbereich weit hinaus geht und Ressorts wie Stadtplanung, Wohnen, Bildung, Integration, Sport ebenso betrifft. Städte und Gemeinden stehen damit vor der Aufgabe, ressortübergreifend Konzepte für ein gesundes Altern in der Kommune zu entwickeln.

Seminar: »Gesund älter werden in der Stadt – Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen«, 17./18.2.2014.

→ Kooperation von
Kommunen und
Krankenkassen

Die Kooperation von Kommunen und Krankenkassen bei Gesundheitsförderung und Prävention stand im Mittelpunkt einer Difu-Fachtagung, die gemeinsam mit der BZgA und dem Deutschen Städtetag sowie in enger Kooperation mit dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassenverbände veranstaltet wurde. Kommunen wie Krankenkassen engagieren sich mit zahlreichen Maßnahmen und Projekten für Gesundheitsförderung und Prävention. Im Rahmen dieser Aktivitäten bieten sich vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Eine derartige Kooperation ist jedoch nicht selbstverständlich: Unterschiedliche Interessen, Zielvorstellungen und Arbeitsweisen müssen »unter einen Hut« gebracht, Schnittstellen und passende Formen der Zusammenarbeit gefunden werden. Vor diesem Hintergrund waren Vertreterinnen und Vertreter von Bund,

Ländern, kommunalen Spitzenverbänden, kommunaler Praxis sowie der Krankenkassen und der Forschung mit rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zusammengekommen, um über Kooperationen zwischen Kommunen und Krankenkassen sowie über Qualitätssicherungsverfahren in der kommunalen Gesundheitsförderung zu diskutieren.

Die beim Difu angesiedelte »Arbeitsgruppe gesundheitsfördernde Gemeinde- und Stadtentwicklung (AGGSE)« beschäftigte sich 2014 besonders mit den Themen »Sozialplanung«, »Zusammenarbeit von Krankenkassen und Kommunen« sowie dem Entwurf für ein Präventionsgesetz. Zudem führte die AG beim 19. Kongress »Armut und Gesundheit« im März 2014 eine Workshop-Reihe »Nachhaltige Gesundheitsförderung im Quartier – Konzepte und Ansätze zur Verstetigung und ihre praktische Umsetzung« durch.

Kinder, Jugendliche und Bildung

Fortbildung und Qualifizierung von kommunalen Praktikerinnen und Praktikern in der Kinder- und Jugendhilfe werden von der »Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe« (AGFJ) im Difu getragen. Seit zwanzig Jahren bietet die AGFJ mit Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) bundesweite Fachtagungen zu aktuellen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe an. Besonders nachgefragt waren 2014 die Tagungen »Grenzgänger, System sprenger, Verweigerer: Wege, schwierig(st) Kinder und Jugendliche ins Leben zu begleiten« sowie »Noch Raum für offene Jugendarbeit? Zwischen virtuellen Lebensräumen, Schulstress und Real-Life«. Die letztgenannte Tagung griff ein auch politisch (wieder) sehr wichtiges Thema auf. Dies wird daran deutlich, dass das BMFSFJ für den 15. Kinder- und Jugendbericht diesen Schwerpunkt wählte. Zunehmend werden wieder ältere Kinder und Jugendliche in den Blick genommen. Jugendarbeit ist nach der Kindertagesbetreuung und den Hilfen zur Erziehung der drittgrößte Bereich innerhalb der Jugendhilfe. Das Thema »Hilfen zur Erziehung« ist im Veranstaltungsspektrum der AGFJ ein »Dauerbrenner«, da ein ständig wachsender Hilfebedarf zu verzeichnen ist und diese Hilfen finanzpolitisch ein großer Ausgabeposten in den Kommunalhaushalten geworden sind (Weiteres zu den Aktivitäten der AGFJ 2014 siehe Berichtsteil C – Fortbildung).

Veröffentlichungen: Landua, Kerstin: Bitte nicht wieder scheitern! Welche (neuen) Angebote hat die Jugendhilfe im Umgang mit den »Schwierigsten«?, in: Zeitschrift für Kinderschutz und Jugendhilfe, H. 6 (2014), S. 238–240.

Landua, Kerstin: Kinder- und Jugendhilfe am Scheideweg? Ein Tagungsbericht, in: Blickpunkt Jugendhilfe, H. 1 (2014), S. 35–38.

Landua, Kerstin: Tun wir die richtigen Dinge? Und: Tun wir die richtigen Dinge richtig? Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe. Bericht zur 100. Fachtagung der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ), in: Blickpunkt Jugendhilfe, H. 3+4 (2014), S. 44–47.

Wie es um die Verwirklichung der inklusiven Bildung in deutschen Schulen bestellt ist, wurde in einem Difu-Seminar beleuchtet. Trotz steigender Inklusionsquoten in einigen Bundesländern kann der derzeitige Umsetzungsstand nicht zufriedenstellen. Unabhängig von nach wie vor ungeklärten Finanzierungsfragen zeigen sich Umsetzungs hemmnisse: Sie betreffen vor allem die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen von allgemeinbildenden Schulen und Sonderpädagoginnen sowie die Rahmenbedingungen für Zusammenarbeit und Zusammenarbeit multiprofessioneller Teams aus Pädagogen und nicht-pädagogischem Ergänzungspersonal. Im Seminar wurde erörtert, welche Kooperationsformen und Vernetzungsstrukturen die Verwirklichung des inklusiven Unterrichts erleichtern können.

Seminar: »Inklusion in deutschen Schulen: Erfahrungen und Handlungsbedarfe«, 01./02.09.2014.

Urbane Sicherheit

Sicherheit ist ein Teil der Lebensqualität von Städten und damit auch ein wichtiger Bestandteil der Stadtentwicklung. Ob als Maßstab der Qualität des Lebensraumes »Stadt«, als Standortfaktor bei der Ansiedlung von Unternehmen oder als Kriterium für die touristische Attraktivität von Städten: Sicherheit spielt immer eine Rolle. Stadtgestaltung und soziale Stadtentwicklung können die Sicherheit und deren subjektive Wahrnehmung beeinflussen. Dabei sind Sicherheit und Ordnung in der Stadt kontrovers diskutierte Themen. In den letzten zweieinhalb Jahrzehnten hat sich

eine breit aufgestellte institutionelle Landschaft der Kriminalprävention auf lokaler Ebene entwickelt, in der die Kommunen eine wesentliche Rolle spielen. Sicherheit im Stadtquartier wurde zu einem wichtigen Thema. Wenn man sich mit Sicherheit im Quartier beschäftigt, bedeutet dies nicht, es mit einem besonders unsicheren Quartier zu tun zu haben, wohl aber, die Erwartungen der Bürgerinnen und Bürger an die Lebensqualität ernst zu nehmen. Sozialräumliche Ansätze müssen sich daher künftig noch stärker folgenden Fragen zuwenden: Wie gelingt es, Aufmerksamkeit für die Probleme des Quartiers zu erzeugen, um Unterstützung zum Handeln zu generieren, ohne zu stigmatisieren? Wie kann man dem Thema »Sicherheit im Quartier« gerecht werden, ohne Quartiersentwicklung zu »versicherheitlichen«? Und wie lassen sich sozialräumliche Ansätze verstetigen, ohne soziale Benachteiligung zu verfestigen? Diese und ähnliche Fragen bearbeitet das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt »transit«. In ihm untersuchen das Landeskriminalamt Niedersachsen und das Difu gemeinsam mit der F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Kommunen und Wohnungswirtschaft sowie kriminalpräventive Maßnahmen im Wohnumfeld (weitere Informationen hierzu: <http://www.transit-online.info/>)

Veröffentlichungen: Bliedert, Hanna, und Holger Floeting: Mit Sicherheit mehr Lebensqualität, in: GSG-Direkt, H. 1 (2014), S. 12–13.

Floeting, Holger: Sicher wohnen und sicher leben in der Stadt, in: wohnen – Zeitschrift der Wohnungswirtschaft Bayern, H. 4 (2014), S. 154–158.

Floeting, Holger: Sicher wohnen und sicher leben in der Stadt, in: vdw magazin, H. 1 (2014), S. 22–29.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Bevölkerung und Soziales finden Sie unter »Daten und Fakten«.

→ Inklusion in deutschen Schulen

→ Sicherheit im Stadtquartier

Politik, Verwaltung und Recht



v.l.n.r.: Wolf-Christian Strauss, Rüdiger Knipp, Stefanie Hanke, Detlef Landua, Arno Bunzel, Eric Willberg (nicht abgebildet: Stephanie Bock, Franciska Frölich v. Bodelschwingh, Bettina Reimann, Jessika Sahr-Pluth)
Foto: Steffen Weigelt.

Mit dem Themenfeld Politik, Verwaltung und Recht werden im Difu zentrale Schnittstellen für fast alle Aufgaben in den Kommunen angesprochen. Politische Willensbildung und politische Entscheidungsprozesse innerhalb und außerhalb des verfassten Gemeinwesens stehen genauso im Fokus wie eine effizient, nachhaltig und integrativ handelnde Verwaltung, welche die Potenziale der Zivilgesellschaft, d.h. von Wirtschaft und Bürgerschaft aufgreift. Die Leistungsfähigkeit der Verwaltung aufrecht zu erhalten, stellt angesichts von strukturellen Haushaltsproblemen, Personalabbau und demografischen Effekten eine große Herausforderung dar. Hinzu kommen neue Anforderungen etwa durch technologische (Stichworte: Smart City, E-Mobility) und soziale (z.B. soziale Netzwerke) Innovationen oder andere, häufig global veranlasste Entwicklungen. Diese müssen erkannt und in politische Entscheidungen und administratives Handeln »übersetzt« werden. Nicht erst in jüngster Zeit sind dabei auch die Potenziale der Zusammenarbeit im regionalen, nationalen und internationalen Kontext von essentieller Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der Städte und Gemeinden.

Das Difu begleitet in bewährter Form auch die Weiterentwicklung des Rechtsrahmens in relevanten kommunalen Handlungsfeldern. Wichtige Elemente seiner Rechtsstatsachenforschung

sind Evaluationen, Planspiele und Praxistests. Daneben dienen Difu-Arbeitshilfen, Handreichungen und Fortbildungsangebote der Vermittlung von Anwendungswissen. Recht wird dabei auch als ein zentrales Steuerungsinstrument verstanden, dessen sich die Kommunen zur Bewältigung ihrer Aufgaben und zur Umsetzung ihrer stadtentwicklungspolitischen Ziele bedienen. Es geht also um eine den kommunalen Herausforderungen gerecht werdende ordnungs- und planungsrechtliche Instrumentierung.

Politik(beratung)

Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sind in vielen Gremien von Akademien, Forschungsgesellschaften und Beiräten wie auch in Ausschüssen und Kommissionen der kommunalen Spitzenverbände aktiv und beraten Städte und Gemeinden sowie Bund und Länder. Die zahlreichen Mitgliedschaften und Gremientätigkeiten (vgl. Berichtsteil E) zeigen das Engagement und die direkten wie indirekten Leistungen der Politikberatung durch das Difu. Außerdem entfalten Vorträge, Redebeiträge und Moderationen auf Podien und anderen Veranstaltungen eine Breitenwirkung (vgl. auch Bereichsteil G).

Am 28. November wurde der Deutsche Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden zum drit-

→ Deutscher Nachhaltigkeitspreis 2014

ten Mal vergeben. Der Preis ist eine Initiative der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. in Zusammenarbeit mit der Bundesregierung, kommunalen Spitzenverbänden, Wirtschaftsvereinigungen, zivilgesellschaftlichen Organisationen und Forschungseinrichtungen. Das Difu wertete federführend, zusammen mit den Partnern Wuppertal-Institut und ICLEI – Local Governments for Sustainability, die Städtebewerbungen aus. In der Jury wirkte auch Difu-Institutsleiter Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden mit. Über die Preisträger (Dortmund, Ludwigsburg und Furth) hinaus zeichnen sich alle nominierten Kommunen durch bemerkenswerte Nachhaltigkeitsleistungen aus.

Seit 2010 treffen sich Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeister deutscher Städte, die sich der Idee der Nachhaltigkeit besonders verpflichtet haben, auf Einladung des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) zu einem Dialog über strategische Fragen der »Nachhaltigen Stadt«. 2014 hat die RNE-Geschäftsstelle beim Difu eine Studie in Auftrag gegeben. Unter dem Stichwort »Stadt als Akteur« werden Fragen zur sozialen und ökologischen Nachhaltigkeit bei der Schaffung von Wohnraum und bei Immobilienstrategien, zu nachhaltiger Mobilität und nachhaltigen Kommunal финанzen bearbeitet. Die Ergebnisse werden im ersten Halbjahr 2015 vorgelegt.

Verwaltung im Wandel

Das technische Referendariat bildet einen wichtigen Baustein auch für die Generierung qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunalverwaltungen. Das Difu hatte bereits 2010, basierend auf einer »Stärken- und Schwächenanalyse für das technische Referendariat«, Handlungsempfehlungen für eine entsprechende Marken- und Imagebildung erarbeitet. Diese werden in einem Folgeprojekt – »Baustein Internetauftritt über das technische Referendariat beim Oberprüfungsamt« – im Auftrag des Kuratoriums des Oberprüfungsamtes für den höheren technischen Verwaltungsdienst umgesetzt. Im Kern wird ein zeitgemäßer Internetauftritt entwickelt, um das technische Referendariat potenziell Interessierten attraktiv darzustellen. Das über drei Jahre angelegte Vorhaben wird 2015 abgeschlossen.

In den Kommunen sind mittlerweile zahlreiche Gender-Stabstellen, Genderbeauftragte sowie Gleichstellungs- und Frauenbeauftragte für die verwaltungsinterne Umsetzung der Gender-Mainstreaming-Strategie installiert. Sie integrieren Gender-Aspekte in Verwaltungsroutinen und entwickeln zukunftsweisende Projekte. Das Difu unterstützt diese Aktivitäten durch Vortragstätigkeiten sowie die inhaltliche Vorbereitung und Moderation von Gender-Workshops.

Im Juni 2014 beauftragte die Landeshauptstadt Potsdam das Difu, das auf drei Jahre angelegte Modellprojekt »Strukturierte Bürgerbeteiligung« prozessbegleitend zu evaluieren. In einem dialogischen Forschungsprozess sollen die Ziele des Modellprojekts auf ihre Umsetzung und Zielerreichung hin überprüft und Handlungsempfehlungen zu seiner Weiterführung abgeleitet werden. Das Modellprojekt soll mehr Bürgerbeteiligung zum Nutzen der Bürgerinnen und Bürger, aber auch zum Nutzen der Verwaltung ermöglichen. Das hierfür gegründete Büro für Bürgerbeteiligung verfügt über eine zweiteilige gleichberechtigte Struktur (interner Bereich/Stadtverwaltung; externer Bereich/freier Träger). Seine Arbeit wird von einem Beteiligungsrat begleitet. Ob das Projekt als Ganzes, ob einzelne Elemente davon tragfähig sein werden, wird sich im Laufe dieses experimentellen Vorgehens zeigen. Unabhängig vom konkreten Erfolg geht es auch darum, dass alle am Projekt Beteiligten aus dem Prozess lernen. Die Ergebnisse der Evaluations sollen Ende 2016 vorliegen.

Das Thema Bürgerbeteiligung wurde erstmalig in einem neuen Veranstaltungsformat angeboten: als regional verankerter Erfahrungsaustausch. Bei der gemeinsam mit der Stadt Nürnberg veranstalteten Premiere im Oktober 2014 wurden Erfahrungen mit unterschiedlichen Ansätzen von kommunaler Beteiligungskultur diskutiert. Das positive Feedback zur Veranstaltung bestätigte die Entscheidung, diesen Austausch künftig jährlich in Zusammenarbeit mit einer Stadt durchzuführen. Gastgeber des nächsten Erfahrungsaustausches wird im September 2015 Wiesbaden sein.

Im Difu-Seminar »Nachhaltige Stadtentwicklung. Integriert. Vernetzt. Partizipativ. Überzeugend« – angeboten in Kooperation mit dem ICLEI-Europasekretariat – wurde beleuchtet, wie sich in den Kommunen unterschiedliche Themen, z.B. Umwelt, Mobilität, Wirtschaft, Bildung, Finanzen, Gesundheit, integrieren lassen und welche Rolle »Good Governance« beim Umgang mit möglichen Zielkonflikten spielt.

Rechtsanwendung und Rechtsentwicklung

Die Ende 2013 begonnene Studie »Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung« wurde im Frühjahr 2014 abgeschlossen. Im Auftrag des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) wurden verschiedene Regelungskonzeptionen zur Umgestaltung der Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung (BauNVO) identifiziert und in einer Fachveranstaltung mit ausgewählten Experten aus Wissenschaft und Praxis diskutiert. Die Studie baute auf einer umfassenden Literaturre-

→ Modellprojekt »Strukturierte Bürgerbeteiligung«

→ Strategische Fragen der »Nachhaltigen Stadt«

→ Erfahrungsaustausch zur Bürgerbeteiligung

→ Technisches Referendariat

→ »Good Governance«

→ Gender Mainstreaming

→ Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung

→ Klimaschutz in der Bauleitplanung

cherche und einer rechtsvergleichenden Erhebung in fünf europäischen Staaten – England, Niederlande, Polen, Schweden, Schweiz – auf. Fünf Regelungskonzeptionen wurden im Rahmen von Fallstudien in den Städten Castrop-Rauel, Frankfurt am Main, Leipzig, Potsdam, Regensburg und Stade vertiefend betrachtet.

Veröffentlichung: Bunzel, Arno, Franciska Frölich-v. Bodelschwingh und Wolf-Christian Strauss: Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung).

→ Wirkungsanalyse zu § 11 Abs. 3 Baunutzungsverordnung

Großflächige Einzelhandelsbetriebe haben häufig erhebliche raumrelevante Auswirkungen. Zu denken ist dabei insbesondere an die Funktionsfähigkeit der Stadt-, Ortsteil- und Nahversorgungszentren. Deshalb dürfen großflächige Einzelhandelsbetriebe – soweit sie mehr als 1 200 Quadratmeter Geschossfläche aufweisen – in der Regel nur auf Grundlage einer Bauleitplanung errichtet werden (§ 11 Abs. 3 BauNVO). Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der Einzelhandelsbranche führte das Difu im Auftrag des BBSR eine Studie zur Wirkungsweise des § 11 Absatz 3 BauNVO durch. Die Ergebnisse wurden als Drucksache des Deutschen Bundestages dem Parlament zur Kenntnis gebracht (BT-Drs. 18/1922).

→ Beihilferecht

Die rechtlichen Möglichkeiten der Kommunen, bei der planerischen Entwicklung von Baugebieten zum Klimaschutz beizutragen, standen im Mittelpunkt der Untersuchung »Klimaschutz in der Bauleitplanung«, die das Difu im Auftrag der Landeshauptstadt Potsdam durchführte. In zehn ausgewählten Städten wurden Handlungsansätze mittels leitfadengestützter Interviews erhoben und hieraus Empfehlungen abgeleitet. Dabei berücksichtigte das Difu nicht nur Festsetzungsmöglichkeiten nach Baugesetzbuch und BauNVO, sondern auch Regelungsoptionen in städtebaulichen Verträgen oder Grundstückskaufverträgen. Der im Entwurf fertiggestellte Forschungsbericht wurde im August 2014 mit in Potsdam ansässigen Akteuren der Wohnungswirtschaft diskutiert.

Die Gestaltungsspielräume zur Umsetzung von Zielen des Klimaschutzes im Rahmen der Bauleitplanung waren zudem Schwerpunktthema des im jährlichen Turnus durchgeführten Difu-Seminars »Städtebaurecht aktuell«.

Das Thema »Beihilfen unter dem Rechtsregime der EU« bearbeitet das Difu im Rahmen eines internen Projektes in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Städtetag (DST). In halbjährlichem Turnus finden Arbeitskreistreffen mit Beihilferechterspezialisten aus Kommunen und dem DST statt, um den Erfahrungsaustausch zu fördern und Unsicherheiten im Umgang mit dem Thema zu begegnen. Im Juni 2014 wurde ein Workshop in Berlin zum Thema »Das aktuelle europäische Beihilferecht von Kommunen für Kommunen« veranstaltet.

→ Umweltgerechtigkeit: Instrumente, Verfahren, Maßnahmen

Im Rahmen des Forschungsvorhabens »Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum« (vgl. hierzu ausführlicher den Berichtsteil »Städtebau und Stadtentwicklung«) erarbeitete das Difu 2014 eine Expertise »Instrumente, Verfahren, Maßnahmen«. In ihr stellen die Autoren dar, wie planerische und rechtliche, organisatorische und kooperative, informatorische und partizipative Instrumente, Verfahren und Maßnahmen sowie Finanzierungsinstrumente genutzt werden können, um auf kommunaler Ebene der sozial ungleichen Verteilung von gesundheitlichen Umweltbelastungen und Risiken sowie von Umweltressourcen entgegenzuwirken.

Veröffentlichung: Böhme, Christa, und Arno Bunzel: Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Expertise »Instrumente zur Erhaltung und Schaffung von Umweltgerechtigkeit«, Berlin 2014, <http://www.difu.de/publikationen/2014/umweltgerechtigkeit-im-staedtischen-raum-expertise.html>

Weitere Aktivitäten

An der Schnittstelle zum Themenfeld »Politik, Verwaltung und Recht« liegen auch Fragen, die den Bereich Kommunalwirtschaft, die rechtlichen Rahmenbedingungen für den Ausbau der Elektromobilität oder die Finanzierung des Straßenausbaus betreffen. Difu-Aktivitäten zu diesen Themen finden sich in den Abschnitten »Infrastruktur« und »Mobilität« dieses Berichts.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Politik, Verwaltung und Recht finden Sie unter »Daten und Fakten«.



v.l.n.r.: Nadine Dräger, Daniel Zwicker-Schwarm, Hanna Blieffert, Busso Grabow, Beate Hollbach-Grömig, Holger Floeting, Stefan Schneider (nicht abgebildet: Antje Seidel-Schulze)
Foto: Steffen Weigelt.

Zu den wichtigsten Rahmenbedingungen kommunaler Wirtschaftspolitik zählen Globalisierung, ökonomischer und technologischer Strukturwandel, soziale Spaltung und Arbeitslosigkeit, europäische Regelungen, demografische Entwicklung, »Energiewende« und Umgang mit Klimaschutz und Klimaanpassung. Sie sind für alle Städte und Gemeinden gleichermaßen relevant, erfordern aber je nach Wirtschaftsstruktur, Regionstyp und demografischen Perspektiven unterschiedliche Bewältigungsstrategien. Damit bleibt kommunale Wirtschaftspolitik für deutsche Städte und Gemeinden ein zentrales Handlungsfeld.

»Klassische« Aufgaben von Wirtschaftsförderung und Standortpolitik, etwa Bestandspflege und Gewerbeflächenentwicklung, gehören weiterhin zu den wichtigen kommunalen Aufgaben. Städte und Gemeinden müssen als Wirtschafts- und Arbeitsorte in ökologischer, sozialer und ökonomischer Hinsicht zukunftsfähig gestaltet werden, trotz weiterhin finanziell schwieriger Rahmenbedingungen. Es geht darum, ökologische Herausforderungen wie Klimawandel und Klimaschutz anzunehmen, soziale Problemlagen in Stadtquartieren zu bewältigen und zugleich deren Funktion als Stadt- oder Ortsteilzentrum sicherzustellen. Wissen und Kompetenz sind dabei unverzichtbare Ressourcen. Partnerschaften, Netzwerke unter Einbeziehung von Wirtschaft,

Zivilgesellschaft und Wissenschaft sowie der adäquate Einsatz neuer Technologien gehören unabdingbar dazu.

Das Difu hat diese Themen auch 2014 im Rahmen von Forschungsprojekten, Fortbildungsangeboten und Veröffentlichungen bearbeitet.

Aktuelle Themen kommunaler Wirtschaftsförderung

Die nachhaltige Entwicklung von Gewerbegebieten stand im Mittelpunkt der »Innovationsgruppe für eine nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung im Kontext eines kommunalen und regionalen Landmanagements« (INGER), die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Förderschwerpunktes »Nachhaltiges Landmanagement« gefördert wurde. Ziel der BMBF-Innovationsgruppe INGER: Ansätze zur nachhaltigen Entwicklung, Gestaltung und Weiterqualifizierung von Gewerbegebieten zu optimieren und systematisch in stadtweite und regionale Ansätze des nachhaltigen Landmanagements zu integrieren. Erreicht werden sollte dies durch transdisziplinäre Zusammenarbeit von Akteuren aus Wissenschaft und Forschung, regionaler und kommunaler Verwaltung, Immobilienwirtschaft, von Flächeneigentümern und Nutzern im Rahmen der Innovationsgruppe.

→ Nachhaltiges und ressourcenoptimiertes Gewerbeflächenmanagement

In der im Sommer 2014 abgeschlossenen »Definitionsphase« erarbeitete INGER die Grundlagen für die Beantragung einer Hauptphase. Dafür arbeitete das Team das Innovationspotenzial nachhaltiger Gewerbegebietsentwicklung im kommunalen und regionalen Kontext auf, bestimmte vorhandene Kompetenzen und Qualifikationsbedarfe und ermittelte geeignete Ansätze für eine vertiefte Analyse und Bearbeitung. Im Ergebnis konnte festgehalten werden: Viele Gewerbegebiete könnten von den Impulsen einer nachhaltigen Entwicklung profitieren (z.B. verbessertes Stoffstrommanagement, zwischenbetriebliche Kooperationen, Ausbau sozialer Infrastrukturen). Es gibt aber kaum Praxisbeispiele für umfassende Aktivitäten und fehlt noch an Instrumenten zur Beteiligung von Praxisakteuren; entsprechende Pilotprojekte ließen sich oft nicht in stadtweite Routinen überführen. Die Ergebnisse der Definitionsphase werden voraussichtlich im ersten Quartal 2015 in einer Difu-Publikation »Nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung« veröffentlicht.

In der beantragten Hauptphase von INGER sollten die Verbundpartner aus Wissenschaft und Kommunen für drei unterschiedlich strukturierte Gewerbegebiete in Aachen, Erkelenz und Esslingen a.N. in sogenannten Living Labs (Reallaboren) Nachhaltigkeitskonzepte erarbeiten, neue Formen des Gebietsmanagements erproben und in ein innovatives nachhaltiges Gewerbeflächenmanagement für die gesamte Stadt überführen – unter Beteiligung von Praxisakteuren wie Unternehmen, Flächeneigentümern, Beschäftigten und der Bürgerschaft. In den Modellregionen Aachen und Stuttgart war vorgesehen, dass die Verbundpartner aus Wissenschaft, Regionalplanung und Wirtschaftsförderung in regionalen Living Labs innovative Verfahren zur nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung (Flächenbedarfsprognosen, Nachhaltigkeitsbewertung) entwickeln und diese in IT-gestützte Instrumente und regionale Gewerbeflächenkonzepte integrieren. Entgegen den Erwartungen wurde der Förderantrag für die Hauptphase durch das BMBF nicht bewilligt.

Je attraktiver ein Wirtschaftsstandort, desto schwieriger ist es meist, neue Flächen für die Wirtschaft zu entwickeln. Besonders in Verdichtungsräumen setzen hohe Grundstückspreise, Flächenbedarfe von Wohnen und Verkehr sowie die Notwendigkeit, Erholungs- und Naturräume zu erhalten, neuen Gewerbegebieten enge Grenzen. Umso gefragter sind dort intelligente Strategien, um Unternehmen genügend Raum für Wachstum und Innovation zu bieten. Vor diesem Hintergrund hatte die Stadt Karlsruhe das Difu beauftragt, im Rahmen des Projekts »Nachhaltiges und ressourcenoptimiertes Gewerbeflächenmanagement« eine praxisorientierte Handreichung zu erarbeiten. Die 2014 erschienene

Broschüre »Unternehmensstandorte zukunftsfähig entwickeln« zeigt Unternehmen, wie sie auch in Situationen der Flächenknappheit veränderten Flächenbedarfen gerecht werden können. Sie veranschaulicht, welche Möglichkeiten sich für Ressourceneffizienz bieten und wo Potenziale für zwischenbetriebliche Kooperationen liegen. Qualitätssicherung im Bestand und Aktivierung von Innenentwicklungspotenzialen stehen im Mittelpunkt. Vorgestellt werden Instrumente für einen schonenden Umgang mit Flächenressourcen und deren ökologische und ökonomische Vorteile. Mit Beispielen aus Karlsruhe und anderen Städten illustriert die Broschüre die Handlungsmöglichkeiten von Unternehmen. Die Handreichung gibt auch Hinweise darauf, wie die Kommune – gemeinsam mit Partnern – geeignete Rahmenbedingungen und Hilfsangebote schaffen kann und welche Fördermöglichkeiten es für Unternehmen gibt.

Veröffentlichung: Stadt Karlsruhe/Wirtschaftsförderung/ Stadtplanungsamt (Hrsg.): Unternehmensstandorte zukunftsfähig entwickeln. Flächenpotenziale gewinnen – nachhaltig bauen – Synergien nutzen (Bearbeiter: Deutsches Institut für Urbanistik, Hollbach-Grömig, Beate, und Daniel Zwicker-Schwarm, unter Mitarbeit von Sebastian Däßler).

Im Seminar »Stadtmarketing: Kontinuität oder Neuorientierung?« ging es um die Frage, inwieweit sich (Selbst-)Verständnis, Rahmenbedingungen sowie Projekt- oder strategische Ausrichtung im Stadtmarketing verändert haben. Die Ergebnisse der Diskussion zeigten: Die Kommunikation mit und das Einbeziehen von unterschiedlichen Akteursgruppen sind Aufgaben, die Stadtmarketing »besonders gut kann«. Dies sollte auch in der Arbeitsteilung mit anderen Fachbereichen deutlich werden. Diese Stärken können die Akteure des Stadtmarketings nutzen, um auch künftig wichtige Impulse zu geben, um Handlungsfähigkeit und Attraktivität von Städten zu verbessern und Aktivitäten integrierter Stadtentwicklung zu unterstützen.

Kommunale Wirtschaftspolitik

Im Seminar »Standortfaktor Stadt – Perspektiven kommunaler Wirtschaftsförderung« wurde den Fragen nachgegangen »Was trägt Stadtentwicklung zur wirtschaftlichen Entwicklung von Städten bei?« und »Wie kann sich Wirtschaftsförderung an entsprechenden Planungs- und Veränderungsprozessen beteiligen?« Die Diskussion machte deutlich: Nach Jahren des Strukturwandels ist die Debatte um die Zukunft der Stadt als Produktionsstandort aktueller denn je. Beispiele dafür sind kommunale Masterpläne, um die Industrie zu stärken, Cluster- und Netzwerkinitiativen, um Produktions- und Dienstleistungsunternehmen zu vernetzen, oder Aktivitäten, um Industrie- und Gewerbegebiete nach-

→ Perspektiven kommunaler Wirtschaftspolitik

haltig umzugestalten. Dabei geht der Blick über harte Standortfaktoren hinaus: In Zeiten internationaler Standortkonkurrenz und des Fachkräftemangels ist die Gestaltung urbaner Qualitäten für attraktive Wohn- und Lebensorte ein Thema der Wirtschaftsförderung geworden. Schließlich positionieren sich Städte unter dem Schlagwort »Smart Cities«, indem sie Unternehmen und Forschungseinrichtungen ein Labor und Schaufenster für innovative Technologien und Systemlösungen bieten – von nachhaltiger Mobilität, ressourceneffizientem Städtebau bis zur intelligenten Ver- und Entsorgung.

Der Zusammenhang von Stadtentwicklung und Wirtschaftsentwicklung stand auch im Mittelpunkt der zweiteiligen Veranstaltungsreihe »Die produktive Stadt«. Sie wurde vom Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung der Landeshauptstadt Stuttgart in Zusammenarbeit mit »711 Labor für urbane Orte und Prozesse« im Rahmen der Entwicklungskonzeption »Wirtschaftsflächen für Stuttgart« veranstaltet und vom Difu moderiert. Dabei ging es um die Zukunft der Arbeit in den global eingebundenen Teilen der städtischen Wirtschaft am Industriestandort Stuttgart ebenso wie um lokal orientierte und quartiersbezogene Teilökonomien von Kleinunternehmen, Handwerksbetrieben und Selbstständigen. Neue Ansätze und Perspektiven für gemischtgenutzte Quartiere und hybride Nutzungskonzepte wurden mit der (Fach-)Öffentlichkeit ebenso diskutiert wie die Potenziale und Raumansprüche der Kreativwirtschaft.

Im Projekt »Thematische Auswertung der transnationalen Zusammenarbeit: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Adressat räumlich orientierter Politik« wurden die Beiträge abgeschlossener und laufender INTERREG B-Projekte zu verschiedenen Handlungsfeldern der KMU-Förderung beleuchtet (u.a. Internationalisierung, Innovation und Technologietransfer, Cluster und Unternehmensnetzwerke, Finanzierung, nachhaltiges Wirtschaften). Dazu wurden ausgewählte INTERREG B-Projekte der Förderperiode 2007–2013 untersucht, in denen entweder KMU als Projektpartner mitgewirkt haben oder in denen versucht wurde, Rahmenbedingungen von KMU zu verbessern und Angebote für diese Zielgruppe zu entwickeln. Ziel war es, die bisherigen Ergebnisse transnationaler Kooperationsprojekte für die Bundesraumordnung sowie für Akteure der Raumentwicklung in den Ländern und auf regionaler und kommunaler Ebene besser nutzbar zu machen. Die Ergebnisse werden in einer Broschüre aufbereitet, die im Frühjahr 2015 erscheint. In ihr werden Handlungsfelder der KMU-Förderung dargestellt und der Mehrwert transnationaler Zusammenarbeit auf Ebene der beteiligten Städte und Regionen sowie im Hinblick auf die europäische Raumentwicklung beleuchtet.

Veröffentlichung: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2015): Transnationale Perspektiven für den Mittelstand. Wie INTERREG B kleine und mittlere Unternehmen unterstützt (Bearbeitung: Hollbach-Grömig, Beate, Holger Floeting, Daniel Zwicker-Schwarm und Claudia Hehn), Bonn (deutsch und englisch).

Um die Wirtschaftsförderung strategisch auszurichten, sind Standortbewertungen und -anforderungen der in den Kommunen ansässigen Unternehmen von zentraler Bedeutung. Um sie zu ermitteln, bedarf es eines systematischen Dialogs mit der Wirtschaft. Da ein solcher aus Kapazitätsgründen nur mit einem Bruchteil der Unternehmen in Form persönlicher Gespräche geführt werden kann, sind breit angelegte Unternehmensbefragungen unverzichtbar. Gegenüber der Vielzahl von bisherigen Einzelbefragungen bietet die »Koordinierte Unternehmensbefragung« erhebliche Vorteile: Erstens ermöglicht sie, über die Bildung von geeigneten Vergleichsgruppen die Ergebnisse im Städtevergleich einzuordnen. Zweitens kann ein erprobter und standardisierter Fragebogen genutzt werden. Drittens werden durch den Aufbau eines gemeinsamen, einheitlichen Datenbestands vertiefte Zusammenhangsanalysen und Querschnittsauswertungen möglich.

Die »Koordinierte Unternehmensbefragung« ist als langfristiges Vorhaben des Difu in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag (DST) und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) angelegt. Die ersten Befragungen werden voraussichtlich im ersten Halbjahr 2015 auf den Weg gebracht. Mittel- bis langfristig wird eine zeitlich synchronisierte »Koordinierte Umfrage« im zweier- oder dreijährigen Rhythmus angestrebt (ohne dies für die Kommunen verpflichtend zu machen).

Im Seminar »Einzelhandel in der Stadt – Auslauf- oder Zukunftsmodell?« ging es darum, aktuelle Entwicklungen im Handel und deren Auswirkungen auf die Entwicklung von (Innen-)Stadt zu beleuchten. Gesetzt waren die Schwerpunktthemen Online-Shopping – ein gegenwärtig sehr dynamischer Bereich des Handels –, Shoppingcenter, Umgang mit leerstehenden Großimmobilien sowie Nahversorgung, Letzteres ein seit Jahren aktuelles kommunales Handlungsfeld, das zunehmend auch in größeren Städten Aktivitäten von Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung erfordert. Mehrere Schlussfolgerungen konnten gezogen werden: Die »Reaktionszeit« für Bemühungen, die Entwicklungstendenzen stadtverträglich zu gestalten, verkürzt sich zunehmend. Die Entwicklungen verlaufen räumlich immer differenzierter. Kleine Kommunen und Nebenzentren sind der Gefahr des Funktionsverlustes hinsichtlich Handel tendenziell stärker ausgesetzt als die Innenstädte großer Kommunen. Notwendig ist eine noch stärkere Kooperation der Akteure

→ Koordinierte Unternehmensbefragung

→ KMU als Zielgruppe der Wirtschaftsförderung

→ Stadt und Einzelhandel – Perspektiven einer langen Beziehung

des öffentlichen und des privaten Sektors. Die Grundprinzipien der »europäischen Stadt« und die Erhaltung ihrer Urbanität bieten auch künftig Chancen für den stationären Handel.

Im ExWoSt-Projekt »Mögliche räumliche Auswirkungen von »Online-Shopping« auf Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren« wird es darum gehen, die Auswirkungen von Online-Shopping auf Städte und Gemeinden zu untersuchen. Im Ergebnis sollen – vermeidbare wie auch wünschenswerte – räumliche Auswirkungen dargestellt sowie Handlungsempfehlungen erarbeitet

werden, wie und mit welchen Instrumenten die Entwicklung in den Zentren gesteuert und positiv gestaltet werden kann. Dabei werden auch gemeinsame Strategien von Kommunen und stationärem Einzelhandel eine wichtige Rolle spielen, um einen lebendigen Einzelhandel als Bestandteil zukunftsfähiger Städte zu erhalten.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Wirtschaft finden Sie unter »Daten und Fakten«.



v.l.n.r.: Detlef Landua, Busso Grabow, Rüdiger Knipp, Stefan Schneider (nicht abgebildet: Antje Seidel-Schulze)
Foto: Steffen Weigelt.

Kommunen in Deutschland entwickeln sich zum Teil sehr unterschiedlich. Die Ergebnisse der Befragungen zum KfW-Kommunalpanel bestätigen, dass gerade Kommunen, die sich in einer schwierigen finanziellen Lage befinden, mit einer fortlaufenden Verschlechterung umgehen müssen. Die Spielräume für Investitionen werden in diesen Kommunen immer kleiner, und notwendige Infrastrukturanpassungen können kaum noch aus eigener Kraft geleistet werden. Aber auch Kommunen, die sich heute in einer vergleichsweise guten finanziellen Lage befinden, dürfen zukünftige Entwicklungen nicht aus den Augen verlieren. Nicht jede Investition, die aktuell wünschenswert erscheint, ist auch langfristig sinnvoll, und die Folgekosten könnten zu einer problematischen Belastung werden.

Das Difu hat die kommunalen Finanzen deshalb auch im Jahr 2014 zu einem Schwerpunkt gemacht. Im Mittelpunkt der Arbeiten standen Aspekte einer nachhaltigen Finanz- und Infrastrukturplanung, die Erfassung der kommunalen Investitionen, die Ermittlung des Investitionsrückstands, Fragen der Finanzierung sowie die Herausforderungen im Bereich Straßen und Verkehrsinfrastruktur.

Nachhaltige Kommunalfinanzen

Für eine nachhaltige Stadtentwicklung ist finanzielle Nachhaltigkeit unabdingbar. Dieses Ziel scheint nach wie vor in weiter Ferne, auch wenn das Thema Nachhaltigkeit in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die längerfristig nachhaltige Gesundung der Kommunalfinanzen erfordert eine Reihe von Voraussetzungen: Kommunen müssen mit ihren Unternehmen zusammen betrachtet werden und abgestimmt agieren; sie müssen ihre Spielräume auf der Einnahmen- und Ausgabe Seite mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung ausloten; Bund und Länder müssen eine Reform der Gemeindefinanzen vorantreiben; nicht zuletzt muss die Entwicklung des Anlagevermögens neben dem Haushaltsausgleich gleichberechtigt in den Blick genommen werden.

In einer Vorstudie, die das Difu gemeinsam mit dem Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitut an der Universität zu Köln (FiFo) im Auftrag der Rheinmetropole durchführte, wurde ein Grobkonzept für eine nachhaltige Finanz- und Infrastrukturplanung entwickelt. Ziel war es, die vorhandenen Grundlagen für ein solches Instrumentarium in Bezug auf Informationen und Daten, relevante Akteure, zeitliche Abläufe und

→ Kommunale Finanzen – Strategisch planen, nachhaltig investieren

→ Ansatzpunkte einer nachhaltigen Finanzplanung

methodisches Herangehen zu erfassen. Damit sollten die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die Entwicklung einer nachhaltigen Finanzplanung in Köln – mit besonderem Blick auf die Infrastrukturausstattung der Stadt – geklärt werden. Die Herangehensweise der Vorstudie und die daraus abgeleiteten Schlüsse sollten darüber hinaus für andere Kommunen Anregungen und Hinweise geben.

Methodisch basieren die Ergebnisse der Vorstudie im Wesentlichen auf drei Säulen: einer Bestandsaufnahme unter Einbeziehung vieler Akteure aus Politik, Verwaltung und Beteiligungsunternehmen, einer Tragfähigkeitsanalyse sowie einer SWOT-Analyse als Grundlage für die Entwicklung konkreter Maßnahmen. Für die Stadt Köln ergibt sich aus der Analyse eine Reihe von Anknüpfungspunkten für das weitere Vorgehen: strategische Ausrichtung, Monitoring und Beteiligungsansätze. Zentrale Ergebnisse der Vorstudie sind mittlerweile veröffentlicht und dienen als Beitrag für die weitere Diskussion über nachhaltige kommunale Finanzen. Die Durchführung einer Folgestudie, die den ersten Schritt der Realisierungsphase angeht (Datengrundlagen, Bedarfsermittlung, Tragfähigkeit, strategische Priorisierung) ist für 2015 geplant.

Veröffentlichung: Schneider, Stefan, Caroline-Antonia Goerl (FiFo Köln) und Michael Thöne (FiFo Köln): Generationengerecht und handlungsfähig bei leistungsfähiger Infrastruktur – Ansatzpunkte für eine nachhaltige Finanzplanung im Konzern Stadt – Das Beispiel der Stadt Köln. Ergebnisse einer Vorstudie (Difu-Impulse, Bd. 3/2014).

Investitionsrückstand, Investitionen und ihre Finanzierung

→ KfW-Kommunalpanel 2014: Trotz positiver Signale keine Trendwende

Das Difu befragte im Auftrag der KfW Bankengruppe die deutschen Kommunen bereits zum fünften Mal in Folge im Rahmen des KfW-Kommunalpanels. Thematischer Schwerpunkt war im Jahr 2013 der Bereich Straßen und Verkehrsinfrastruktur. In diesem Jahr verbuchten die Kommunen einen Haushaltsüberschuss in Höhe von 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr 1,8 Mrd.). Auch im Bereich Investitionen und am Kreditmarkt entwickelte sich die Situation für die Kommunen positiv.

Nach einem deutlichen Einbruch der kommunalen Investitionen im Jahr 2012 ist das Investitionsvolumen 2013 auf gut 25 Mrd. Euro und damit leicht gestiegen. Auch beim Investitionsrückstand ist nach Einschätzung der Befragten eine gewisse Entspannung zu erkennen. Laut Hochrechnung ist der Wert auf 118 Mrd. Euro gesunken. Dabei spielen auch subjektive »Dringlichkeitseinschätzungen« und Zukunftserwartungen, die sich offenbar gegenüber dem Vorjahr zum Positiven veränderten, eine wichtige Rolle.

Von einer generellen Entwarnung kann jedoch nicht gesprochen werden. Durch den auch 2013 entstandenen Haushaltsüberschuss für die Gesamtheit aller Kommunen wird verdeckelt, dass die positive konjunkturelle Entwicklung nach wie vor nicht bei allen Kommunen ankommt. Das Auseinanderdriften der Kommunen bei der Haushaltslage setzt sich bei der Infrastruktur fort und verstärkt diese Negativeffekte zusätzlich.

Im Bereich der Straßen und Verkehrsinfrastruktur zeigt sich dies besonders deutlich. Um im nötigen Umfang Erhaltungsinvestitionen tätigen zu können, fehlen den betroffenen Kommunen – oft sind es größere Städte und Gemeinden – ausreichende Eigenmittel. Noch mehr fehlen ihnen aber Spielräume, Maßnahmen über Kredite finanzieren zu können. Unzureichende Personalausstattung in den Straßenbauämtern und das Fehlen von Kenntnissen alternativer Finanzierungsformen (und teilweise auch von politischer Akzeptanz) werden als weitere Ursachen genannt, die zukunftsorientierte Investitionen verhindern.

Im Ergebnis der Studie scheint es notwendig, das unterschiedliche Vorgehen der Länder und Kommunalaufsichten etwa bei der Förderung des kommunalen Haushaltsausgleichs und Schuldenabbaus kritisch zu hinterfragen. Die Umfrage-Ergebnisse zeigen auch: Künftig kann sich die Forderung der Kommunen nach Unterstützung durch Bund und Länder nicht ausschließlich auf das Bereitstellen zusätzlicher Mittel beschränken. Wichtiger ist eine Verständigung darüber, wie die Daseinsvorsorge – und dabei besonders die Bereitstellung kommunaler Infrastruktur – langfristig wirtschaftlich, bedarfsgerecht und nachhaltig gesichert werden kann.

Veröffentlichung: Grabow, Busso, und Stefan Schneider: KfW-Kommunalpanel 2014, KfW-Research, KfW Bankengruppe (Hrsg.), Frankfurt, Mai 2014. <http://www.kfw.de/kommunalpanel>

Die KfW Bankengruppe schrieb das KfW-Kommunalpanel für die nächsten vier Jahre im Dezember 2013 europaweit aus. Das Difu konnte mit seinem Angebot überzeugen und wurde auch für die Jahre bis 2018 mit der Durchführung beauftragt. So schlossen sich an die Veröffentlichung der Ergebnisse der Vorjahresbefragung unmittelbar Vorbereitung und Durchführung der sechsten Befragungsrunde zum KfW-Kommunalpanel an. Als besonderer Schwerpunkt werden die wachsenden Disparitäten zwischen den Kommunen untersucht werden. Es ist geplant, die Ergebnisse im zweiten Quartal 2015 als KfW-Kommunalpanel 2015 zu veröffentlichen.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Finanzen und Investitionen finden Sie unter »Daten und Fakten«.



v.l.n.r.: Jan Hendrik Trapp, Stefanie Hanke, Michael Prytula, Stefan Schneider, Nadine Appelhans, Jens Libbe, Darla Nickel, Busso Grabow (nicht abgebildet: Robert Riechel)
Foto: Steffen Weigelt.

Die Anforderungen an städtische Infrastrukturen haben sich in den letzten Jahren grundlegend verändert. An die Stelle umfassender Leistungsbereitstellung treten vermehrt Anforderungen von Energie- und Ressourceneffizienz, effektivem Ressourceneinsatz, Resilienz von Infrastruktur und räumlicher Entwicklung sowie von finanzieller Tragfähigkeit. Die Infrastrukturen sind entsprechend umzubauen, und neue Systemlösungen müssen zum Einsatz kommen. Vor diesem Hintergrund wurde und wird das Forschungsfeld Infrastruktur und Daseinsvorsorge am Difu kontinuierlich ausgebaut. Zahlreiche mehrjährige Projekte werden durchgeführt. Zudem begleitet das Difu Forschungsaktivitäten verschiedener Bundesministerien zu den Themen Zukunftsstadt und Smart City.

Das Thema Infrastruktur und Daseinsvorsorge wird im Difu eng verzahnt mit Fragen der Finanzierung und Investitionstätigkeit (Stichwort: KfW-Kommunalpanel) behandelt (siehe auch Berichtsteil »Finanzen und Investitionen«).

Forschung und Innovation für integrierte Stadt- und Infrastrukturentwicklung

Die Nationale Plattform Zukunftsstadt (NPZ) entwickelt eine übergreifende strategische Forschungsagenda. Rund 30 Repräsentantinnen und

Repräsentanten aus Wissenschaft, Kommunen und Wirtschaft sowie Nichtregierungsorganisationen, Sozialpartnern und Verbänden sind Initiatoren der Plattform. Federführende Ressorts zur Umsetzung des Zukunftsprojekts sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) sowie das Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI). Die Plattform steht unter dem Dach der Hightech-Strategie der Bundesregierung.

Die NPZ-Geschäftsstelle unterstützt die Umsetzung inhaltlich und organisatorisch. Sie wird von der Fraunhofer-Gesellschaft (Institut für Bauphysik sowie Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation) und dem Difu gemeinsam betreut.

Der Entwurf der Forschungsagenda wurde im September 2014 der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Zentrale Themen sind Energie- und Ressourceneffizienz, Klimaanpassung sowie die notwendige Governance der Transformation. Sie sollen aus systemübergreifender Perspektive angegangen und zusammengeführt werden. Nach Abschluss der Arbeiten erfolgt zum Start des Wissenschaftsjahrs 2015 »Zukunftsstadt« die Übergabe an die Bundesforschungsministerin.

→ Geschäftsstelle Nationale Plattform Zukunftsstadt (NPZ) – CO₂-neutrale, energie-/ressourceneffiziente und klimaangepasste Stadt

Veröffentlichung: Deutsches Institut für Urbanistik, Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation, Fraunhofer-Institut für Bauphysik: Strategische Forschungs- und Innovationsagenda (FINA) für die CO₂-neutrale, energie-/ressourceneffiziente und klimaangepasste Stadt – Entwurf, Berlin, http://www.nationale-plattform-zukunftsstadt.de/FINA-NPZ_Versand_140929.pdf

→ Wissenschaftsjahr 2015
»Zukunftsstadt«

Das Wissenschaftsjahr 2015 unter dem Motto »Zukunftsstadt« will auch im Difu gut vorbereitet sein. Das Institut war bereits im Vorfeld mit seiner Expertise in die Vorarbeiten eingebunden. Ein Sonderformat bildet die Kommunikationskampagne für Kinder und Jugendliche, die das Difu fachlich begleitet.

Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung

→ Wissenschaftliches Koordinierungsvorhaben
INIS

Die Infrastrukturen der Wasserversorgung und der Abwasserentsorgung stehen angesichts klimatischer Veränderungen, teilräumlich abnehmender Bevölkerungszahlen und Investitionsbedarfe vor erheblichen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund fördert das BMBF im Rahmen des Förderschwerpunktes »Nachhaltiges Wassermanagement« (NaWaM) mit der Fördermaßnahme »Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung« (INIS) das Erforschen und Erproben neuer Ansätze in der Wasserwirtschaft.

Forschungs- und Entwicklungsvorhaben dieser Fördermaßnahme werden durch ein wissenschaftliches Koordinierungsvorhaben (INISnet) begleitet. Dieses wird vom Difu, der DVGW-Forschungsstelle der Technischen Universität Hamburg-Harburg (TUHH) und der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V. (DWA) gemeinsam durchgeführt – seine Aufgaben: öffentliche Präsentation der Fördermaßnahme als Ganzer, Stärkung der Zusammenarbeit der Verbundprojekte sowie Unterstützung des Ergebnistransfers in Forschung und Praxis.

→ Konzepte für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme (KURAS)

Veröffentlichung: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.): Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Vorstellung der Verbundprojekte: Ziele, Projektpartner und geplantes Vorgehen, 2. Auflage, Berlin 2014.

→ netWORKS 3: Intelligente wasserwirtschaftliche Systemlösungen

Betreiber von kommunalen Infrastruktursystemen der Wasserver- und Abwasserentsorgung sehen sich mit den Folgen von Klimawandel und demografischer Entwicklung sowie mit steigenden Energiekosten konfrontiert. Zeitgleich existiert eine Reihe neuartiger Systemlösungen, die aufgrund sozialer und institutioneller Barrieren sowie schwieriger Entscheidungsfindungsprozesse noch nicht flächendeckend umgesetzt werden. Ziel von netWORKS 3 ist es, Kommunen und Wasserwirtschaft bei der Gestaltung zukunfts-

fähiger Infrastrukturen zu unterstützen. Die gewählten Ansätze zielen vor allem auf die Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz sowie auf eine nachhaltige Wassernutzung und Abwasserbehandlung. Das Projekt wird vom BMBF im Rahmen der Fördermaßnahme »INIS« gefördert. Kooperationspartner sind das Institut für sozial-ökologische Forschung in Frankfurt am Main, die TU Berlin, Fachgebiet Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik, die COOPERATIVE Infrastruktur und Umwelt aus Reinheim, die ABG FRANKFURT HOLDING Wohnungsbau und Beteiligungsgesellschaft mbH sowie die Hamburger Stadtentwässerung.

netWORKS 3 unterstützt die Praxispartner zweifach: erstens bei der Identifizierung von städtischen Teilräumen mit Transformationspotenzial (Modellgebiete), in denen die technische Machbarkeit und die Auswirkungen auf das Gesamtsystem untersucht werden; zweitens bei der praktischen Umsetzung, so beim Passivhaus-Neubau mit 66 Wohnungen und einer Kindertagesstätte in Frankfurt-Bockenheim (Wärmerückgewinnung aus dem Abwasser sowie Grauwasserrecycling für die Toilettenspülung).

Das Difu leitet das Teilprojekt »Spielräume siedlungswasserwirtschaftlicher Akteure«. Es analysiert dabei die Strategieoptionen kommunaler Infrastrukturbetreiber und den Rechtsrahmen. Ferner liegen Integration, Verallgemeinerung und Kommunikation der Ergebnisse des Gesamtvorhabens in der Verantwortung des Difu.

Veröffentlichung: Winker, Martina, Sabine Kunkel, Arash Davoudi, Jörg Felmeden, Heide Kerber, Engelbert Schramm und Jan Trapp: Heat and water recovery from wastewater in a passive house – scaling up from building to district level, in: (Electronic) Proceedings of IWA World Water Congress, 21.–25. September 2014, Lisbon, Portugal.

Mit dem Verbundforschungsprojekt KURAS soll am Beispiel Berlin gezeigt werden, wie durch intelligent gekoppeltes Regenwasser- und Abwassermanagement zukünftig Abwasserentsorgung, Gewässerqualität, Stadtklima und Lebensqualität in der Stadt verbessert werden können. Für Abwasserentsorger und Kommunen mit flachen Kanalnetzen werden Handlungsempfehlungen erarbeitet, wie sie ihre Abwasserinfrastruktur zukunftsorientiert betreiben, ausbauen und verändern können. Zudem werden Konzepte zur nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung an urbanen Standorten entwickelt. Sie sollen zentrale und dezentrale Maßnahmen der Regenwasserbewirtschaftung hinsichtlich ihrer Effekte auf Umwelt, Stadtklima, Bauphysik und Kosten(struktur) vergleichbar machen.

Das dreijährige Projekt wird im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme »INIS« gefördert. Die Federführung liegt bei der TU Berlin und dem

Kompetenzzentrum Wasser Berlin. Zahlreiche weitere Partner sind beteiligt. Das Difu leitet das Arbeitspaket »Umsetzungsstrategie für Berlin und weitere urbane Räume«. Mit Hilfe der Szenario-Technik werden optimale Maßnahmenkombinationen zur Ausgestaltung der Regenwasserbewirtschaftung in zwei Berliner Quartieren geprüft und die Umsetzung vorbereitet. Das Difu bewertet die institutionellen Voraussetzungen für die Umsetzung und speist seine Ergebnisse in die Entwicklung von Planungsempfehlungen ein.

Leitbilder und Konzepte zur Transformation technischer Infrastruktur

Planung und Gestaltung von Infrastrukturen richten sich oft nicht ausreichend an den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung und an den großen Veränderungstrends – wie dem demografischen Wandel oder dem Klimawandel – aus. Langfristige Abhängigkeiten werden zudem unterschätzt. Notwendig ist eine Infrastrukturplanung, die auf ressortübergreifende Prozesse setzt und Kopplungen zwischen Sektoren berücksichtigt. Vor diesem Hintergrund führt das Difu mehrere Projekte im Auftrag des Umweltbundesamtes (UBA) durch.

In Kooperation mit dem Öko-Institut Berlin bearbeitet das Difu die Studie »Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest«. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die Infrastrukturbereiche Energie, Wasser, Abwasser, Verkehr sowie Information und Kommunikation. Übergeordnetes Ziel des dreijährigen Vorhabens ist es, Vorschläge und Handlungsempfehlungen für die künftige Gestaltung technischer Infrastrukturen zu erarbeiten. Im Kern geht es darum, Netze und Anlagen in Richtung Ressourcen- und Kosteneffizienz sowie Resilienz zu optimieren. Darüber hinaus werden Maßnahmen und Instrumente identifiziert, mit denen sich ressourcenleichte Infrastrukturen unter Berücksichtigung (räumlich) differenzierter Anforderungsprofile realisieren lassen.

Im Rahmen einer Sondierungsstudie im Auftrag des UBA hat das Difu in Zusammenarbeit mit dem Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Charakteristika, Gestaltungsprinzipien und Sicherheitsphilosophien von Infrastrukturen gebündelt und aktuelle Diskurse über eine nachhaltige Infrastrukturgestaltung analysiert. Kriterien für nachhaltige Infrastrukturen wurden aufbereitet und Schlüsse für die weitere Forschung zur Transformation von Infrastruktur gezogen.

Im Rahmen der Europäischen Anpassungsstrategie und der Weiterentwicklung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) rückt die Klimaresilienz von Infrastrukturen zu-

nehmend in den Vordergrund. Wichtige Gründe hierfür sind die Anfälligkeit von Infrastrukturen aufgrund von Klima-Extremereignissen, ihre zentralen Versorgungsfunktionen für Wirtschaft und Gesellschaft sowie lange Planungszeiten und Lebensdauern, die es notwendig machen, auch langfristige Entwicklungen bei der Planung zu berücksichtigen. Neben der Frage der Klimaresilienz gilt es auch zu beantworten, wie zukunftsfähige Infrastrukturen und deren Dienstleistungen in einer immisionsneutralen, ressourcenleichten Gesellschaft gestaltet sein müssen. Das Vorhaben im Auftrag des UBA ist auf drei Jahre angelegt. Im ersten Schritt soll aufgezeigt werden, wie heutige Infrastrukturen vernetzt sind und welche Schwachstellen (besonders mit Blick auf Klimaresilienz) bestehen.

Die Transformation des Energiesystems ist eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe der kommenden Jahrzehnte. Für die Städte stellt sich die Herausforderung, für Quartiere mit ganz unterschiedlichen technischen, organisatorischen und siedlungsstrukturellen Merkmalen angepasste Lösungen für energetische Sanierung und Wärmeversorgung zu finden.

Ziel des Projekts »Transformation des städtischen Energiesystems und energetische Stadtsanierung (TransStadt)« ist es, das erforderliche Management von Systemübergängen der Transformation genauer auszuloten. Am Beispiel von 15 Modellkommunen werden die eingeschlagenen Transformationspfade ebenso analysiert wie die Umsetzung selbst. Untersuchungsgegenstand sind integrierte energetische Quartierskonzepte und deren Umsetzung. Im Ergebnis werden Empfehlungen für ein kommunales Transformationsmanagement zur energetischen Stadt- und Quartierssanierung bereitgestellt. Zudem wird gemeinsam mit den beteiligten Modellkommunen eine Reihe von Erfahrungsaustauschen zu Querschnittsfragen organisiert.

Das Vorhaben mit drei Jahren Laufzeit wird vom Difu gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Stadttechnik der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg durchgeführt und vom BMBF im Rahmen der sozial-ökologischen Forschung, Fördermaßnahme »Umwelt- und gesellschaftsverträgliche Transformation des Energiesystems«, gefördert.

Veröffentlichung: Libbe, Jens, und Robert Riechel: Lokale und regionale Anforderungen der Energiewende – unter besonderer Berücksichtigung des Wärmemarktes. Thesenpapier für das parlamentarische Arbeitsgespräch der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) am 5.11.2014, Berlin, http://www.transformation-des-energiesystems.de/sites/default/files/TransStadt_Thesenpapier.pdf

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Infrastruktur finden Sie unter »Daten und Fakten«.

→ Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest (RELIS)

→ TransStadt – Kommunales Transformationsmanagement auf Basis integrierter Quartierskonzepte

→ Grüne Transformation am Beispiel ausgewählter Infrastrukturen und deren Vernetzung

→ Klimaresiliente und zukunftsfähige Ausgestaltung von nationalen und grenzübergreifenden Infrastrukturen

v.l.n.r.: Thomas Weber, Jörg Thiemann-Linden, Martina Hertel, Sylvia Kanzler, Katja Kreuziger, Simone Harms, Sabine Schulten, Anett Hübner, Tilman Bracher, Steffi Greiner, Johanna Theunissen, Stefanie Hanke, Nadine Appelhans, Jürgen Gies, Sebastian Bührmann, Wulf-Holger Arndt (nicht abgebildet: Wolfgang Aichinger, Anne Klein-Hitpaß, Antje Stegmann, Thomas Warnecke)
Foto: Steffen Weigelt.



Mobilitätspolitik neu ausrichten – internationale Anregungen nutzen!

Verkehr ist zentrale Herausforderung der Klima- und Umweltpolitik, und viele Fragen der Verkehrsfinanzierung sind ungelöst. Erfolge auf kommunaler, Länder- und Bundesebene beim Optimieren von Subsystemen und Teilkomponenten des Verkehrs werden durch dessen Mengenwachstum weitgehend kompensiert. Infolgedessen verfehlt der Verkehrssektor die Nachhaltigkeitsziele und trägt weder ausreichend zur Senkung von Treibhausgas-Emissionen noch zum Flächensparen oder zur Reduzierung von Lärm bei. Wie groß der Fehlbedarf bei der Infrastrukturfinanzierung ist, zeigen die Gutachten der sog. Daehre- und der Bodewig-Kommission. Aus sozialer Sicht stellt sich mit Blick auf die demografische Entwicklung die Frage, wie Mobilität für alle gesellschaftlichen Gruppen zu gewährleisten ist.

→ Umweltverträglicher Verkehr

Im Rahmen des Projekts »Umweltverträglicher Verkehr 2050« konnte das Difu in einem Bericht für das Umweltbundesamt (UBA) überzeugend darstellen, dass sich die Probleme nur integriert bewältigen lassen. Verkehrspolitik auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene und für die verschiedenen Verkehrsträger muss sich gegenseitig ergänzen. Politik in anderen Sektoren, z.B. Wirtschaft, Bildung oder Raumordnung, muss um ihre Verkehrswirkungen wissen, um unerwünschte

Effekte zu vermeiden. Die auf dieser Grundlage entwickelten »Argumente für eine Mobilitätsstrategie für Deutschland« wurden der Fachöffentlichkeit in einer auch politisch hochkarätig besetzten Veranstaltung vorgestellt. Nötig ist eine Mobilitätsstrategie, die den Verkehr bis 2050 auf einen umweltverträglichen sowie wirtschaftlich und sozial nachhaltigen Pfad einschwenkt. Das Gutachten zeigt, wie ein solcher politischer Prozess angestoßen und über den – notwendigen – langen Zeitraum »am Laufen gehalten« werden kann.

Veröffentlichung: Bracher, Tilman, Jürgen Gies, Jörg Thiemann-Linden und Klaus J. Beckmann: Umweltverträglicher Verkehr 2050: Argumente für eine Mobilitätsstrategie für Deutschland, im Auftrag des Umweltbundesamtes, Berlin 2014 (UBA-Texte 59/2014), http://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/378/publikationen/texte_59_2014_umweltvertraeglicher_verkehr_2050_0.pdf

Mit welchen Möglichkeiten Kommunen in verschiedenen europäischen Ländern das Ziel verfolgen, die vom Autoverkehr ausgehenden Lärm- und Luftschadstoffbelastungen, Unfallrisiken sowie die Flächeninanspruchnahme zu reduzieren, wird in der Arbeitsgruppe »STEPPING STONES – Making Mobility Patterns More Sustainable« diskutiert. Das Projekt »Guiding Principles for Sustainable Mobility« (GPS) wurde vom Difu gemeinsam mit Partnern aus den

Niederlanden (Tanja TopConsult und Royal Haskoning DHV) und aus Schweden (Lund University, Department of Technology and Society) bearbeitet: Wie kann Verkehr in Städten nachhaltiger werden? Welche Maßnahmen für eine veränderte Verkehrsmittelwahl sind wirksam und angesichts leerer Kassen, politischer Widerstände, zunehmender Zersiedelung und teilweise noch steigender Motorisierungskennziffern umsetzbar?

Beforscht wurden 20 Fallstudien aus europäischen Ländern. Die Ergebnisse zeigen: Nachhaltige Verkehrspolitik in Städten benötigt einen langen Atem. Projekte haben immer eine Vorgeschichte und sind Teil eines Entwicklungsprozesses. Hilfreich ist eine Evaluationskultur, die aus den Erfahrungen vorangegangener Projekte lernt, um das nächste – ambitioniertere – Projekt anzugehen. Zu den Erfolgsfaktoren zählen engagierte Persönlichkeiten und ressortübergreifende Projektgruppen, die mit klarer Zielorientierung die Aufgaben auch durch schwierige Zeiten tragen.

Das politische Dach von GPS ist »Era-net Transport« – die transnationale Kooperationsplattform für Forschungsaktivitäten im Bereich Mobilität. Hier wurden die aus vier Ländern erarbeiteten Forschungsergebnisse der mit unterschiedlichen Themenakzenten arbeitenden Konsortien Shape-it, Step-by-Step und GPS ausgetauscht.

Veröffentlichungen: Die Ergebnisse der Projekte sind in englischer Sprache auf der Era-net-Seite <http://transport-era.net/results/virtuele-map/stepping-stones/> abrufbar; die englischen Projektberichte der drei Konsortien werden ebenfalls dort veröffentlicht. Für Entscheidungsträger in deutschen Kommunen bereitet das Difu eine Veröffentlichung von Auszügen in deutscher Sprache und ein Seminar im Jahr 2015 vor.

Zwischenbilanz Elektromobilität

Mit großem finanziellem Engagement verfolgen Bundesregierung, Europäische Kommission und weitere Akteure die Beforschung und Markteinführung der Elektromobilität. Letztere verläuft beim Pkw wesentlich langsamer als geplant, während die naheliegenden Optionen im öffentlichen Verkehr und im Radverkehr bislang nachrangig verfolgt werden.

Die Begleitforschung erfolgt im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) und wird von der Nationalen Organisation Wasserstoff- und Brennstoffzellentechnologie (NOW) koordiniert. Im Rahmen der Begleitforschung der Modellregionen Elektromobilität fokussiert das Projekt »Kommunaler Dialog über die rechtlichen Fragestellungen zur Elektromobilität« auf kommunale Fragen beim Umsetzen von Elektromobilität vor Ort. Ziel ist die Stärkung eines einheitlichen, rechtssicheren Vorgehens auf kommunaler und privater Ebene. Fünf

Themen stehen im Mittelpunkt: Kennzeichnung von Elektrofahrzeugen, Sonderrechte im Straßen- und Straßenverkehrsrecht, Integration der Elektromobilität in den ÖPNV, planungsrechtliche Fragen in Bezug auf neue Infrastrukturen sowie dementsprechende ordnungsrechtliche Fragen. Die Ergebnisse fließen in Gesetzgebungsvorhaben ein.

Im Projekt »Stadtentwicklung und Verkehrsplanung« wird untersucht, wie die elektrische Antriebstechnologie als Systemelement in eine nachhaltige Stadt- und Verkehrsplanung zu integrieren ist und zum Bestandteil neuer kollektiver, individueller und intermodaler Mobilitätsangebote werden kann.

Die Arbeitsergebnisse des Difu sind in drei Veröffentlichungen dokumentiert.

Veröffentlichungen: Klein-Hitpaß, Anne, Wolfgang Aichinger, Jürgen Gies, Daniel Zwicker-Schwarm und Klaus J. Beckmann (Beratung), BMVI (Hrsg.), Difu (Projektleitung), NOW GmbH (Projektleitung): Elektromobilität in der Stadt- und Verkehrsplanung. Praxiserfahrungen aus den Modellregionen und weitere Wissensbedarfe, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung). – Die Publikation bietet einen systematischen Blick auf bisherige Aktivitäten und beleuchtet wichtige Handlungsfelder für die Verankerung der Elektromobilität auf kommunaler Ebene.

Aichinger, Wolfgang (Verf.), Anne Klein-Hitpaß, Victoria Langer, Klaus J. Beckmann (Beratung), BMVI (Hrsg.), NOW GmbH (Koordination): Elektromobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr. Chancen und Handlungsspielräume in den Kommunen, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung). – Das Difu untersuchte Einsatzmöglichkeiten für E-Nutzfahrzeuge aus kommunaler Perspektive, wertete Erfahrungen in den Städten und Regionen aus und erarbeitete Empfehlungen für die Praxis. Für den Wirtschaftsverkehr erlauben ein breiter werdendes Fahrzeugspektrum und der Boom an Lastenpedelecs, dass Lieferketten neu konzipiert und optimiert werden können. Auch mit neuen Konzepten der City-Logistik und entzerrten Lieferzeiten lassen sich unter Einsatz von E-Nutzfahrzeugen deutliche Verbesserungen im städtischen Verkehr erzielen.

Warnecke, Thomas (Verf.), BMVI (Hrsg.), NOW GmbH (Koordination): Genehmigungsprozess der E-Ladeinfrastruktur in Kommunen: strategische und rechtliche Fragen, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung). – Die Publikation beleuchtet das straßenrechtliche Genehmigungsverfahren im engeren Sinne.

Im Projekt »EBikePendeln« (in der Vorbereitungsphase: »Pedelec-Korridor Berlin-Brandenburg«) untersucht das Difu in einem »Schaufensterprojekt« zur Elektromobilität zusammen mit Projektpartnern (ITD Braunschweig, team red, Spath+Nagel), welche Verlagerungspotenziale im Berufsverkehrs bestehen, wenn Elektrofahräder für die Wege zur Arbeit genutzt werden.

Das Pedelec wird als neues Verkehrsmittel durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Betrieben im Berliner Bezirk Steglitz-Zehlendorf und in den angrenzenden Umlandkommunen bis zum Herbst 2015 – mit Begleitforschung – getestet. Ergänzend werden sichere Abstellmöglichkeiten

→ Begleitforschung
Modellregionen
Elektromobilität

an S- und U-Bahnstationen und mehr Pedelec-taugliche Radfahrverbindungen geschaffen. Das Vorhaben wird vom Land Berlin getragen und durch Sponsoren aus der Fahrradwirtschaft unterstützt. In Pedelec-Forschungswerkstätten bringt das Difu das bundesweite Know-how aus aktuellen Projekten zu den Perspektiven des Pedelecs in der Verkehrsentwicklung zusammen. Aktuelles zum Projekt wird unter www.nrvp.de/pedelec veröffentlicht.

Parkraumpolitik als kommunales Instrument

PUSH & PULL steht in der Verkehrspolitik für »Zuckerbrot und Peitsche«. Vor allem in Großstädten sorgt die Kombination von Mobilitätsangeboten und restriktiven Regelungen beim Pkw-Stellplatzangebot für mehr Unabhängigkeit vom Auto und für eine bessere städtische Mobilität.

→ EU-Projekt
PUSH & PULL

Im EU-Projekt PUSH & PULL erproben acht europäische Städte die Kombination von Parkgebühren (Push-Maßnahme) und Mobilitätsmanagement (Pull-Maßnahme): Krakau (Polen), Gent (Belgien), Ljubljana (Slowenien), Nottingham (Großbritannien), Örebro (Schweden), Tarragona (Spanien), Iasi und Bacau (Rumänien). Mittel aus dem Parkraummanagement (Push-Faktor) sollen auch für die Finanzierung des Mobilitätsmanagements der Kommune oder für Anreizsysteme zum Umstieg auf den ÖPNV und das Rad (Pull-Faktoren) verwendet werden. Dieser neue Finanzierungsmechanismus ist Teil der Stadtverkehrsstrategie der EU-Kommission und das Motiv für die EU-Förderung des Projekts im Rahmen der Energieeinsparung im Verkehr.

→ Faktenwissen
Radverkehrsentwicklung

Das Difu unterstützt die Städte bis 2016 anhand von Praxisbeispielen für innovatives Parkraummanagement, Akteursbeteiligung und den politischen Prozess insgesamt. Darüber hinaus werden Trainings vor Ort für die kommunalen Beteiligten in den acht Städten durchgeführt, so auch durch das Difu für deutschsprachige Kommunen. Dazu kooperiert das Difu mit der Grazer Forschungsgesellschaft Mobilität FGM AMOR (als Lead Partner), den Universitäten in Rotterdam und Lund sowie mit der europäischen Mobilitätsmanagement-Plattform EPOMM und dem europäischen Dachverband der Parkhausbetreiber EPA. Weitere Informationen finden sich unter www.push-pull-parking.eu.

Mobilität im Alter

→ Grundlagenexpertise

Für die durch den Landtag Mecklenburg-Vorpommerns 2012 einberufene Enquête-Kommission »Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern« untersuchte das Difu gemeinsam mit dem Kasseler Planungsbüro plan:mobil die Mobilität älterer Menschen im ländlichen Raum in einer Grundlagenexpertise.

Mobilität in ländlichen Räumen für Menschen zu gewährleisten, die nicht über ein Auto verfügen, gestaltet sich immer schwieriger. Bei abnehmender Bevölkerung dünne die Siedlungsschwerpunkte aus, verringert sich die Anzahl zentraler Orte und gehen Infrastrukturangebote (Nahversorgung vor Ort, ärztliche Versorgung) zurück – dies führt zu immer höheren Verkehrsaufwänden und zu steigenden Pro-Kopf-Kosten für vorzuhaltende Verkehrsinfrastruktur und Mobilitätsangebote. Hinzu kommen tendenziell steigende Energiepreise und sinkende Alterseinkommen.

Die Handlungsansätze und Erfahrungen aus Mecklenburg-Vorpommern können auch für andere Regionen interessant sein. So spielt der Radverkehr in der Flächenerschließung und im Nachbarortsverkehr traditionell eine Rolle und erhält für ältere Menschen einen Impuls durch die Elektrounterstützung bei Pedelecs. Ein »Down-sizing« des klassischen ÖPNV-Angebots scheint unausweichlich, gleichzeitig zeigt die Analyse jedoch, dass auch künftig – neben anderen Nutzergruppen – besonders ältere Menschen auf den ÖPNV angewiesen sein werden. Als Handlungsansätze zur Mobilitätssicherung im ländlichen Raum werden im Gutachten verschiedene Formen flexibler und/oder alternativer Angebote (Rufbus, Bürgerbus) vorgeschlagen.

Veröffentlichung: Difu (Jürgen Gies, Jörg Thiemann-Linden), plan:mobil (Timo Barwisch, Frank Büsch), Landtag Mecklenburg-Vorpommern, Enquête-Kommission »Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern« (Auftraggeber): Abschlussbericht Grundlagenexpertise »Mobilität im Alter in Mecklenburg-Vorpommern«, <http://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Ausschuesse/Enquete-Kommission/KDRs-6-36.pdf>

Stärkung der Kompetenzen für den Radverkehr

Wirksame Radverkehrspolitik braucht verlässliches Faktenwissen: als Grundlage ihrer Zielwerte und um die Wirksamkeit der Maßnahmen zu überprüfen. Die Publikation »Radverkehr in Deutschland – Zahlen, Daten, Fakten« gibt einen Überblick über bundesweite Eckdaten der Radverkehrsentwicklung. Ergänzend enthält sie Informationen zu Verkehrssicherheit und volkswirtschaftlichem Nutzen des Radverkehrs – etwa als Wirtschaftsfaktor in Form der Fahrradbranche und des Fahrradtourismus sowie für die individuelle Gesundheit und die Umwelt. Die vom BMVI und Difu herausgegebene Publikation soll künftig alle zwei Jahre die jeweils aktuellen Entwicklungen dokumentieren.

Veröffentlichung: Difu (Martina Hertel, Tilman Bracher) (Hrsg.), BMVI (Hrsg.): Radverkehr in Deutschland – Zahlen, Daten, Fakten, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung).

2014 wurden auch die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation des Modellvorhabens »Innovative öffentliche Fahrradverleihsysteme – Neue Mobilität in Städten« als Broschüre veröffentlicht. Der 2009 durch die Bundesregierung initiierte bundesweite Wettbewerb zur Verknüpfung des Fahrrades mit dem öffentlichen Verkehr mündete in Modellversuche in Mainz, Nürnberg, Kassel, im Ruhrgebiet und in der Region Usedom. Öffentliche Fahrradverleihsysteme können ein wichtiges Instrument zur Förderung des Radverkehrs, aber auch des gesamten Umweltverbundes sein. Die positive Wirkung geht weit über ihre tatsächliche Inanspruchnahme hinaus – sie tragen zum Imagegewinn der Stadt und des Radverkehrs bei.

Veröffentlichung: Difu (Tilman Bracher, Martina Hertel) (Bearb.), Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (Bearb.), Uni Stuttgart, Institut für Straßen- und Verkehrswesen (Bearb.), Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.), BBSR im BBR (Hrsg.): Innovative Öffentliche Fahrradverleihsysteme – Ergebnisse der Evaluation und Empfehlungen aus den Modellregionen, Berlin 2014 (Difu-Sonderveröffentlichung).

Zum »Markenkern« des Difu gehört die seit 2007 angebotene Fahrradakademie. Mit Unterstützung des BMVI wird für kommunale und regionale Akteure ein umfangreiches Fortbildungsangebot zum Thema Radverkehrsförderung angeboten (Näheres zur Fahrradakademie im Berichtsteil C – Fortbildung). Ergänzt werden die Veranstaltungen der Fahrradakademie durch das Fahrradportal (www.nrvp.de), die Informationsquelle für kommunale Akteure der Radverkehrsförderung im Internet.

Öffentlicher Verkehr: Herausforderungen durch ein neues Personenbeförderungsgesetz

Die Novellierung des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) zum Januar 2013 bewirkte in den Kommunen in verschiedenen Bereichen Handlungsdruck, den das Difu in einer Reihe von Fachveranstaltungen aufgriff.

So stieß bereits die Ankündigung des im Februar 2014 durchgeführten Difu-Seminars zum »Fernbusverkehr« in der Öffentlichkeit auf großes Interesse. Zwar wird der Boom des Fernbusverkehrs einerseits aus verkehrs- und umweltpolitischer Sicht kritisch eingeschätzt: vor allem wegen des Risikos, dass Schienenverkehr auf die Straße verlagert wird. Andererseits bietet sich für viele Städte – und für die Kundschaft – die Chance einer preiswerten Anbindung an den Fernverkehr. Anfang 2014 wurde noch intensiv über das neue Phänomen »Fernbus« diskutiert: Wie sich der Markt wohl entwickeln werde, ob das Anfahren städtischer Haltepunkte gelenkt werden könne, ob Städte ohne Fernbusterminal über die Einrich-



Parkplatz für Elektrofahrzeuge
Foto: Martina Hertel.

tung eines solchen nachdenken sollten, ob ein Terminal eher im Zentrum (gut für die Kundschaft) oder an der Autobahn (bequem für die städtischen Verkehrsplaner) liegen sollte, welche Trägerschaft und Finanzierung dafür in Frage komme – viele teils ungelöste Fragen, die auch 2015 vom Difu aufgegriffen werden.

→ Fahrradakademie

Für viele Kommunen noch weniger lösbar ist der Übergang zur vollständigen Barrierefreiheit im ÖPNV. Das novellierte PBefG regelt dies 2022. Dabei ist weder der Rechtsbegriff »vollständige Barrierefreiheit« ausreichend präzisiert, noch

→ Barrierefreiheit im ÖPNV



→ Fernbusverkehr

Fernbushaltestelle in Leipzig
Foto: Thomas Weber.

→ Organisation des ÖPNV

Fahrradstadt Münster
Foto: Sebastian Bührmann.



sind die einzelnen Handlungsfelder klar bestimmt, und den Kommunen und Verkehrsunternehmen fehlen aufgrund der Finanzlage die für die Umsetzung notwendigen Mittel. Wie sinnvoll ist z.B. eine vollständig barrierefreie Haltestelle, wenn das Umfeld nicht barrierefrei ist? Welche Einschränkungen entstehen dadurch für die Flexibilität von Linienführungen, für die Anlage von Haltestellen oder für den Einsatz vorhandener (nicht barrierefreier) Fahrzeuge? Der Bund hat mit der PBefG-Regelung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe als Aufforderung in einem Fachgesetz in einem Bereich adressiert, für den er keine

Fahrradverleihsystem
in Mainz
Foto: Martina Hertel.



ursächliche Verantwortung trägt. Gleichwohl hat die unrealistische Aufforderung des PBefG viel in Bewegung gebracht: Vor Ort lässt sich das Thema »Barrierefreiheit« nur im Zusammenwirken verschiedener Akteure voranbringen. Insbesondere die für den Nahverkehrsplan verantwortlichen Aufgabenträger sind jetzt in der Rolle einer Schnittstelle und eines Moderators auf dem Weg zum barrierefreien ÖPNV.

Auch für die Organisation des ÖPNV in Kommunen gibt es neue Regularien: Da dieser fast nirgendwo wirklich »eigenwirtschaftlich« betrieben werden kann, sondern öffentlicher Zuschüsse bedarf, bietet das novellierte PBefG dem Aufgabenträger verschiedene Steuerungs- und Finanzierungsinstrumente: Höchsttarife für bestimmte Gruppen von Fahrgästen können im Rahmen einer »allgemeinen Vorschrift« festgelegt und finanziell ausgeglichen werden. Für eine weitgehende Bestimmung, Steuerung und Finanzierung des ÖPNV durch den Aufgabenträger ist jedoch ein öffentlicher Dienstleistungsauftrag erforderlich, der mittels »Vorabkennzeichnung« angekündigt werden muss. In dieser legt der Aufgabenträger – abgeleitet aus dem Nahverkehrsplan – die Qualitätsanforderungen (u.a. Fahrplankontakt und Fahrzeugstandards) des zu vergebenden Linienbündels fest. Dann können Verkehrsunternehmen entscheiden, ob sie sich eigenwirtschaftlich darauf bewerben und ein entsprechendes Angebot abgeben, oder ob sie dafür eine Beihilfe benötigen und sich deshalb an einem wettbewerblichen Vergabeverfahren beteiligen wollen (gemeinwirtschaftlicher Verkehr). Bei Omnibusunternehmen, die seit Jahren »ihre Linien« weitgehend nach eigenem Ermessen bedienen, stößt dieses Verfahren auf großen Widerstand – und so ist die Suche nach Schlupflöchern und Auslegungen des neuen Rechts in vollem Gang.

Gleichzeitig ist die Zukunft der auf Bundesebene verankerten Förderinstrumente (sog. Entflechtungs- und Regionalisierungsmittel) politisch strittig. Der ÖPNV braucht daher in den Ländern und Kommunen mehr politischen Rückenwind, um seiner gesellschaftlichen Bedeutung heute und in Zukunft gerecht zu werden. Die gesellschaftliche Debatte wird viel zu sehr von Themen wie Elektromobilität – diese gilt in weiten Teilen der Bevölkerung als umweltfreundlicher denn der ÖPNV –, Carsharing und Mitfahrdiensten dominiert. Dagegen müsste eigentlich der ÖPNV im Zentrum der verkehrspolitischen Debatte stehen, bildet er doch das Rückgrat der öffentlichen Daseinsvorsorge im Verkehr und weist im Vergleich die höchsten Nutzerzahlen auf.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Mobilität finden Sie unter »Daten und Fakten«.



v.l.n.r. (hinten): Maic Verbücheln, Nicole Langel, Jan Walter, Marco Peters, Anna Jolk, Dina Lieder, Mareike Lettow, Christine Krüger, Franziska Wittkötter, Sigrid Künzel, Linda Krampe, Britta Sommer, Luise Wildermuth, Judith Utz, Lisa Bither, Luise Willen, Greta Link, Cathrin Gudurat, Ulrike Vorwerk, Stefanie Schäfer, Eva Karcher, Cornelia Rösler (nicht abgebildet: Julius Hagelstange, Anna Hogrewel-Fuchs, Stefanie Menzel, Thomas Preuß, Kathrin Schormüller, Vera Völker, Katharina Voss, Daniel Willeke)
Foto: Jennifer Rumbach.

Umweltschutz als Querschnittsaufgabe zeichnet sich durch vielfältige Wechselwirkungen mit anderen kommunalen Handlungsfeldern aus. Dabei spielt einerseits die Berücksichtigung von Umweltbelangen bei kommunalen Planungen und Aktivitäten eine Rolle. Andererseits werden Synergieeffekte immer wichtiger. Dies spiegelte sich 2014 in vielen Projekten des Bereichs Umwelt wider: sei es bei Fragen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung, die in den unterschiedlichen Ressorts der Städte, Gemeinden und Kreise »mitgedacht« werden müssen, sei es bei sozialen Fragen, die im Sinne der Umweltgerechtigkeit auch bei Planungen wie im Rahmen des Lärmschutzes beachtet werden sollten.

Die Publikation »Kommunale Impulse für Nachhaltiges Wirtschaften« entstand in Kooperation zwischen dem Deutschen Städtetag (DST) und dem Difu mit dem Ziel, Anregungen für nachhaltiges Wirtschaften in den Städten zu geben. Um die Zukunftsfähigkeit kommunaler Standorte zu stärken, sollen die Förderung nachhaltiger Wirtschaft »vor Ort« vorangetrieben und der Prozess hin zu einer innovativen wirtschaftlichen Entwicklung von den Kommunen aktiv unterstützt werden. In der Veröffentlichung stellen Kommunen ihre Erfahrungen aus der Praxis zu unterschiedlichen Aspekten des nachhaltigen Wirtschaftens vor.

Kompakte, klimagerechte Siedlungs- und Infrastrukturen zu entwickeln erfordert den Einsatz passender Instrumente, Planungswerkzeuge und Methoden für Kommunen und andere Planungsträger. In dem vom Umweltbundesamt (UBA) geförderten Forschungsvorhaben »Anforderungen an ein klimagerechtes (Resilienz und Mitigation) Management kompakter Siedlungs- und Infrastrukturf lächen – Wege zur Umsetzung sowie Evaluierung anhand ausgewählter Fallstudien« erarbeitet das Difu hierfür einen Handlungsleitfaden.

Wie lässt sich die räumliche Konzentration von Umwelt-, sozialen und gesundheitlichen Belastungen vermeiden oder abbauen? Und wie kann ein sozialräumlich gerechter Zugang zu Umweltressourcen gewährleistet werden? Für diese zentralen Herausforderungen im Sinne von mehr Umweltgerechtigkeit in den Städten erarbeitete das Difu in dem vom UBA geförderten Forschungsvorhaben »Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum« Handlungsempfehlungen mit dem Ziel, den strategischen Ansatz von Umweltgerechtigkeit im kommunalen Verwaltungshandeln zu verankern (Näheres hierzu im Berichtsteil »Städtebau und Stadtentwicklung«).

Auch auf internationaler Ebene befasste sich das Difu mit kommunalen Umweltschutzthemen.

→ Klimagerechtes Management kompakter Siedlungs- und Infrastrukturf lächen

→ Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum

→ Kommunale Impulse für nachhaltiges Wirtschaften

→ Kommunaler Klimaschutz auf internationaler Ebene

Informationen zu diesen Aktivitäten finden Sie im Berichtsteil »Internationales«.

Kommunale Maßnahmen zur Lärm-minderung

→ Lärmaktionsplanung

Lärm, insbesondere Verkehrslärm, stellt eine große Belastung dar. Lärm stört nicht nur, sondern kann auch eine Vielzahl von Erkrankungen hervorrufen. Umgebungslärm zu vermeiden und zu vermindern ist daher von erheblicher Bedeutung, um die Bevölkerung vor Lärmbelastungen zu schützen und die Attraktivität von Städten und Gemeinden als Wohn- und Aufenthaltsort zu erhalten. Viele Maßnahmen des Lärmschutzes und der Lärm-minderung sowie zum Erhalt ruhiger Gebiete liegen in der Verantwortung der Kommunen. Gesetzliche Basis bildet die 2002 verabschiedete EU-Umgebungslärmrichtlinie, die 2005 mit Änderung des Bundes-Immissions-schutzgesetzes (BImSchG) in deutsches Recht übergang. Vor diesem Hintergrund sind Kommunen in Ballungsräumen mit mehr als 100.000 Einwohnern verpflichtet, umfangreiche strategische Lärmkartierungen durchzuführen und daraus – mit Beteiligung der Öffentlichkeit – Lärmaktionspläne abzuleiten.

→ Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz

→ Komplexes Informations- und Beratungsangebot für Kommunen

Ziel des 2014 beendeten Projekts »Evaluierung und Bewertung von kommunalen Maßnahmen der Lärmaktionsplanung« war es, einen Überblick über die Lärmaktionsplanung und deren Umsetzung in den Kommunen zu erhalten. Neben umfangreichen Recherchen wurde eine Umfrage durchgeführt, um den aktuellen Umsetzungsstand und die Wirkung kommunaler Maßnahmen zu erheben. Die Erkenntnisse wurden aufbereitet, mit kommunalen Good-Practice-Beispielen hinterlegt und sind als Online-Publikation verfügbar.

→ Wettbewerb »Kommunaler Klimaschutz«

Mit dem Masterplan Umwelt und Gesundheit greift die Landesregierung NRW unter anderem das Thema Umweltgerechtigkeit auf. Insbesondere die hohe Lärmbelastung durch Verkehr stellt in den Ballungsräumen ein zentrales Umweltproblem dar. Viele lärmexponierte Stadträume sind zugleich durch problematische soziale und gesundheitliche Lagen ihrer Bewohnerschaft gekennzeichnet. Deshalb untersucht das Difu gemeinsam mit LK Argus GmbH im Auftrag des Landes-Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz im Rahmen des Projekts »Planspiel Lärmaktionsplanung«, inwieweit es einen Mehrwert im Sinne des Verminderns und Vermeidens von Mehrfachbelastungen erbringt, wenn Daten zur sozialen und gesundheitlichen Lage in die Lärmaktionsplanung integriert werden. In diesem Zusammenhang wurde im November 2014 in Köln ein

Planspiel mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Aachen, Bielefeld, Bochum, Bottrop und Köln durchgeführt. Zum Projektabschluss im März 2015 werden Handlungsempfehlungen für die kommunale Praxis veröffentlicht.

Energie- und Klimaschutzmanagement in Kommunen

Das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) ist seit Mitte 2008 (zunächst als Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz) beim Difu angesiedelt. Im Auftrag und mit Förderung des Bundesumweltministeriums (BMUB) unterstützt es Kommunen in ihrem Klimaschutzengagement durch Beratungen, Veranstaltungen, Publikationen und ein Internetportal. Letzteres bietet auch ein Forum, in dem sich registrierte Nutzerinnen und Nutzer in einem geschützten Bereich austauschen können. Ein regelmäßiger Newsletter, eine Fragen- und Antwortliste sowie die Präsenz auf Facebook, Twitter und Youtube ergänzen das Angebot.

Ein Angebotsschwerpunkt des SK:KK ist die Beratung zu Fördermöglichkeiten. Neben Detailberatung zur Kommunalrichtlinie des BMUB wird eine Orientierungsberatung zu weiteren klimarelevanten Förderprogrammen von Bund, Ländern und EU angeboten. Darüber hinaus war das Beratungsteam auf Veranstaltungen direkt vor Ort im Einsatz. Auf seiner »Info-Tour« stellte das SK:KK-Team in Kooperation mit den Bundesländern aktuelle Fördermöglichkeiten im kommunalen Klimaschutz vor. Hier wurden auch Neuerungen zur Kommunalrichtlinie präsentiert. An der Novellierung des erfolgreichen Förderprogramms war das SK:KK intensiv beteiligt.

Fortgeführt wurde der Wettbewerb »Kommunaler Klimaschutz«. 2014 erhielten neun Kommunen insgesamt 270 000 Euro Preisgeld für ausgezeichnete Klimaschutzprojekte. Neben den bewährten Kategorien »Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement« und »Klimaschutz zum Mitmachen« wurde die neue Kategorie »Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation« eingeführt. Insgesamt 117 Bewerbungen gingen beim SK:KK ein, aus denen die Jury von BMUB, UBA und den kommunalen Spitzenverbänden die Sieger auswählte. Um die vorbildlichen Beispiele bekannt zu machen und andere Kommunen zur Nachahmung anzuregen, stehen Informationen über die Gewinnerprojekte kostenfrei auch als Film- und Buchbeiträge sowie online zur Verfügung. Die Preise wurden im Rahmen der jährlich ausgerichteten Kommunalkonferenz verliehen, 2014 im September in Berlin unter dem Motto »Vielfältige Wege im kommunalen Klimaschutz«.

Darüber hinaus bot das SK:KK ganzjährig und deutschlandweit Fach- und Vernetzungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten im kommunalen Klimaschutz und speziell zu Fördermöglichkeiten im Rahmen der Kommunalrichtlinie an, Beispiele: »Interkommunale Kooperation«, »Klimaschutz in der Bildung verankern« und »Vom Quartier zur Stadt zum Fachaustausch«. Hier tauschen sich Kommunen praxisnah aus und profitieren von den Erfahrungen anderer Kommunen. Speziell zum Thema »Klimaschutz in kleinen Städten und Gemeinden« wurden vier Veranstaltungen in unterschiedlichen Regionen angeboten.

Ergänzt wird das Angebot durch themenspezifische Publikationen, die informieren und zum Nachahmen anregen. Veröffentlicht wurden unter anderem die Themenhefte »Klimaschutz & Soziales« und »Klimaschutz & Beschaffung« sowie mehrere neue Infoblätter für die SK:KK-Sammelmappe rund um die Kommunalrichtlinie. Vom Klimaschutzkonzept bis zum Fifty-fifty-Modell an Schulen werden darin die Förderbausteine der Kommunalrichtlinie kompakt vorgestellt. Alle Publikationen können kostenlos bezogen werden und stehen auch zum Download bereit.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des SK:KK finden Sie unter »Daten und Fakten«.

»Kommunen für Energieeffizienz« – dieses Thema stand im Mittelpunkt des 19. Deutschen Fachkongresses der kommunalen Energiebeauftragten im April 2014 in München. Neben den kommunalen Aktivitäten in den Bereichen Energieeinsparung und Nutzung erneuerbarer Energien stellt die Steigerung der Energieeffizienz einen dritten wichtigen Baustein zum Erreichen der Klimaschutzziele und der Energiewende dar. Die rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des

Kongresses bearbeiteten in Workshops die Themen Energieeffizienz, Energieversorgung und erneuerbare Energien, Energie im Gebäudemanagement, Kooperation, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit. Veranstaltet wurde der Kongress vom Difu gemeinsam mit der Gastgeberstadt, der Landeshauptstadt München, in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie, dem Arbeitskreis »Energiemanagement« des Deutschen Städtetages (DST) sowie den kommunalen Spitzenverbänden.

Veröffentlichung: Rösler, Cornelia (Hrsg.): Zukunftsfähige Energiekonzepte in Kommunen. Dokumentation des 18. Deutschen Fachkongresses der kommunalen Energiebeauftragten, Berlin und Köln (Difu-Impulse, Bd. 2/2014).

Mit dem EU-Projekt »Spatial Planning and Energy for Communities in All Landscapes« (SPECIAL) (siehe hierzu auch Berichtsteil »Internationales«) soll der Klimaschutz stärker in der Stadt- und Regionalplanung verankert werden. Das Difu konzipierte im Rahmen des Vorhabens gemeinsam mit nationalen Multiplikatoren zweitägige Fortbildungsveranstaltungen für Akteure der Stadt- und Regionalplanung. Die Veranstaltungen im Workshop-Format werden zusammen mit dem Regionalverband Ruhr (RVR), der Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. (SRL), dem Verband Region Stuttgart (VRS), dem Regionalverband FrankfurtRheinMain und dem Verband Region Rhein-Neckar (VRRN) in den jeweiligen Regionen umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem European Council of Spatial Planners (ECTP) ist geplant, ein gesamteuropäisches Handbuch auszuarbeiten.

Um Prozessoptimierung, Kommunikation und Mobilisierung geht es beim dreijährigen (2013–2015) Vorhaben »Klimaschutzdialog« im Auftrag

→ Intensiver Erfahrungsaustausch – deutschlandweit

→ Vielfältige Publikationen für Kommunen

→ Integration von erneuerbaren Energien in die Stadt- und Regionalplanung

→ Fachkongress zu zukunftsfähigen Energiekonzepten

→ Klimaschutzdialog: Prozessoptimierung, Kommunikation und Mobilisierung

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz

beim Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH

In Köln:

Auf dem Hunnenrücken 3
50668 Köln
Tel. 0221/340 308 12
Fax 0221/340 308 28

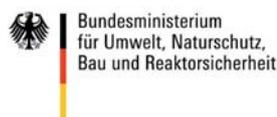
In Berlin:

Zimmerstraße 13–15
10969 Berlin
Tel. 030/39001 170
Fax 030/39001 241

E-Mail:

skkk@klimaschutz.de
www.klimaschutz.de/kommunen

Finanziert durch:



des BMUB. Eine Vielzahl von Aktivitäten und Veranstaltungen bietet den im Klimaschutz Beteiligten Möglichkeiten, sich zu vernetzen, Aktivitäten abzustimmen und Beratungsangebote zu optimieren. In Werkstattgesprächen mit der erweiterten Steuerungsebene werden Erfahrungen ausgetauscht und Lernprozesse reflektiert. Ein Weiterbildungsangebot für Klimaschutzmanagerinnen und -manager vermittelt Schlüsselqualifikationen. Im Rahmen von Workshop-Reihen werden Methoden zum Wissenstransfer entwickelt. Das Difu ist Projektpartner des Klimaschutzdialogs und unterstützt die Vernetzung gleichzeitig über das beim Institut angesiedelte SK:KK.

Anpassung an den Klimawandel

Anpassungsaktivitäten der Kommunen an die Folgen des Klimawandels standen 2014 ebenfalls im Fokus von Difu-Vorhaben. KommAKlima, ein Projekt im Auftrag des BMUB, ging nach 37 Monaten Laufzeit zu Ende. In den neun bundesweit ausgewählten Modellkommunen Bonn, Dortmund, Erfurt, Frankfurt/M., Heidelberg, Landkreis Oberallgäu, Landkreis Osterholz, Rhein-Sieg-Kreis und Ueckermünde wurden die letzten »Werkstätten« durchgeführt. In der Veröffentlichungsreihe »Hinweise für Kommunen« liegt die dritte Online-Publikation des Projekts vor. Sie enthält Hinweise und Tipps, wie sich klimarelevante Daten sammeln und aufbereiten lassen, wie Klimawissen angeeignet und transferiert werden kann, wie sich der Grad der Betroffenheit ermitteln lässt und wie mit Unsicherheiten hinsichtlich des prognostizierten Klimawandels umzugehen ist. Vorgestellt werden Kommunen mit ihren jeweiligen klimatischen Rahmenbedingun-

gen und Anpassungserfordernissen. Die ressortübergreifenden »Werkstätten« brachten die Anpassung an den Klimawandel als Querschnittsthema stärker ins Bewusstsein der Beteiligten und gaben Impulse zur Umsetzung von Maßnahmen.

Veröffentlichung: Difu (Hrsg.): KommAKlima. Kommunale Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel in den Bereichen Planen, Umwelt und Gesundheit. Hinweise für Kommunen: Betroffen durch den Klimawandel? – Ein Einstieg für Kommunen, Köln 2014.

Der Klimawandel wirkt sich auf den Alltag aus, deshalb wird Klimaanpassung (Adapt[at]ion) neben dem Klimaschutz (Mitigation) ein immer wichtigeres Handlungsfeld für die Kommunen. Die Stadt Bochum hat das Thema bereits 2012 aufgegriffen und ein Klimaanpassungskonzept erstellt, das nun in der Praxis angewendet werden soll.

In dem vom BMUB geförderten Leuchtturmprojekt »Neue Wege zu einer klimaangepassten Stadtplanung am Beispiel des Modellgebiets Quartier Feldmark« (Plan4Change) soll Know-how aus dem Klimaanpassungskonzept aufgegriffen und im Planungsvorhaben »Quartier Feldmark« beispielhaft umgesetzt werden. Die Rahmenplanung zur städtebaulichen Wohnbaulandentwicklung für insgesamt 1 000 Wohneinheiten wurde bereits gestartet. Auf dieser Basis wird in den nächsten Jahren die Planung konkretisiert, wird schrittweise erschlossen und vermarktet. Das Projektgebiet liegt am Übergang von Siedlungs- zu Freiraumflächen; um hier klimatische Negativeffekte zu vermeiden, sind Maßnahmen zur Klimaanpassung besonders dringlich.

→ KommAKlima – Kommunale Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel



Werkstatt zur Klimaanpassung im Rhein-Sieg-Kreis am 18.01.2014
Foto: Anna-Kristin Jolk.

Das Planungsverfahren für das Quartier Feldmark wird durch Experten des Difu und der Ruhr Universität Bochum (RUB) über drei Jahre hinweg kontinuierlich begleitet und bewertet. Das Difu wird einen Leitfaden für das erfolgreiche Einbeziehen und Umsetzen von Maßnahmen in der kommunalen Planung erarbeiten.

Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Bevölkerungsrückgang und demografischer Wandel stellen auch in Sachsen viele Gemeinden vor die Aufgabe, ihre Siedlungsstrukturen anzupassen. In diesem Zusammenhang wird die wirtschaftliche Tragfähigkeit technischer und sozialer Infrastrukturen immer wichtiger. Vor diesem Hintergrund hatte das Sächsische Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) die Projektgruppe Stadt + Entwicklung in Kooperation mit dem Difu und dem Planungsbüro Gertz Gutsche Rümenapp Stadtentwicklung und Mobilität beauftragt, einen Folgekostenrechner für die Kommunen im Freistaat zu erarbeiten und zu erproben. Das im Vorhaben entwickelte Werkzeug soll die sächsischen Gemeinden dabei unterstützen, mittel- und langfristige Folgekosten insbesondere für technische Infrastrukturen zu bewerten. Daher können mit dem Rechner neben Kosten von Neubauvorhaben im Bereich Wohnen auch Kostenaspekte des Um- und Rückbaus im Siedlungsbestand abgebildet werden. Das Vorhaben wurde im November 2014 abgeschlossen.

Von Oktober 2014 bis März 2017 führt das Difu das Forschungsvorhaben »Aktionsplan Flächensparen« (Kurztitel) durch – kompletter Projektname: »Institutionelle und instrumentelle Aufbereitung und Weiterentwicklung von Maßnahmen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme

im Hinblick auf deren Umsetzung in der Gesetzgebung, im Verwaltungsvollzug und im Bereich privater Akteure beim Flächenmanagement – Teilvorhaben 1: Aktionsplan«. Das Projekt soll maßgeblich zum Erreichen der Flächensparziele des Bundes beitragen. Besonders betrachtet werden bei der Zusammenstellung von Instrumenten- und Maßnahmenbündeln die Steuerungsmöglichkeiten eines Flächenzertifikatehandels. In einem zweiten Schritt werden die Forschungsergebnisse unter Berücksichtigung der Arbeiten bei Bund und Ländern zusammengeführt. Im Dialog mit wichtigen Stakeholdern sollen auch Vorschläge erarbeitet werden, wie flächenrelevante Erkenntnisse einem breiten fachlichen und politischen Nutzerspektrum am besten zugänglich gemacht werden können.

Welche Möglichkeiten haben Kommunen, um regionale und lokale Stoffströme und Stoffkreisläufe zu optimieren sowie Ressourceneffizienz und -effektivität zu steigern? Um Antworten auf diese Frage und um das Erarbeiten von Handlungsempfehlungen für verschiedene Akteure geht es in einem Projekt, welches das Difu gemeinsam mit dem Öko-Institut im Auftrag des UBA durchführt. Im Mittelpunkt stehen Konzepte zur integrierten Betrachtung unterschiedlicher Steuerungs- und Akteursebenen von Stoff-, Energie- und Finanzströmen, wobei deren Potenziale für systemische Optimierungen untersucht werden. Hierbei die regionale und lokale Ebene zu betrachten verspricht Vorteile, da einige Stoffströme bereits dort organisiert und gesteuert werden und zudem auf der kommunalen Seite umfassende Gestaltungsmöglichkeiten (z.B. Abfallwirtschaft, Beschaffung, Wirtschaftsförderung) liegen.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen des Difu zum Themenbereich Umwelt finden Sie unter »Daten und Fakten«.

→ Folgekostenrechner für den Freistaat Sachsen

→ Ressourceneffizienz in Kommunen

→ Aktionsplan Flächensparen



Nutzung von mineralischem Recyclingmaterial – Seestadt Aspern in Wien
Foto: Maic Verbücheln.

Das Difu ist in vielfältiger Weise auch im internationalen Kontext aktiv. Im Jahr 2014 war das Institut in verschiedene international ausgerichtete Projekte eingebunden. Präsentationen des Instituts und seiner Arbeit vor ausländischen Delegationen, die das Difu besuchten, waren 2014 ebenso Bestandteile international ausgerichteter Aktivitäten wie die Mitgliedschaft des Instituts oder einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in transnationalen Netzwerken.

International ausgerichtete Projekte

Das Difu-Projekt »Fahrradakademie« enthält einen Baustein zur Förderung des internationalen Wissenstransfers im Bereich der Radverkehrsförderung. Highlight im Jahr 2014 war ein deutsch-dänischer Austausch zum Thema Radverkehr in der Königlich Dänischen Botschaft in Berlin am 27. März, veranstaltet in einer Kooperation zwischen Difu, Königlich Dänischer Botschaft, dem Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur, dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Städte- und Gemeindebund sowie der Agentur Velokonzept. Mehr als 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Dänemark und Deutschland, darunter der dänische Handelsminister sowie zehn weitere politische Amtsträger, trafen für einen fachpolitischen Austausch zusammen und diskutierten in einem Fachworkshop Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Radverkehrsförderung in den beiden Ländern. Den Abschluss bildete eine Abendveranstaltung mit Impulsvorträgen und Podiumsdiskussion (Bearb. im Difu: Bührmann, Theunissen, Bracher).

Seit 2014 bietet die »Fahrradakademie« einen Beratungsservice (E-Mail/Telefon) zu Fragen der Radverkehrsförderung an. In diesem Rahmen wurde auch Fragestellern aus dem Ausland (Österreich, Frankreich, Italien, USA, Neuseeland) weitergeholfen (Schulten). Im Difu-Projekt »Fahrradportal zum Nationalen Radverkehrsplan« wird eine themenspezifische Literaturlistenbank angeboten (Entwicklungen im Themenfeld, Praxisbeispiele etc.); von den hier eingestellten rund 2 800 Einträgen sind etwa 420 in englischer Sprache. Darüber hinaus erreicht das »Fahrradportal« über seinen englischsprachigen Newsletter »CyclingExpertiseNews«, der 2014 viermal erschien, ein internationales Publikum. Zudem stehen Darstellungen von rund 20 »Good-Practice«-Beispielen dem englischsprachigen Publikum zur Verfügung (Reichel und Team Fahrradportal).

Im EU-Projekt »PUSH&PULL« berät das Difu Städte aus sieben europäischen Ländern zu ihren Parkraummanagement-Konzepten. Zusammen mit der Grazer Forschungsgruppe Mobilität (FGM-AMOR), der Erasmus-Universität Rotterdam und der Universität Lund wurden eine Good-Practice-Sammlung und kommunalpolitische Argumente für innovative Parkraumpolitik zusammengestellt (Thiemann-Linden).

Im transnationalen Projekt »GPS – Navigating towards Sustainable Mobility and Behaviour« im Rahmen von Era-net Transport wurden Fallstudien zu lokalen Modal-Shift-Maßnahmen, ihren Hemmnissen und Treibern erarbeitet – jeweils mit Experteninterviews zur selben Maßnahme aus verschiedener Akteursperspektive. Das GPS-Konsortium (gemeinsam mit den niederländischen Consultings Tanja Topconsult und Royal HaskoningDHV sowie der Universität Lund) arbeitet der Arbeitsgruppe »Steppings Stones« zu, die aus den nationalen Verkehrsministerien/-fachbehörden aus Polen, Schweden, den Niederlanden und Deutschland gebildet wurde. Die Ergebnisse dieser internationalen Erfahrungen werden im Frühjahr 2015 in der Reihe Difu-Impulse und in einem Difu-Seminar in deutscher Sprache vorgestellt (Thiemann-Linden).

Das Difu hat im Rahmen des Projektes »Spatial Planning and Energy In All Landscapes (SPECIAL)« an internationalen Treffen in Budapest (Ungarn) und Brescia (Italien) teilgenommen. Bei den Treffen wurden Workshops zum Thema »Integration von erneuerbaren Energien und Energieeffizienz in die Stadt- und Regionalplanung« durchgeführt. An dem Treffen in Brescia nahmen zudem Multiplikatoren aus Deutschland wie die Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung, Regionalverband FrankfurtRheinMain, und der Verband Region Rhein-Neckar teil (Verbücheln, Preuß).

Am Verbundprojekt »Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen (transit)« sind neben dem Difu und weiteren deutschen Forschungspartnern das Design Against Crime Solution Centre (DAC) der University of Salford, das Laboratorio Qualità Urbane e Sicurezza des Politecnico di Milano und die Stadtbaudirektion der Stadt Wien beteiligt. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert und betrachtet in einem Arbeitsbaustein auch Ansätze für Sicherheitsstrategien in anderen europäischen Ländern (Floeting/Blieffert).

Im Rahmen der internationalen V-NAMA-Diskussionsreihe führte das Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) in Kooperation mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ein Webinar zum Thema »The German National Climate Initiative: Lessons Learnt and Good Practice of Accelerating Local Climate Action« durch (Krüger/Sommer).

Sonstige internationale Aktivitäten

Im Januar und im April 2014 nahm ein Vertreter des Difu am »Land Use Planning Forum« der Botenschaft Kolumbiens in Berlin teil (Strauss).

Im Rahmen der Working Group 1 »External (Post-)New Public Management Reforms« der COST Action »Local Public Sector Reforms« fand im April 2014 ein internationaler Workshop an der Universität Potsdam statt, auf dem unter Mitwirkung des Difu der Entwurf des Länderberichts für Deutschland »The Provision of Local Public Services: A Long-Term Sectoral Comparison« vorgestellt wurde (Libbe).

Im Juni nahmen 15 Personen aus kommunaler Politik und Verwaltungsspitze an der jährlichen Auslandsexkursion der Fahrradakademie teil – dieses Mal nach Flandern (Gent, Antwerpen) und in die Niederlande (Breda), die für ihre pragmatische und innovative Radverkehrsplanung bekannt sind. Die engagierten Gastgeber präsentierten Beiträge zu vielfältigen Themen (Nutzung städtischen Raums, Beteiligung, Kommunikation, Radschnellverbindungen, Akteurskooperation, Finanzierung, Infrastruktur) (Aichinger, Bührmann, Bracher).

Im Oktober fand die Generalversammlung des Europäischen Rats für Raumplanung (European Council of Spatial Planners) in Berlin statt. Auf der Konferenz wurden mit Beteiligung aus dem Difu aktuelle Themen der europäischen Raumplanung diskutiert (Verbücheln).

Im November fand in Graz die internationale URBAN FUTURE Global Conference »The Smart City Conference for Sustainable Cities« mit rund 1 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 43 Nationen statt – organisiert u.a. von den Vereinten Nationen, der EU-Kommission und der Stadt Graz. Die Vertreterin des Difu organisierte und moderierte im Themenblock »Smart Communication« die Session »Kommunale Beteiligungskultur auf dem Prüfstand« und hielt den Einleitungsvortrag. Vorgestellt wurden laufende Aktivitäten zur Umsetzung einer kommunalen Beteiligungskultur in den Städten Heidelberg, Saarbrücken, Potsdam und Graz (Bock).

Ausländische Delegationen/Besuchergruppen, betreut durch Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter

- Hochschul-Delegation der japanischen Kanagawa-Universität, Yokohama, 11.03.2014 – Zwicker-Schwarm, Daniel, und Rüdiger Knipp: Vortrag über regionale Kooperation und Verwaltungsmodernisierung.
- Delegation aus Planungsamtsleitern der Region Göteborg, 15.05.2014 – Frölich v. Bodelschwingh, Franciska, Antje Seidel-Schulze und Rüdiger Knipp: Vorstellung der Arbeit des Difu und des Kommunalverbandes der Region Göteborg, Erörterung von Fragen zum deutschen Raumplanungssystem, zur Wohnungspolitik und zum Programm Soziale Stadt.
- Delegation aus Vertretern des Hangzhou International Urbanology Research Centre, Hangzhou (China), 27.05.2014 – zur Nedden, Martin: Vortrag über Funktionsweise und Dienstleistungen des Difu; Krüger, Christine: Vorstellung des »Service- und Kompetenzzentrums: Kommunaler Klimaschutz« (SK:KK) und Diskussion zu kommunalen Klimaschutzmöglichkeiten in China.
- Delegation des China Council for International Cooperation on Environment and Development (CCICED), 30.06.2014 – Bunzel, Arno: Begrüßung; Preuß, Thomas, Wolf-Christian Strauss und Maic Verbücheln: Vorstellung des Difu, Vorträge »Sustainable land use management in urban development« und »Integration of renewable energies and spatial planning«.
- Delegation des brasilianischen Ministério das Cidades (Federal Ministry of Cities, Department of Urban Planning and Accessibility Policies), 24.08.2014 – Strauss, Wolf-Christian: Vorstellung von Difu, deutschem Planungssystem, des Ansatzes integrierte Stadtentwicklung sowie des Programms Soziale Stadt.
- Delegation von Verwaltungsmitarbeitern aus sechs Boroughs (Stadtbezirke) Londons, 23.09.2014 – Bührmann, Sebastian: Vortrag zur Arbeitsweise des Difu und Vorstellung der Radverkehrsförderung in Deutschland und in Berlin.
- Internationale Delegation aus Verkehrsexperten, Regierungsvertretern und Journalisten, 24.09.2014 – Leute, Bettina: Begrüßung; Arndt, Wulf-Holger: Vortrag zum Thema »Innovative Mobilität«.
- Deutsch-Chinesischer Bürgermeistertreffen »Städtische Transformation, Strukturwandel und Nachhaltige Stadtentwicklung«, 20./21.10.2014, Berlin – zur Nedden, Martin: Vortrag zu aktuellen Herausforderungen der Stadtentwicklung in Deutschland; Bock, Stephanie, und Bettina Reimann: Moderation der Veranstaltung.

Mitgliedschaften in Vereinigungen und internationalen Projektverbänden

- European Urban Research Association (EURA) (Strauss)
- Internationale Jury »Stadt der Zukunft. Intelligente Energielösungen für Gebäude und Städte« sowie »Smart Cities Demo«, Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVI), Wien (Libbe)
- Programmbeirat 19. Internationale Konferenz zu Stadtplanung und Regionalentwicklung in der Informationsgesellschaft REAL CORP 2014 zum Thema »PLAN IT SMART! Clevere Lösungen für »Smarte Städte««, Wien (Floeting)
- Scientists for Cyclists Network (S4C) der European Cyclists' Federation (Bracher)
- URBANDATA (Difu; Plagemann)
- Wissenschaftsbeirat des Public Social Responsibility Institute, Wien (Libbe)
- Working Group 1 »External (Post-)New Public Management Reforms« der COST Action »Local Public Sector Reforms«/Erstellung Country Report »The Provision of Local Public Services: A Long-Term Sectoral Comparison« (Libbe)

Veröffentlichungen und Vorträge des Difu in nicht-deutscher Sprache bzw. im Ausland finden Sie integriert in die Rubriken »Veröffentlichungen« und »Vorträge« im Berichtsteil G – »Daten und Fakten«.



Fortbildung

Difu-Veranstaltungen

Fahrradakademie

Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)

Difu-Veranstaltungen - 2014

Zu den zentralen Aufgaben des Difu gehört ein inhaltlich und methodisch breites Angebot von Fortbildungsveranstaltungen für die kommunale Praxis. Durch die Seminare gelingt es zum einen, im Institut generiertes Wissen zu vermitteln. Zum anderen können durch den unmittelbaren Austausch mit der kommunalen Praxis virulente Herausforderungen für die Forschung und zukünftige Themengenerierung erfasst werden. Dadurch wird ein hohes Maß an Attraktivität und Aktualität der Forschungs- und Fortbildungsaktivitäten am Difu sichergestellt. Von den Teilnehmenden werden besonders der persönliche Erfahrungsaustausch mit Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kommunen sowie die Möglichkeit zum Aufbau informeller Netzwerke geschätzt.

Um unterschiedlichen Ansprüchen an Weiterbildung gerecht zu werden, wurden im Difu ver-

schiedene Fortbildungsformate entwickelt. Sie richten sich an den aktuellen Bedarfen und Wünschen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus. Die Produktpalette umfasst die klassischen »Berlin-Seminare« im eigenen Haus in Berlin, zum Teil werden diese durch Exkursionen ergänzt. Ähnlich strukturiert sind Regionalseminare – gerne mit Kommunen als Partner. Zusätzlich gibt es Fachtagungen, das jährlich durchgeführte Ansprechpartner-Treffen, Brennpunktseminare, die zeitnah aktuelle Entwicklungen und Themen aufgreifen, sowie auf spezielle Zielgruppen zugeschnittene Veranstaltungsangebote der »Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe«, der »Fahrradakademie« sowie des »Service- und Kompetenzzentrums: Kommunaler Klimaschutz«. In erster Linie an das regionale Fachpublikum richten sich die »Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte«, die in der Regel von Oktober bis März durchgeführt werden.



Difu-Veranstaltungen

Difu-Veranstaltungsprogramm



v.l.n.r.: Bettina Leute,
Sylvia Koenig, Rüdiger
Knipp, Elke Becker,
Ina Kaube
Foto: Steffen Weigelt.

Im Jahr 2014 führte das Difu insgesamt 31 Veranstaltungen im Fortbildungsbereich durch. Rund 1.500 Personen aus den jeweils zuständigen Fachverwaltungen deutscher Kommunen, aber auch aus städtischen Gesellschaften und Unternehmen sowie kommunalnahen Einrichtungen, aus Länder- und Bundesministerien, staatlichen Mittelbehörden, aus Kammern, Planungsbüros und weiteren Einrichtungen nahmen daran teil. Zusätzlich haben sich die Referentinnen und Referenten dieser Veranstaltungen in Diskussionen und den informellen Austausch eingebracht.

Die Themenvielfalt der Difu-Veranstaltungen spiegelt die thematische Breite der Forschung im Haus wider und umfasst damit viele kommunalpolitische Aufgabenfelder wie Stadtentwicklung/ Stadtplanung, kommunale Wirtschaftsförderung, Verkehrs- und Umweltpolitik, Infrastruktur und Soziales.

Genauer aufgeschlüsselt handelte es sich bei den Veranstaltungen um 29 Seminare, davon vier regional durchgeführt in Partnerschaft mit Kommunen, den 44. Interkommunalen Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung und Sozialplanung, diesmal in Bremerhaven, sowie die Organisation des Forums deutscher Wirtschaftsförderer. Letzteres findet jährlich in Zusammenarbeit mit den kommunalen Spitzenverbänden sowie dem

Deutschen Verband der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaften e.V. statt und war auch in diesem Jahr ausgebucht. Grundsätzlich haben sich Veranstaltungsreihen, die regelmäßig einen bestimmten Themenstrang aufgreifen, besonders bewährt. Neben den bereits genannten sind dies der Energiebeauftragtenkongress und der neu etablierte Erfahrungsaustausch zur Bürgerbeteiligung.

Das »Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz« beim Difu führte 2014 51 Veranstaltungen mit 2 489 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch (siehe hierzu auch Teil B »Kommunaler Umweltschutz«). Informationen zur Fahrradakademie und zur AGFJ finden Sie auf den folgenden Seiten.

Das Difu mit seinem Fortbildungsteam wird auch weiterhin den Anspruch verfolgen, als Fortbildungseinrichtung für Personen aus dem Umfeld von Kommunalverwaltungen einen geschützten Ort zu bieten für die Vermittlung und den Austausch von – auch ressortübergreifenden – Fachkenntnissen sowie für Aufbau und Nutzung informeller Kontakte.

Eine vollständige Auflistung des Difu-Veranstaltungsprogramms 2014 finden Sie in der Veranstaltungsübersicht im Teil G »Daten und Fakten«.

Difu-Veranstaltungen

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte und Ansprechpartnertreffen: von öffentlich bis exklusiv



v.l.n.r.: Cornelia Schmidt, Martin zur Nedden, Sabine Wede, Sybille Wenke-Thiem
Foto: David Ausserhofer.

Das Interesse der Öffentlichkeit an kommunalen Themen hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen. Dies lässt sich weiterhin an steigenden Teilnehmerzahlen der öffentlichen, gebührenfreien Veranstaltungsserie »Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte« ablesen. Als gemeinnütziges Forschungs-, Fortbildungs- und Beratungs-Institut der Kommunen hat das Difu auch die Aufgabe, die Öffentlichkeit über aktuelle Forschungsergebnisse und Entwicklungen zu informieren, die sich auf das Leben der Menschen in den Städten auswirken. Im Rahmen der Dialoge-Veranstaltungen stellen Difu-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler – oft in Kooperation mit externen Partnern – neue Erkenntnisse zu aktuellen kommunalrelevanten Themen zur Diskussion. Die Gäste kommen aus Bundes- und Landesverwaltungen, Bezirksämtern, Stadtverwaltungen, Politik, Verbänden, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien sowie der allgemeinen Öffentlichkeit.

2014 bot das Difu acht Dialog-Veranstaltungen an, sie widmeten sich vorrangig den Themen Mobilität, Big Data/OpenData, Bürgerschaftliches Engagement und Stadtentwicklung sowie Smart City.

Eine Übersicht der Dialoge 2014 ist im Teil G »Daten und Fakten« dieses Berichts sowie im Difu-Internetangebot unter <http://www.difu.de/taxonomy/term/352> zu finden.

Für die dem Institut als Zuwender verbundenen Städte und Verbände bietet das Difu jährlich exklusiv eine zweitägige Veranstaltung an: das Difu-Ansprechpartnertreffen. Bei dieser 2014 in Berlin ausgerichteten gebührenfreien Fortbildung wurden Workshops und Kurzvorträge zu aktuellen stadtrelevanten Themen angeboten. Das Rahmenprogramm gab zudem – neben dem Kennenlernen interessanter Stadtentwicklungsprojekte – die Möglichkeit zum intensiven Erfahrungsaustausch. Impulsreferate zu »Wohneigentum von Migranten« und der »Nationalen Plattform Zukunftsstadt« bildeten 2014 den Auftakt des Treffens, es folgten Workshops zur »Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen« sowie zu »Energetischen Quartierskonzepten«. Impulsvorträge und Diskussionen zu den Themen »Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften«, »Urbane Sicherheit im Wohnbereich« sowie »Vergessene Stadtteile: Nachhaltigkeit und Kooperation im Gewerbegebiet« bildeten den Schwerpunkt des Folgetages. Das Rahmenprogramm führte die Gäste zum abendlichen Empfang auf den Kollhoff-Tower, in den Monbijoupark sowie zur Exkursion durch das Kulturforum und Botschaftsviertel.

Weitere Infos unter <http://www.difu.de/veranstaltungen/2014-06-23/ansprechpartnertreffen-2014-des-deutschen-instituts-fuer.html?embedded=9473>

Fahrradakademie – Fortbildung Radverkehr

C Fortbildung



v.l.n.r.: Sylvia Kanzler, Garnet Glaser, Sebastian Bührmann, Martina Hertel, Simone Harms, Thomas Weber, Sabine Schulten, Tilman Bracher, Johanna Theunissen, Anett Hübner
(nicht abgebildet: Wolfgang Aichinger, Angela Kohls)
Foto: Steffen Weigelt.

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) hält die Fahrradakademie beim Difu seit 2007 das bundesweit umfangreichste Fortbildungsangebot für kommunale und regionale Akteure zum Themenbereich Radverkehrsförderung bereit. 2014 fanden vier Seminarreihen zu aktuellen Themen des Radverkehrs mit 20 Veranstaltungen im gesamten Bundesgebiet statt. Die Auslandsexkursion der Fahrradakademie führte Politikerinnen, Politiker und Verwaltungsspitzen nach Flandern und in die Niederlande. Im Mittelpunkt standen Innovation und Tradition im Rad- und Fußverkehr im Exkursionsgebiet. Die jährliche Fahrradkommunikalkonferenz wurde in Düsseldorf veranstaltet und von rund 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht. Intensiv wurde das Thema »Radverkehr im urbanen Raum – Wem gehört der Platz in der Stadt?« diskutiert. Ein verkehrspolitischer Abend zum Radverkehr in Deutschland und Dänemark fand in Kooperation mit der Königlich Dänischen Botschaft in Berlin statt und brachte Akteure von Politik, Verwaltung und Fachöffentlichkeit aus Dänemark und Deutschland zusammen. Darüber hinaus wurde in Zusammenarbeit mit 14 Bundesländern eine Sonderseminarreihe zu den neuen Regelungen der Straßenverkehrsordnung (StVO) zum Radverkehr aufgelegt, die auf sehr große Resonanz stieß.

Die Fahrradakademie erweiterte 2014 ihr Seminarprogramm um ein E-Learning-Angebot: In neun Webinaren konnten Teilnehmerinnen und Teilnehmer online Vorträge mitverfolgen und Fragen stellen. Das Themenspektrum der Veranstaltungen und der E-Learning-Angebote deckt stark nachgefragte Grundlagen der Radverkehrsförderung (z.B. Regelwerke und Infrastruktur) ab, vertieft auch strategische Aspekte, Kommunikationsthemen, Qualitätssicherung im Radtourismus sowie die integrierte Planung städtischer Mobilität. In Kooperation mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) wurde, wie in den Vorjahren, eine zusätzliche Veranstaltungsserie mit sechs Workshops »Sicherer Radverkehr in Klein- und Mittelstädten« durchgeführt.

Ausgezeichnete Auslastung und hohe Teilnehmerzufriedenheit bestätigten erneut den Erfolg der Fahrradakademie, die in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag, dem Deutschen Landkreistag sowie dem Deutschen Städte- und Gemeindebund angeboten und vom BMVI gefördert wird.

Ergänzt werden die Veranstaltungen durch das Fahrradportal (www.nrvp.de), die zentrale Informationsquelle für kommunale Akteure der Radverkehrsförderung im Internet, mit Neuigkeiten, Praxisbeispielen, einer umfangreichen Literaturlistenbank und aktuellen Schwerpunktthemen.

Veranstaltungen im Rahmen der Fahrradakademie finden Sie im Teil G »Daten und Fakten«.

Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)



v.l.n.r.: Ivonne Jäkel, Rita Rabe, Kerstin Landua, Dörte Jessen, Anne Taubert
Foto: Steffen Weigelt.

Die AGFJ wird seit zwanzig Jahren durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert. Zentrales Anliegen ist es, bundesweite Veranstaltungen für leitende Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe zu veranstalten – sozusagen aus der Praxis für die Praxis – und damit eng an den Bedarfen und Handlungsschwerpunkten der Kommunen aktuelle Jugendhilfethemen zu bearbeiten, Lösungsansätze anzubieten und Vernetzung zu fördern. Wesentliche Bestandteile sind dabei die Vermittlung politischer Handlungsschwerpunkte des BMFSFJ und gesetzlicher (Neu-)Regelungen sowie der Erfahrungsaustausch zwischen BMFSFJ und kommunaler Praxis. Durch die massive Ausweitung des Aufgabenspektrums der Kinder- und Jugendhilfe im letzten Jahrzehnt besteht kontinuierlicher Informations- und Austauschbedarf zu aktuellen Themen wie z.B. bei den Hilfen zur Erziehung, im Kinderschutz oder bei der Umsetzung von Inklusion. Die AGFJ bietet Jugendhilfe-Fachkräften für diesen bundesweiten Austausch ein nachhaltiges Forum in Berlin. An den Fachtagungen im Jahr 2014 nahmen insgesamt 714 Personen teil. Die Themen der Veranstaltungen:

- »Grenzgänger, Systemsprenger, Verweigerer: Wege, schwierig(st)e Kinder und Jugendliche ins Leben zu begleiten«

- »Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Qualitätsentwicklung als Daueraufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe«
- »Warten auf die Große Lösung. Hilfen und Unterstützung aus einer Hand – Anforderungen aus der Praxis an die Umsetzung«
- »Königsdisziplin ASD oder: ‚Immer bleibt alles an uns hängen ...‘ Personalfragen im Spannungsfeld von Arbeitsbelastung und Fachkräftemangel«
- »Noch Raum für offene Jugendarbeit? Zwischen virtuellen Lebensräumen, Schulstress und Real-Life«

Mit der Tagung »Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.« konnte die AGFJ die 100. Tagung in ihrer Projektgeschichte veranstalten. Das Thema der Tagung ist zugleich auch Motto für die weitere Qualitätsentwicklung innerhalb des Projektes.

Die Tagungsergebnisse werden in der Schriftenreihe »Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe« dokumentiert und einer breiten Fachöffentlichkeit zugänglich gemacht. 2014 wurden insgesamt 1 867 Dokumentationen vertrieben.

Veröffentlichungen, Vorträge und Veranstaltungen der AGFJ finden Sie im Teil G »Daten und Fakten«.



Wissensmanagement

Veröffentlichungen/Redaktion

Internet, Datenbanken und IuK-Technik



v.l.n.r.: Christina Bloedorn, Martin zur Nedden, Angelika Meller, Patrick Diekelmann, Klaus-Dieter Beißwenger
Foto: David Ausserhofer.

Das Difu veröffentlichte 2014 47 Titel (2013:41) – in seinen eigenen Publikationsreihen sowie in Projektreihen und externen Reihen. Hinzu kommen fünf Veröffentlichungen zur Kinder- und Jugendhilfe; sie werden von der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ) im Difu betreut und herausgegeben. Die Difu-Veröffentlichungen wenden sich vor allem an Adressatenkreise in (kommunaler) Politik und Praxis, in Verbänden und Organisationen, Medien, Hochschulen und der (Fach-)Öffentlichkeit.

Die weitaus meisten Difu-Publikationen wurden in der Redaktion betreut: Das Spektrum der redaktionellen Arbeiten reicht dabei in aller Regel von der Kommunikation mit den Autorinnen und Autoren über die im engeren Sinne redaktionelle Bearbeitung – die zu vermittelnden Inhalte werden zielgruppengerecht konzipiert und »aufbereitet« – bis zu Layout und Gestaltung sowie Planung, Organisation und Kontrolle von Herstellung und Dissemination als Print- und/oder Online-Publikationen (Letztere mit kostenfreiem Open Access).

Edition Difu – Stadt Forschung Praxis

In der Premium-Reihe des Difu, Edition Difu – Stadt Forschung Praxis, wurde 2014 ein Titel veröffentlicht:

- ☐ Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung. Ein Handlungsleitfaden

Difu-Arbeitshilfen

In der Reihe Difu-Arbeitshilfen – im Mittelpunkt steht die praxisorientierte Vermittlung von handlungsbezogenem Orientierungswissen – wurde 2014 ein Titel veröffentlicht:

- ☐ Datenschutz und Informationsfreiheit in der Kommune. 4., völlig neu bearbeitete Auflage. Von Dr. jur. Martin Zilkens

Difu-Impulse

In den drei Bänden der Difu-Impulse des Jahres 2014 wird aus den laufenden Forschungs- und Fortbildungsaktivitäten des Instituts berichtet:

- ☐ Beteiligungsprozesse – unterschätztes Potenzial in der Verkehrsplanung. Dokumentation der Fachtagung »kommunal mobil« am 26./27. September 2013 in Dessau-Roßlau
- ☐ Zukunftsfähige Energiekonzepte in Kommunen. Dokumentation des 18. Deutschen Fachkongresses der kommunalen Energiebeauftragten

Vielfalt der Difu-Publikationsreihen



- ☐ Generationengerecht und handlungsfähig bei leistungsfähiger Infrastruktur. Ansatzpunkte für eine nachhaltige Finanzplanung im Konzern Stadt – Das Beispiel der Stadt Köln. Ergebnisse einer Vorstudie

Difu-Papers

In drei Ausgaben der Reihe Difu-Papers wurden 2014 kommunalrelevante Forschungsergebnisse in komprimierter Form und aktuell vermittelt:

- ☐ Finanzierung des ÖPNV durch Beiträge
- ☐ Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum
- ☐ Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration

Sonderveröffentlichungen

Sonderveröffentlichungen dokumentieren in der Regel die Erträge aus Difu-«internen» und drittmittelgeförderten Forschungsprojekten. 2014 erschienen:

- ☐ Innovative Öffentliche Fahrradverleihsysteme. Ergebnisse der Evaluation und Empfehlungen aus den Modellregionen
- ☐ Unternehmensstandorte zukunftsfähig entwickeln. Flächenpotenziale gewinnen – nachhaltig bauen – Synergien nutzen
- ☐ Baukulturbericht 2014/15
- ☐ Baukulturbarometer 2014/15
Begleitband zum Baukulturbericht
- ☐ Erstellung einer Geodatenbank aller Brücken und Straßen Deutschlands in kommunaler Baulast auf Basis von Open-Street-Map-Daten
- ☐ Elektromobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr
- ☐ Radverkehr in Deutschland. Zahlen, Daten, Fakten
- ☐ Gutachten 2013 zur Umsetzung der Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber
- ☐ KommAKlima – Hinweise 3. Kommunale Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel in den Bereichen Planen, Umwelt und Gesundheit
- ☐ Umweltverträglicher Verkehr 2050: Argumente für eine Mobilitätsstrategie für Deutschland. Langfassung und Kurzfassung
- ☐ Studie zur städtebaulichen Wirkungsweise des § 11 Absatz 3 Baunutzungsverordnung. Endbericht
- ☐ Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Expertise »Instrumente zur Erhaltung und Schaffung von Umweltgerechtigkeit«
- ☐ Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung. Endbericht
- ☐ Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung. Anhänge 1–3 zum Endbericht
- ☐ KfW-Kommunalpanel 2014
- ☐ Elektromobilität in der Stadt- und Verkehrsplanung. Praxiserfahrungen aus den Modellregionen und weitere Wissensbedarfe

- ☐ Genehmigungsprozess der E-Ladeinfrastruktur in Kommunen: strategische und rechtliche Fragen. Eine Handreichung
- ☐ Jahresbericht 2013
- ☐ Pedelecs – Potenziale in Alltag, Logistik und Tourismus

Informationen zur modernen Stadtgeschichte (IMS)

Das im Difu-Eigenverlag publizierte Periodikum griff in seinen beiden Halbjahresheften 2014 folgende Themen auf:

- ☐ Stadt und Armut im langen 19. Jahrhundert (Heft II/2014)
- ☐ Die Reform der Großstadt (Heft I/2014)

Dokumentationsserien

Die Serie »Graue Literatur« dokumentiert nicht im Buchhandel erhältliches Schrifttum wie Gutachten, Forschungs- und Planungsdokumente aus Verwaltung und Wissenschaft. Die Serie »Kommunalwissenschaftliche Dissertationen« weist Hochschulschriften (insbesondere Promotionsarbeiten) mit kommunalem Bezug nach.

- ☐ Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung, 2 Ausgaben in 2014
- ☐ Kommunalwissenschaftliche Dissertationen 2014

Die in beiden Serien nachgewiesene Literatur ist auch in der Literaturlistenbank ORLIS enthalten (siehe Teil D »Wissensmanagement – Internet, Datenbanken, IuK-Technik«).

BMBF-Förderschwerpunkt »Nachhaltiges Wassermanagement« (NaWaM) – Fördermaßnahme »Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung« (INIS)

- ☐ Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Vorstellung der Verbundprojekte: Ziele, Projektpartner und geplantes Vorgehen. 2. Auflage

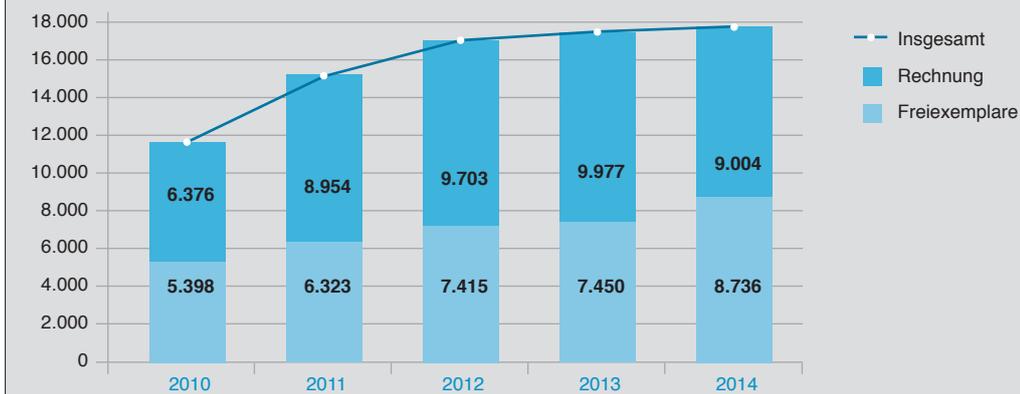
Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK)

- ☐ Klimaschutz & Beschaffung. Praktische Ansätze für Kommunen zur Förderung einer klimafreundlichen Beschaffung
- ☐ Klimaschutz & Soziales. Kommunale Ansätze für einen sozialverträglichen Klimaschutz
- ☐ Kommunaler Klimaschutz 2013. Wettbewerb. Die Preisträger und ihre Projekte

→ Zeitschrift im Eigenverlag

→ Veröffentlichungen in größeren Projekten der Auftrags- und Begleitforschung

Stabile Publikationstätigkeit 2014



Difu-Veröffentlichungen:
Absatz

- ☞ Infoblätter zur Kommunalrichtlinie, 5 Ausgaben zu verschiedenen Themen in 2014. Informationen zur Kommunalrichtlinie – kompakt und handlich, von »Ausgewählter Maßnahme« bis hin zu »Erneuerbaren Energien«
- ☞ Projekt des Monats. Monatliche Online-Reihe, 12 Ausgaben in 2014. Stellt vorbildliche Projekte vor.
- ☞ »Nahaufnahme« – Klimaschutzmanager des Monats. Monatliche Online-Reihe, 6 Ausgaben in 2014. Stellt vorbildliche Klimaschutzmanager vor, die nach der Kommunalrichtlinie durch das BMUB gefördert werden.

Aktuelle Beiträge zur Kinder- und Jugendhilfe

- ☞ »Nur wer sich ändert, bleibt sich treu.« Qualitätsentwicklung als Daueraufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe. Band 95
- ☞ Grenzgänger, Systemsprenger, Verweigerer. Wege, schwierigste Kinder und Jugendliche ins Leben zu begleiten. Band 94
- ☞ Wenn ich Ihnen sage, dass nur Sie das können... Empowerment in der Kinder- und Jugendhilfe. Band 93
- ☞ Chancen für Kinder – Anforderungen an zukunftsfähige Hilfen zur Erziehung. Band 92
- ☞ Haftungsrisiko Kinderschutz – Blockade oder Motor? Band 91

Bundestransferstelle Soziale Stadt

- ☞ Diskussionen zum Thema »soziale Innovation«. Kurzexpertise
- ☞ Kurzauswertung »Benachteiligte Quartiere und Umweltbelastungen«
- ☞ Praxisbeispiele Soziale Stadt. Fünf Kurzdarstellungen von Gesamtmaßnahmen
- ☞ Transferwerkstatt Soziale Stadt – Investitionen im Quartier: Quartiermanagement vor Ort. 26. Mai 2014. Dokumentation und Auswertung

Entwicklungen bei den Veröffentlichungen

Aus der Publikationstätigkeit des Difu im Jahr 2014 seien hier zwei Ergebnisse hervorgehoben: Die Zahl der kostenlos abgegebenen Difu-Veröffentlichungen stieg im Jahr 2014 im Vergleich mit 2013 deutlich an – dies ist auf zwei Entwicklungen zurückzuführen:

1. auf die erfolgreiche Akquise von zahlreichen Drittmittelprojekten vor allem der öffentlichen Hand durch das Difu. Deren Produkte, zu denen Publikationen zählen, müssen der Allgemeinheit und der Fachöffentlichkeit kostenfrei zugänglich gemacht werden;
2. auf die verstärkte Dissemination von Difu-Know-how in Form von kostenfreien Online-Publikationen im Rahmen des Open-Access-Ansatzes.

→ 2014 mehr Absatz bei den Publikationen

Mit dem Absatz der gegen Bezahlung abgegebenen Publikationen gingen 2014 auch die direkten Einnahmen aus den Veröffentlichungen zurück: auf rund 71 000 Euro gegenüber rund 79 000 Euro in 2013. Zu bedenken ist hierbei: Die Veröffentlichungen sind eine der Produktformen der Ergebnispräsentation in den vom Difu akquirierten Drittmittelprojekten. Diese akquirierten Mittel umfassen auch die Kosten, die für Publikationstätigkeiten im Rahmen der Projekte anfallen und stellen insofern indirekte Einnahmen des Difu für Veröffentlichungen dar.

→ Von der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe betreute Publikationen

Neben den allgemein im Open Access zugänglichen Online-Publikationen stellt das Difu seinen Zuwendern exklusiv spezielle Online-Angebote über das Difu-Extranet zur Verfügung. Zu diesen zählen Ergebnis-Berichte über Difu-Fortbildungen samt »virtueller« Tagungsmappe, Vorträge von Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, Aufsätze, Präsentationen, Volltexte ausgewählter Difu-Publikationen und Zugang zu Difu-Datenbanken.

→ Open Access und Exklusiv-Angebote

Unter »Veröffentlichungen« in Teil G »Daten und Fakten« sind die Publikationen von Difu-Autorinnen und Difu-Autoren (Difu-Eigenverlag und externe Verlage) nach Themenbereichen aufgelistet.

Internet, Datenbanken und IuK-Technik

v.l.n.r.: Peter Gröning, Christine Bruchmann, Jörg Schumacher, Rita Gräber, Silvio Richter, Sabena Deckert, Christine Grabarse, Jan Vohlmann, Susanne Plagemann, Beatrixe Albrecht-Thiessat, Eric Bauermeister, Christina Kratz, Doris Reichel, Claudio Fuchs, Steffen Ehlers (nicht abgebildet: Norbert Gietzen)
Foto: Steffen Weigelt.



Der Bereich Wissensmanagement betreut die IT- und Kommunikationsinfrastruktur des Instituts und bündelt als Serviceanbieter die technikgestützten Informationsangebote des Difu, insbesondere alle Internetangebote des Instituts und die Difu-Datenbanken.

Informations- und Kommunikationstechnik

Die Informations- und Kommunikationsinfrastruktur des Instituts umfasst das Netzwerk, die Internet-/Kommunikationsanbindung, die Server-/Speicherinfrastruktur und die PC-Arbeitsplätze an den beiden Standorten Berlin und Köln.

Mit Stand Jahreswechsel 2014/2015 werden insgesamt ca. 180 Workstations und zwei VMware-Cluster betreut. Die Anwender-PCs sind standardmäßig unter Windows 7 mit Virenschutz, Webbrowser, Office, Groupware und Acrobat-Reader ausgestattet. Zusätzlich sind aufgabenbezogen diverse weitere Softwareprogramme im Einsatz wie z.B. SPSS oder Adobe Creative Suite. Wichtige zentrale Anwendungen sind Virenschutz, Backup, Firewall, Groupware, Tagungs- und Adress-Software, Finanzbuchhaltung, Bibliothekssystem, verschiedene Datenbanken und Internet (CMS, Web, Mail, DNS etc.).

Für 2014 sind folgende Schwerpunkte der Aktivitäten besonders hervorzuheben:

- Die Servervirtualisierung wurde weiter optimiert.
- Die Umsetzung der zentralen Tagungs- und Adress-Software wurde weiterhin technisch begleitet.
- Die Migration der Client-Systeme auf Windows 7 wurde abgeschlossen.
- Das Storage-System wurde vergrößert und optimiert.
- Die Internet-Anbindung des Kölner Standortes wurde um einen redundanten Anschluss erweitert.
- Die Serverlandschaft in Köln wurde aufgelöst. Damit arbeiten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im zentralen Difu-Netz.

Bibliothek

Die Institutsbibliothek erwirbt Literatur für die Arbeitsbereiche und Projekte (Monographien, Periodika, Loseblattsammlungen) und organisiert den Zeitschriftenumlauf (rund 400 Titel) im Institut. Sie unterhält keinen umfangreichen Präsenzbestand, sondern gibt im Rahmen der engen und

langjährigen Kooperation viele Werke an die Senatsbibliothek in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin (SEBI). Hierzu zählen insbesondere Publikationen, die das Difu von den Städten erhält. Sie sind somit der Fachöffentlichkeit über das Fernleihsystem bundesweit zugänglich.

Datenbanken

Das Difu ist Datenbankproduzent und -anbieter zweier Datenbanken mit kommunalem Bezug sowie eines Volltextservers:

ORLIS ist in Deutschland die einzige Literaturdatenbank mit explizit kommunalem Bezug. Wichtige Sachgebiete sind Stadt-, Regionalplanung, Raumordnung, Bauwesen, Bevölkerung, Recht, Verwaltung, Infrastruktur, Umweltschutz, Wirtschaft, Finanzen, Verkehr und Sozialwesen. Neben Büchern und Zeitschriftenaufsätze bilden die sogenannte Graue Literatur (Nicht-Buchhandelsliteratur) aus Kommunen, Ministerien, Forschungseinrichtungen und Universitäten sowie Dissertationen den besonderen Schwerpunkt der Datenbank. Die Literaturhinweise werden durch bibliographische Angaben, Kurzreferate, Regionalbezüge, Schlagwörter, Hinweise auf Bibliotheksstandorte und teilweise mit direktem Volltext-Download erschlossen. 2014 wuchs ORLIS um 8 891 neue Literaturhinweise, der Gesamtbestand liegt bei 357 507 Quellen.

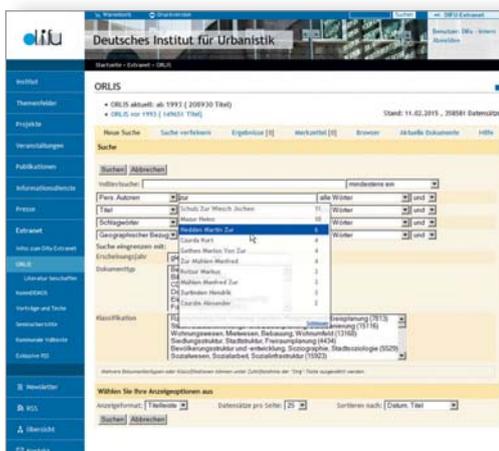
kommDEMOS ist ein Auskunftssystem zu kommunalen Umfragen, das besonderen Schwerpunkt auf die methodischen Aspekte von Umfragen legt. 2014 wurden 74 Umfragen neu aufgenommen, der Gesamtbestand liegt bei 2 405. Das Umfragenachweissystem kommDEMOS ist ein Fachinformationssystem zur Unterstützung des Informationsbedarfs im Bereich der kommunalen Umfrageforschung mit dem Ziel der Mehrfachnutzung von Befragungserfahrungen und -ergebnissen. Materialgrundlage sind Ergebnisberichte zu Befragungen, die von Kommunen oder in deren Auftrag durchgeführt wurden oder aufgrund ihres Themas von kommunalem Interesse sind.

Der Volltextserver edoc.difu.de enthält aktuell 11 845 elektronische Dokumente, die in ORLIS und kommDEMOS verlinkt sind. 2014 konnten 1 940 Dokumente neu aufgenommen werden. Beim Ausbau des Volltextangebots haben Veröffentlichungen und sonstige Materialien (wie Pläne, Gutachten) der Kommunen Priorität. Der Anteil der Online-Volltexte ist weiter gestiegen. Mittlerweile können so über zehn Prozent der Neuzugänge in ORLIS online und kostenfrei zur Verfügung gestellt werden.

Diese Informationsangebote können von den Difu-Zuwenderstädten im Rahmen des Extranets online auf der Difu-Website jederzeit kostenfrei genutzt werden.



Andere Interessierte aus Forschung und Praxis können ORLIS kostenpflichtig beim Kooperationspartner Fraunhofer Informationszentrum Raum und Bau (IRB) nutzen. Zudem liefert das Difu für das kommunale Segment der IRB-Literaturdatenbank RSWB Daten zu. Auf dem europäischen Portal Urbadoc (www.urbadoc.com) bringt das Difu mit ORLIS die deutschsprachige Planungsliteratur ein. Urbadoc wird durch den Verein Urbandata, dem Partnerinstitutionen aus sieben Ländern angehören, getragen und kann kostenpflichtig abonniert werden.



Projekt-Websites

Aktuell werden für die Projektwebseiten »Fahrradportal zum Nationalen Radverkehrsplan« und »Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe« im Internet kostenlos abrufbare Literaturdatenbanken – als themenspezifische Ausschnitte von ORLIS – angeboten und laufend aktualisiert.

Über die enge Kooperation mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin, Senatsbibliothek, wird die bundesweite Verfügbarkeit der Planungsliteratur gewährleistet. Difu und Senatsbibliothek kooperieren mit ihren kommunalen Informationsbeständen bei Projekten (z.B. der »Virtuellen Fachbibliothek Verwaltungs- und Kommunalwissenschaften«) und zu ausgewählten Themen.

Internet

Die Internetangebote des Difu bilden neben den Veröffentlichungen und der Fortbildung die dritte Säule im Serviceangebot des Instituts für seine Zuwender und die Fachöffentlichkeit. Das Internet-Team betreut inklusive der Instituts-Homepage insgesamt 13 Domains/Subdomains.

Die Instituts-Homepage (www.difu.de) ist mit ihrem Extranet-Angebot für die Zuwenderstädte Kernelement und Haupteinstieg zu allen Webangeboten des Difu. Von dort aus haben die Städte exklusiven Zugriff auf die Difu-Datenbanken, Volltexte, Vorträge, Semindokumentationen. Auch der weiteren fachlichen Öffentlichkeit aus Wissenschaft und Kommunen steht auf der Homepage und den Projekt-Websites ein umfangreiches, öffentlich zugängliches Informationsangebot zur Verfügung. Insbesondere werden Veranstaltungen angekündigt, neue Projekte vorgestellt sowie Difu-Neuerscheinungen, oft im Volltext, online angeboten. Der E-Mail-Newsletter »Difu-News« informiert über 9 000 Abonnenten regelmäßig über neue Inhalte auf der Homepage.

Darüber hinaus betreute das Difu 2014 folgende Internetauftritte:

- Verein für Kommunalwissenschaften (www.vfk.de)
- Europäische Vereinigung Urbandata (www.urbandata.org)
- Kommunalweb – Portal für kommunale Forschung und Praxis, das Internetquellen, Bücher und Veranstaltungen zu allen kommunalen Themen verzeichnet (www.kommunalweb.de)



- REFINA – Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement (www.refina-info.de) – Archivversion ohne inhaltliche Aktualisierung
- Bundestransferstelle »Soziale Stadt – Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf« im Städtebauförderungsportal der Bundesregierung (www.staedtebaufoerderung.info)
- Kommunale Suchtprävention (www.kommunale-suchtpraevention.de)
- NaWaM-INIS – Nachhaltiges Wassermanagement – Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung (www.bmbwf.nawam-inis.de/)
- Networks 3 – Intelligente wasserwirtschaftliche Systemlösungen in Frankfurt am Main und Hamburg (www.networks-group.de)

Bei folgenden Sites standen Umstrukturierungen oder umfangreichere Aufgaben im Mittelpunkt der Arbeit des Internet-Teams:

Oberprüfungsamt für das technische Referendariat

- Das Internetangebot des Oberprüfungsamts (www.oberpruefungsamt.de) für das technische Referendariat, eine Sonderstelle im Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI), wurde neu strukturiert und in die Internetpräsenz des BMVI integriert. Der Relaunch unter neuer Webadresse erfolgt 2015.

Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)

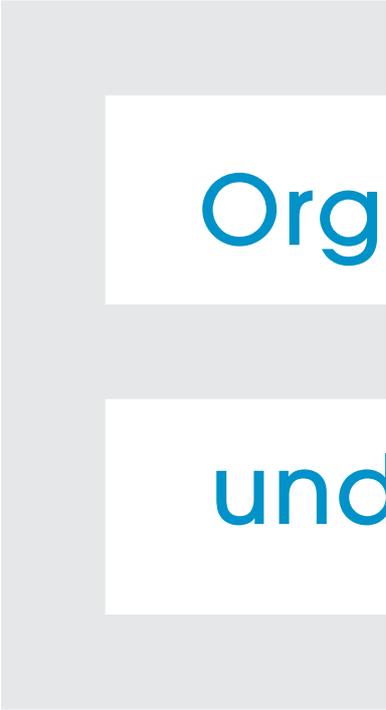
- Die Website des Projekts (www.fachtagungen-jugendhilfe.de) wurde 2014 in das Content-Management-System (CMS) des Difu portiert und einem Relaunch unterzogen.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK)

- Technische Koordinierung der Portierung der Homepage in das CMS des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Der Webauftritt des SK:KK ist nun Teil des Portals der Nationalen Klimaschutzinitiative (www.klimaschutz.de/de/themen/kommune)

Fahrradportal

- Neukonzeption und Redesign der gesamten Site (www.nationaler-radverkehrsplan.de) und Portierung aller Daten in das Difu-CMS. Der Relaunch erfolgt voraussichtlich im Frühjahr 2015.



Organisation, Personal und Finanzen

Organisation/Organigramm

Institutsleitung und Geschäftsführung

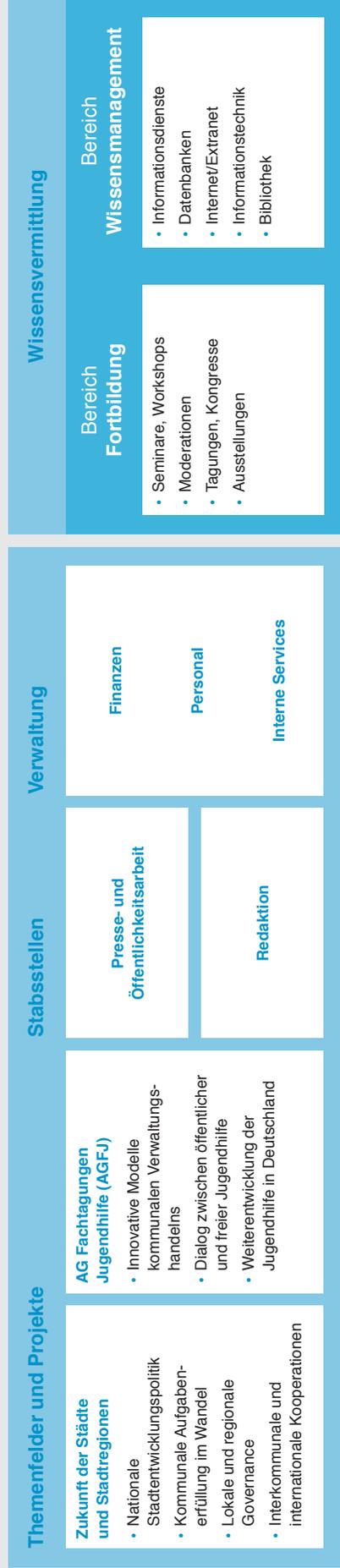
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Personal

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Finanzen, Finanzierungsstruktur, Interne Services

Institutsleitung und Geschäftsführung



Forschende Arbeitsbereiche und Themenfelder



Querschnittskompetenzen

- Grundlagenforschung • Anwendungsbezogene Forschung • Gemeinnützige Gutachten und Beratung • Primärhebungen • Sekundärstatistische Analysen
- Indikatoren und Monitoring • Evaluationen • Benchmarking • Prognosen • Szenarien • Planspiele • Wettbewerbe • Moderation und Mediation

Institutsleitung und Geschäftsführung

E Organisation,
Personal und Finanzen



v.l.n.r.: Karin Krier, Claudia Euler, Patrick Diekelmann, Katrin Adam, Arno Bunzel, Cornelia Schmidt, Martin zur Nedden, Anne Klein-Hitpaß, Busso Grabow, Sybille Wenke-Thiem
(nicht abgebildet: Klaus-Dieter Beißwenger, Christina Bloedorn, Angelika Meller)
Foto: Steffen Weigelt.

Die Institutsleitung und Geschäftsführung nimmt die Leitungsaufgaben für das Deutsche Institut für Urbanistik wahr. Sie ist eine der zentralen Schnitt- und Kontaktstellen zu Praxis und Forschung, zu Städten, politischen Gremien und Zuwendern wie auch zur Öffentlichkeit. Hierzu tragen die (wissenschaftliche) Assistenz der Institutsleitung, die Stabsstellen »Presse- und Öffentlichkeitsarbeit« (siehe S. 70) sowie »Redaktion/Veröffentlichungen« (siehe auch Berichtsteil D »Wissensmanagement«) wesentlich bei; sie sind direkt der Institutsleitung zugeordnet. Auch die zentralen Aufgaben der Verwaltung (Finanzen, Personal, Interne Services) sind direkt in den Bereich der Institutsleitung und Geschäftsführung integriert.

Neben den Leitungsaufgaben ist bei der Institutsleitung und Geschäftsführung das übergreifende inhaltliche Themenfeld »Zukunft der Städte und Stadtregionen, Internationales« angesiedelt. Im Fokus stehen hierbei Arbeiten zur »Nationalen Stadtentwicklungspolitik«, zur »Kommunalen Aufgabenerfüllung im Wandel«, zur »Lokalen und regionalen Governance«, dabei insbesondere zu Partizipation und Beteiligung, sowie zu »Interkommunalen und internationalen Kooperationen« (Näheres zu den Aktivitäten der Institutsleitung und Geschäftsführung in Teil A »Einleitung« sowie in Teil B, »Politik, Verwaltung

und Recht«). Außerdem wurden im Jahr 2014 von der Institutsleitung der Baukulturbericht 2014/2015 sowie strategische Forschungsprojekte in den Bereichen Mobilität (zum Beispiel »Stadtentwicklung und Elektromobilität«) und Nationale Plattform Zukunftsstadt bearbeitet. Darüber hinaus wirkte die Institutsleitung – zum Teil leitend – an methodisch und inhaltlich wegweisenden Projekten mit.

Über die genannten Forschungsthemen hinaus ist die »Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe« (AGFJ, Näheres siehe in Berichtsteil C »Fortbildung«) direkt der Institutsleitung zugeordnet.



v.l.n.r.: Busso Grabow, Martin zur Nedden, Arno Bunzel
Foto: David Ausserhofer.



v.l.n.r.: Cornelia Schmidt,
Martin zur Nedden, Sabine
Wede, Sybille Wenke-Thiem
Foto: David Ausserhofer.



Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Difu zielt darauf ab, das im Institut erarbeitete Wissen vorrangig überall dort bekannt zu machen, wo kommunale Belange Berücksichtigung finden müssen: in Verwaltung, Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Verbänden, Medien und der kommunal-interessierten Öffentlichkeit.

Zentrales Informationsmedium des Difu ist dabei die vierteljährlich als Print- und Online-Version erscheinende Zeitschrift »Berichte«. Neben Meinungsartikeln zu aktuellen, kommunalrelevanten Themen bietet die kostenfreie Zeitschrift u.a. Beiträge über Difu-Forschungsergebnisse und -Veröffentlichungen, neue Projekte sowie Veranstaltungsberichte. »Berichte«-Artikel gehören zu den am häufigsten abgerufenen Informationen der Difu-Website: <http://www.difu.de/publikationen/difu-berichte-aktuell>.

Difu-Medieninfos erreichen Journalisten und weitere Interessenten tagesaktuell per E-Mail oder RSS. Neben der Difu-Website sind sie stets auch in anderen Netzwerken wie dem »informationsdienst wissenschaft – idw« abrufbar: <https://idw-online.de/de/pressreleases225>

Das Difu-Presseteam ist Kontaktstelle für zahlreiche Medienanfragen. Fernsehen und Hörfunk, Onlinedienste, internationale, überregionale und lokale Printmedien sowie diverse Fachmedien

berichteten ausführlich über die Institutsarbeit, wobei folgende Themen 2014 besonders gefragt waren:

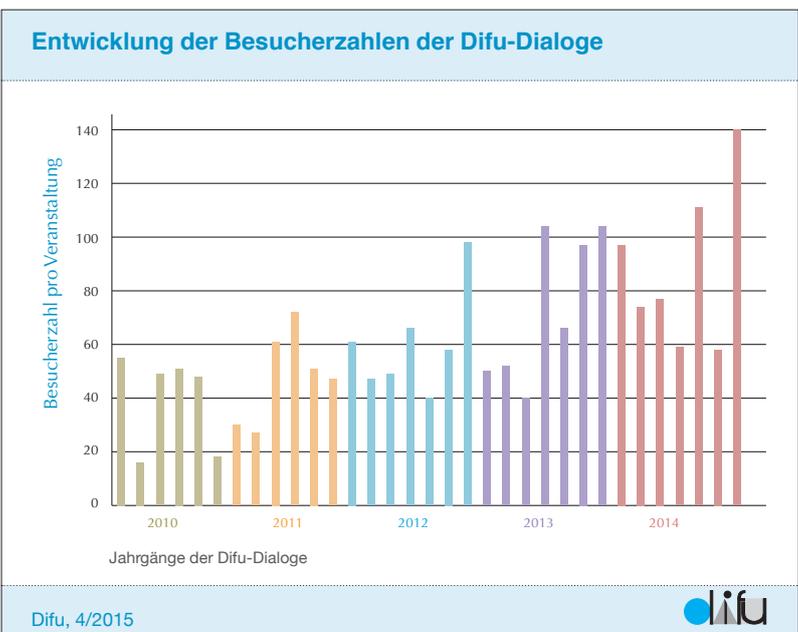
- Zustand und Finanzierung (altengerechter) Infrastruktur,
- Kommunalfinanzen, Rekommunalisierung, Einkaufszentren in Innenstädten,
- Wohnraumversorgung, neue Wohnformen, Gentrifizierung, Städtebauförderung,
- E-Mobilität, Carsharing, Smart City, Sicherheit,
- Energieeinsparung, kommunaler Umweltschutz, Klimaschutz,
- Bürgerengagement.

Neben umfangreichen Beiträgen in Fachmedien berichteten auch viele große überregionale und internationale Medien über das Institut, u.a.: ARD Tagesschau, Berliner Zeitung, der Freitag, DER SPIEGEL, Der Tagesspiegel, Deutsche Welle, Deutschlandfunk, die tageszeitung, Die Welt, Focus online, Frankfurter Allgemeine Zeitung/Sonntagszeitung, Frankfurter Rundschau, Handelsblatt, Immobilien Zeitung, La Tribune, NDR Info, People's Daily, rbb inforadio, SPIEGEL ONLINE, Süddeutsche Zeitung, Washington Post, Welt am Sonntag, Westdeutsche Allgemeine Zeitung, Wiener Zeitung, ZDF heute, DIE ZEIT, ZEIT Wissen.

Der seit 2011 bestehende Social Media-Auftritt des Difu im Netzwerk Facebook erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit. Abruf und Weiterverteilung von Difu-Informationen – auch in andere Netzwerke wie Twitter – entwickelten sich sehr positiv. Über die Difu-Facebook-Seite werden zudem viele Besucherinnen und Besucher auf die Difu-Internet-Seite geführt, deren allgemeine Infos über das Institut durch das Difu-Presseteam aktualisiert werden.

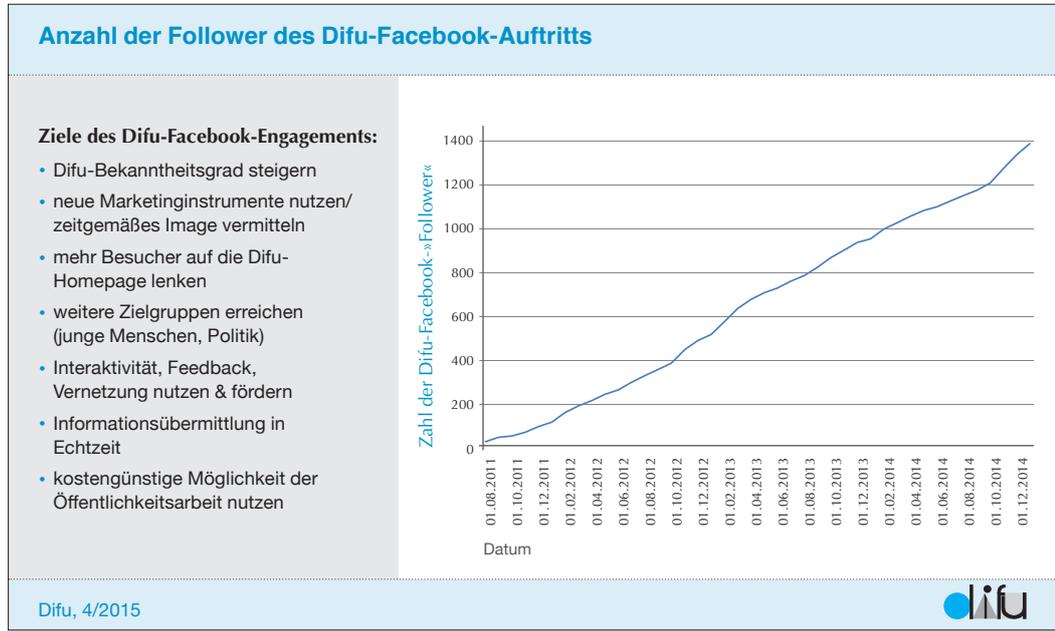
Auch für Anfragen aus Kommunen, der allgemeinen Öffentlichkeit und für internationale Besuchergruppen steht das Presseteam zur Verfügung. Über die einzelnen Delegationen 2014 informiert der Teil B »Internationales« in diesem Bericht.

Das Institut bietet neben seinen kostenpflichtigen Fortbildungsveranstaltungen auch kostenfreie Veranstaltungen zu aktuellen stadtrelevanten Themen für die interessierte Öffentlichkeit an: »Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte« (siehe Teil C »Fortbildung«). Konzeption und Organisation dieser Veranstaltungsserie sowie die des exklusiven Jahrestreffens der Difu-Ansprechpartnerinnen und -partner aus den Kommunen (siehe Teil C »Fortbildung«) liegen beim Difu-Presseteam.



Last, but not least realisiert die Pressestelle auch die Umsetzung diverser für die Difu-Öffentlichkeitsarbeit genutzter Produkte wie Flyer, Visitenkarten, USB-Sticks und Ausstellungsdisplays und berät Difu-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter bei Fragen rund um die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Übersicht Teilnehmerzahlen der Difu-Dialoge



Entwicklung der Follower-Zahlen des Difu-Facebook-Auftritts



v.l.n.r.: Dagmar Kath,
Steffi Hauschild, Gerhard
Handke, Diana Teschner,
Adelheid Zeitel
(nicht abgebildet: Susan
Schulz)
Foto: Steffen Weigelt.

Am 31.12.2014 waren im Difu 153 Personen beschäftigt:

- 103 Frauen und 50 Männer,
- 66 in Voll- und 87 in Teilzeit,
- 69 unbefristet und 84 befristet,
- 89 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und 64 nicht wissenschaftliche Beschäftigte,
- 128 am Standort Berlin und 25 am Standort Köln,
- darunter 32 studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte.

Damit stieg die Anzahl der Beschäftigten weiter an. Seit 2010 ist ein Zuwachs in Höhe von nahezu 40 Prozent zu verzeichnen, der vor allem auf die erfolgreiche Projektakquise der letzten Jahre zurückzuführen ist. Entsprechend betrifft der Personalszuwachs im Wesentlichen den wissenschaftlichen Bereich. Dieser Zuwachs brachte Herausforderungen mit sich, die das Difu mit Hilfe sich stetig entwickelnder Personal- und Teamentwicklungsmaßnahmen bewältigt.

Gewonnen werden konnten 2014 38 qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in

strukturierten Bewerberprozessen ausgewählt wurden. 32 Beschäftigte verließen das Difu im Berichtsjahr, 24 davon wegen Ablaufs ihrer befristeten Arbeitsverträge, acht Beschäftigte auf eigenen Wunsch.

Im Fokus der Personalentwicklung standen in 2014 Gruppenfortbildungen zu Moderation, Personalführung und Medienkompetenz. Hierbei erfolgte ein bereichernder Austausch innerhalb der Teilnehmenden, der wesentlich dazu beitrug, Lerninhalte besser in die Praxis zu integrieren. Die fachliche Kompetenz wurde in zahlreichen Einzelmaßnahmen weiterentwickelt. Insgesamt besuchten 2014 92 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zwölf Gruppen- und 39 Einzel-Fortbildungsveranstaltungen.

Das Institut trägt mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, bei denen individuelle Wünsche der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weitest möglich berücksichtigt werden, zu einer guten Work-Life-Balance bei.

Das Difu konnte im Jahr 2014 19 Praktikantinnen und Praktikanten aus unterschiedlichen Studiengängen einen in der Studienordnung vorgeschriebenen bzw. empfohlenen Praktikumsplatz anbieten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

E Organisation,
Personal und Finanzen

(Stand Dezember 2014)

E-Mail:	nachname@difu.de	Dipl.-Dok. (grad.) Dörte Jessen	-147
Internet:	www.difu.de	Öffentlichkeitsarbeit AGFJ	
Telefon:	030/39001-Durchwahl	Dipl.-Soz. Kerstin Landua	-135
		Leiterin der Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe	
Institutsleitung/Geschäftsführung	Durchwahl	Dipl.-Lehrerin Rita Rabe	-271
Katrin Adam	-215	Literaturdokumentation, Bibliothek	
Assistentin des Wissenschaftlichen Direktors		Dipl.-Übers. Anne Taubert	-139
Christoph Albrecht		Organisation, Tagungsbetreuung, Versand	
Sachbearbeitung CURSOR		(bis 31.12.2014)	
(ab 01.07.2014 bis 31.08.2014)			
Prof. Dr. Arno Bunzel	-238	Bereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales	
Prokurist		Dr. rer. pol. Stephanie Bock	-189
Dipl.-Ing. Claudia Euler	-257	Wiss. Mitarb., Stadt- und Regionalentwicklung,	
Sachbearbeitung CURSOR		Gender Mainstreaming, Begleitforschung	
Dr. rer. pol. Busso Grabow	-248	Dipl.-Ing. Christa Böhme	-291
Prokurist, Kaufmännische Leitung		Wiss. Mitarb., Integrierte Stadtentwicklung,	
Dipl.-Geogr. Anne Klein-Hitpaß	-204	gesundheitsfördernde Stadtentwicklung, Landschafts-	
Wissenschaftliche Mitarbeiterin des		planung, Naturschutz	
Wissenschaftlichen Direktors		Prof. Dr. Arno Bunzel	-238
Karin Krier	-215	Bereichsleiter, Prokurist, Städtebau, öffentliches Bau-	
Assistentin des Wissenschaftlichen Direktors		und Planungsrecht, raumrelevantes Umweltrecht	
Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden	-214	Dr. rer. nat. Dipl.-Geogr. Thomas Franke	-107
Wissenschaftlicher Direktor und Geschäftsführer		Wiss. Mitarb., Integrierte Stadt- und Quartiers-	
		entwicklung, Governance	
Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit		Dipl.-Ing. Franciska Frölich v. Bodelschwingh	-245
Cornelia Schmidt	-208	Wiss. Mitarb., Stadtentwicklung, städtebauliche	
Bereichsassistentin, Sachbearbeiterin		Planung, Planungsrecht	
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit		Dipl.-Soz. Detlef Landua	-196
Sybille Wenke-Thiem	-209	Wiss. Mitarb., Sozialberichterstattung, empirische	
Leiterin der Stabsstelle Presse- und		Sozialforschung, Methoden und Statistik	
Öffentlichkeitsarbeit		Dipl.-Ing. Daniela Michalski	-270
		Wiss. Mitarb., Baukultur, städtebaulicher	
Stabsstelle Redaktion		Denkmalschutz, städtebauliche Planung	
Klaus-Dieter Beißwenger	-282	Dipl.-Ing. Ricarda Pätzold	-190
Redakteur		Wiss. Mitarb., Stadtentwicklung, Wohnungspolitik	
Christina Bloedorn	-188	Dr. rer. soc. Bettina Reimann	-191
Layout		Wiss. Mitarb., Integrationspolitik, gesundheits-	
Dipl.-Pol. Patrick Diekelmann	-254	fördernde Stadtentwicklung, integrierte Stadt-	
Redakteur		und Quartiersentwicklung	
Angelika Meller	-253	Jessika Sahr-Pluth	-237
Sachbearbeiterin Vertrieb		Bereichsassistentin	
		Dipl.-Ing. Wolf-Christian Strauss	-296
		Wiss. Mitarb., Integrierte Stadt- und Quartiers-	
		entwicklung, Stadterneuerung, Städtebau	
Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)		Bereich Wirtschaft und Finanzen	
Ivonne Jäkel	-136	Hanna Blieffert, M.A. Sozialwiss.	206
Bereichsassistentin		Wiss. Mitarb., Kommunale Finanzen, urbane Sicherheit	

Nadine Dräger Bereichsassistentin	-202	Dipl.-Soz.Päd. (FH) Sylvia Kanzler Fortbildung Radverkehr, Teilnehmermanagement	-184
Dr. phil. Holger Floeting Wiss. Mitarb., Innovations- und Technologiepolitik, wirtschaftlicher Strukturwandel, kommunale Wirtschaftsförderung, urbane Sicherheit	-221	Angela Kohls, M.A. Wiss. Mitarb., Radverkehr, Fahrradakademie (ab 01.06.2014)	-517
Dr. rer. pol. Busso Grabow Bereichsleiter, Prokurist, Kommunale Wirtschaftspolitik, kommunale Finanzen, empirische Wirtschaftsforschung, integrierte Nachhaltigkeitspolitik	-248	Katja Kreuziger, B.A. Bereichsassistentin (ab 15.01.2014)	-172
Dr. rer. nat. Beate Hollbach-Grömig Wiss. Mitarb., Kommunale Wirtschaftspolitik, kommunale Finanzen, demografische Entwicklung, Stadtmarketing, Einzelhandel	-293	Dipl.-Sozialök./Dipl.-Volkswirt Jens Libbe Wiss. Mitarb., Städtische Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Steuerung und Aufgabenorganisation, Öffentliche Unternehmen, Umweltmanagement, Begleitforschung	-115
Dipl.-Kfm. (FH) Stefan Schneider Wiss. Mitarb., Kommunale Investitionen, Finanzierung der Daseinsvorsorge, Modernisierung der öffentlichen Verwaltung, Doppik	-261	Dr.-Ing. Darla Nickel Wiss. Mitarb., Wasserinfrastrukturen, Umwelt- management, Begleitforschung	-207
Dipl.-Sozialwiss. Antje Seidel-Schulze Wiss. Mitarb., Empirische Stadtforschung, Stadtentwicklung, Statistik (bis 17.08.2014)	-198	Dr.-Ing. Michael Prytula Wiss. Mitarb., Städtische Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Geschäftsstelle Nationale Plattform Zukunftsstadt (bis 31.01.2014)	-106
Dipl.-Verwaltungswiss. Daniel Zwicker- Schwarm Wiss. Mitarb., Kommunale und regionale Wirtschaftsförderung, Gewerbeflächenentwicklung, europäische Zusammenarbeit	-154	Yvette Pulkrabeck Bereichsassistentin (bis 14.01.2014)	
Bereich Mobilität und Infrastruktur			
Dipl.-Ing. Wolfgang Aichinger Wiss. Mitarb., Raumplanung, Radverkehr (bis 14.08.2014)	299	Dipl.-Ing. Robert Riechel Wiss. Mitarb., Städtische Infrastruktur, Daseinsvorsorge, Geschäftsstelle Nationale Plattform Zukunftsstadt (NPZ) (ab 01.02.2014)	-211
Dipl.-Ing. Nadine Appelhans Wiss. Mitarb., Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, Elektromobilität, Stadtplanung (ab 01.09.2014)	-297	Dipl.-Geogr. Sabine Schulten Wiss. Mitarb., Mobilität, Fortbildung Radverkehr, Fahradakademie	-174
Dr.-Ing. Wulf-Holger Arndt Wiss. Mitarb., Integrierte Verkehrsplanung, Wirtschaftsverkehr	-252	Antje Stegmann Bereichsassistentin	-264
Dipl.-Volkswirt Tilman Bracher Bereichsleiter, Integrierte Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, Zukunftsfragen der städtischen Mobilität, ÖPNV, Radverkehr	-260	Dipl.-Pol. Johanna Theunissen Wiss. Mitarb., Fortbildung Radverkehr	-133
Sebastian Bührmann, M.A., PBD Urb. (Canada) Wiss. Mitarb., Radverkehr, Leiter der Fahrradakademie	108	Dipl.-Geogr. Jörg Thiemann-Linden Wiss. Mitarb., Stadtplanung, Mobilität, Radverkehr	-138
Dr. phil. Jürgen Gies Wiss. Mitarb., Kommunale Verkehrspolitik, ÖPNV	-240	Dipl.-Soz. Jan Hendrik Trapp Wiss. Mitarb., Stadttechnische Infrastruktur, öffentliche Wirtschaft und Governance	-210
Ass. iur. Steffi Greiner Bereichsassistentin (ab 06.01.2014)	-264	Ass. iur. Thomas Warnecke Wiss. Mitarb., Rechtliche Fragen zur Elektromobilität, ÖPNV-Finanzierung, Wasserinfrastrukturen (bis 31.08.2014)	-157
Ass. iur. Stefanie Hanke Wiss. Mitarb., Kommunal- und Kommunal- verfassungsrecht, Öffentliches Wirtschaftsrecht, Straßen- und Verkehrsrecht	-157	Dipl.-Ing. Thomas Weber Fortbildung Radverkehr	-134
Dipl.-Ing. Simone Harms Fortbildung Radverkehr, Teilnehmermanagement	-132	Bereich Umwelt (Standorte Köln und Berlin)	
Dipl.-Geogr. Martina Hertel Wiss. Mitarb., Verkehrsplanung, GIS	-105	Ines Fauter, M.A. Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum: Kommu- naler Klimaschutz«	0221/340308-24
Anett Hübner, M.A. Wiss. Mitarb., Fortbildung Radverkehr, E-Learning, Blended Learning	-173	Cathrin Gudurat, B.Sc. Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz«	0221/340308-21
		Julius Hagelstange, M.A. Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz« (ab 17.03.2014)	0221/340308-24
		Anna Hogrewe-Fuchs Wiss. Mitarb., Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, »Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz«	0221/340308-16

Dipl.-Geogr. Anna-Kristin Jolk 0221/340308-22
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«, Anpassung an den
Klimawandel

Eva Karcher, M.A. 030/39001-235
Wiss. Mitarb., Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
»Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler
Klimaschutz«

Linda Krampe, M.A. 0221/340308-25
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Ing. Christine Krüger 030/39001-239
Wiss. Mitarb., Projektleitung, »Service- und
Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz«

Sigrid Künzel 0221/340308-0
Bereichsassistentin

Dipl.-Geogr. Nicole Langel 0221/340308-10
Wiss. Mitarb., Umweltschutz in Stadt- und
Regionalentwicklung

Mareike Lettow, M.A. 030/39001-236
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dina Lieder 0221/340308-15
Assistentin, »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Greta Link, M.Sc. 0221/340308-28
Wiss. Mitarb., Kommunaler Umweltschutz
(ab 01.12.2014)

Stefanie Menzel, B.A. 030/39001--219
Assistentin, »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Marco Helmut Peters, M.A. 0221/340308-27
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz« (ab 01.04.2014)

Dipl.-Agrar-Ing. Thomas Preuß 030/39001-265
Wiss. Mitarb., Flächenhaushaltspolitik,
Flächenkreislaufwirtschaft, kommunaler Umweltschutz

Dipl.-Ing. Cornelia Rösler 0221/340308-18
Bereichsleiterin, Kommunaler Umweltschutz,
Klimaschutz und Energieeffizienz,
Umweltplanung

Stefanie Schäfter, M.A. 030/39001-262
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz« (ab 15.07.2014)

Dipl.-Geogr.
Anne-Kathrin Schormüller 0221/340308-11
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Britta Sommer, B.A. 030/39001-234
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Geogr. Judith Utz 030/39001-236
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln 030/39001-263
Wiss. Mitarb., Kommunale Abfallwirtschaft,
Stoffstrommanagement, Klimaschutz, Flächen-
kreislaufwirtschaft

Dipl.-Ing. Vera Völker 0221/340308-14
Wiss. Mitarb., Umweltschutz in der Stadt- und
Regionalentwicklung

Ulrike Vorwerk, M.A. 0221/340308-17
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Pol. Katharina Voss 0221/340308-15
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Geogr. Jan Walter 0221/340308-26
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Luise Wildermuth 0221/340308-1
Assistentin, »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Ing. Daniel Willeke 030/39001-171
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Dipl.-Geogr. Luise Willen 0221/340308-19
Wiss. Mitarb., Kommunaler Umweltschutz,
Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Dipl.-Geogr. Franziska Wittkötter 0221/340308-11
Wiss. Mitarb., »Service- und Kompetenzzentrum:
Kommunaler Klimaschutz«

Bereich Fortbildung

Dr.-Ing. Elke Becker -149
Bereichsleiterin, Integrierte Stadtentwicklung und
Stadtentwicklungspolitik, Zivilgesellschaft und
Bürgerbeteiligung, lokale und regionale Governance

Ina Kaube -259
Bereichsassistentin (bis 31.12.2014)

Dipl.-Volkswirt Rüdiger Knipp -242
Wiss. Mitarb., Verwaltungsmodernisierung,
strategische Steuerung, Personalmanagement,
Korruptionsprävention, kommunale Bildungspolitik

Sylvia Koenig -258
Bereichsassistentin

Bettina Leute -148
Bereichsassistentin

Bereich Wissensmanagement

Beatrixe Albrecht-Thiessat -287
Bereichsassistentin, Sachbearbeitung Kommunalweb,
kommDEMOS, ORLIS

Dipl.-Bibl. Christine Bruchmann-Luther -276
Literaturdokumentation ORLIS, Graue Literatur
zur Stadt-, Regional- und Landesplanung,

Dipl.-Ing. Steffen Ehlers -102
Wiss. Mitarb., Web-Content-Management,
Internet-Redaktion

Dipl.-Math. Norbert Gietzen -158
IT-Administration, Netzwerkmanagement

Dipl.-Ing. Christine Grabarse Wiss. Mitarb., Web-Content-Management, Internet-Redaktion	-288	Susan Schulz Sachbearbeiterin Studentische Hilfskräfte und Praktikanten (ab 27.10.2014)	-137
Dipl.-Dok. (grad.) Rita Gräber Literaturdokumentation, Difu-Bibliothek, Kommunalwissenschaftliche Dissertationen,	-279	Diana Teschner Sachbearbeiterin Fortbildungen, Bewerbermanagement, Anwesenheiten	-229
Dipl.-Ing. Peter Gröning IT-Administration, Netzwerkmanagement	-156	Adelheid Zeitel Sachbearbeiterin Reisekosten	-122
Christina Kratz, M.A. (L.I.S.) Literaturdokumentation ORLIS, Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung	-278		
Susanne Plagemann, M.A. Bereichsleiterin, Internet, IT-Planung, Datenbankproduktion (ORLIS), Informationsdienste, URBADOX	-274		
Doris Reichel, M.A. Wiss. Mitarb., Web-Content-Management, Internet-Redaktion	-233		
Silvio Richter IT-Administration	-155		
Jörg Schumacher Datenbank-Administration, Internet-Administration	-251		
Jan Vohlmann IT-Administration, Netzwerkadministration	-152		
Bereich Verwaltung – Haushalt und Finanzen		Bereich Verwaltung – Services	
Stephanie Böttcher Sachbearbeiterin Buchhaltung	-127	Garnet Glaser Sachbearbeiterin Hausverwaltung und Empfang	-120
Petra Devermann Sachbearbeiterin Finanzen und Controlling	-121	Jelto Köhler Hausmeister und Haustechnik	-246
Bianca Lütke Sachbearbeiterin Drittmittelmanagement	-153	Bianca Kovar Sachbearbeiterin Beschaffung und Empfang	-227
Roswitha Thieke Sachbearbeiterin Buchhaltung	-228	Hans-Dieter Müller Poststelle	-9
Dipl.-Ing. Anke Warthemann Sachbearbeiterin Drittmittelmanagement	-226		
Andreas Weindl Sachbearbeiter Finanzen und Controlling	-125		
Dipl.-Ök. Synke Wenger Sachbearbeiterin Drittmittelmanagement	-224		
Bereich Verwaltung – Personal		Studentische Hilfskräfte	
Ass. iur. Gerhard Handke Sachbearbeiter Arbeitsverträge, Werkverträge	-123	Birk, Ina	von Mach, Maria
Steffi Hauschild Sachbearbeiterin Entgelt	-232	Bither, Lisa	Mc Gready, Julian
Dagmar Kath Leiterin der Personalstelle	-231	Bock, Martina	Meurel, Melissa
		Bornemann, Laura Sophie	Michalak, Izabela
		Däßler, Sebastian	Nagel, Anna Lotta
		Deckert, Sabena	Otto, Patricia
		Diesing, Grit	Patz, Thomas
		Döbbelin, Sandra	Philipp, Melanie
		Eckert, Hannah	Reinhard, Manuela
		Eder, Stefanie	Rohde, Mareike
		Falkenberg, Lara Antonia	Ruthard, Susanna
		Flatow, Siiri	Schröder, Eike
		Fuchs, Claudio	Schwarz, Elena
		Gerlach, Julian	Settele, Katharina
		Gohlke, Jürgen	Sommer, Frederik
		Gröning, Fabian	Stein, Thomas
		Gröning, Jonas	Thin, Lea
		Hagelstange, Julius	Wedde, Sabine
		Hausigke, Sven	Wegner, Jana-Christin
		Hehn, Claudia	Wiechmann, Susanne
		Hübner, Niko	Wiegand, Julia
		Hunger, Alexander	Willberg, Eric
		Kniesburgs, Alissa	Wöllner, Mandy
		Krämer Straube, Anna	
		Lange, Sylvana	
		Langer, Victoria	
		Lohmann, Erik	
			Praktikantinnen und Praktikanten
			Bauermeister, Eric
			Bornemann, Laura Sophie
			Brase, Philipp
			Bruggemann, Helene
			Eckert, Hannah
			Gerlach, Julian
			Günenc, Esma
			Klopp, Laura
			Lechwacki, Michal
			Michalak, Izabela
			Rein, Hannah
			Schläffer, Mathias
			Schmidt, Michael
			Schultz, Frank
			Telle, Jan
			Thiel, Tobias
			Wegner, Jana-Christin
			Weißer, Britta
			Wiesner, Maximilian
			Wissenschaftliche Hilfskräfte
			Mettenberger, Tobias
			Otte, Martin

Finanzen, Finanzierungsstruktur, Interne Services

E Organisation,
Personal und Finanzen

Finanzen und Finanzierungsstruktur



v.l.n.r.: Busso Grabow, Anke Warthemann, Garnet Glaser, Bianca Lüdtke, Petra Devermann, Stephanie Böttcher, Roswitha Thieke, Synke Wenger, Andreas Weindl
Foto: Steffen Weigelt.

In den Bereichen Finanzen und Controlling sowie Drittmittelmanagement werden alle finanzrelevanten Maßnahmen geplant, gesteuert und umgesetzt. Buchhaltung, Haushaltsplanung und -durchführung, Management von Drittmittelprojekten unter Beachtung der einschlägigen Bestimmungen, Kosten-Leistungs-Rechnung sowie das interne Berichtswesen sind Grundlage einer effizienten, effektiven und prüfungsfesten Mittelverwendung. Gut funktionierende Schnittstellen zum Personal- und Vertragsmanagement, zum Vergabewesen sowie zu den zentralen Diensten bilden die Voraussetzung für eine kontinuierliche Optimierung der Geschäftsprozesse.

Auch im Jahr 2014 ist das Institut weiter gewachsen. Das kamerale Jahresergebnis 2014 lag mit 10,6 Mio. Euro um knapp 1 Mio. Euro über dem Vorjahresergebnis. Dies entspricht einem Anstieg von neun Prozent. Das verbesserte Ergebnis ist insbesondere Resultat der erfolgreichen Akquisition neuer Drittmittelprojekte in den forschenden Bereichen. So hat das Difu seine Erträge im Geschäftsjahr 2014 besonders bei den Auftrags- und Zuwendungsprojekten deutlich ausweiten können. Die Projekteinnahmen sind gegenüber 2013 um 13 Prozent auf 7,3 Mio. Euro gestiegen. Allerdings: Insgesamt ist der Anteil der durch Projekte, Veröffentlichungen und Seminare erzielten Einnahmen (7,7 Mio. Euro; das entspricht 73 Pro-

zent der Gesamteinnahmen) nochmals gestiegen. 85 Prozent der Einnahmen aus Projekten sind Mittel des Bundes, der Länder oder der Kommunen.

Die Summe der Beiträge, welche die kommunalen Zuwender jährlich an das Difu zahlen, erhöhte sich um 2,6 Prozent. Die Zuwendungen der insgesamt 100 Städte und acht Verbände bzw. Planungsgemeinschaften, die zusammen 23,3 Mio. Einwohner repräsentieren, trugen mit 16,7 Prozent zur Finanzierung des Difu bei.

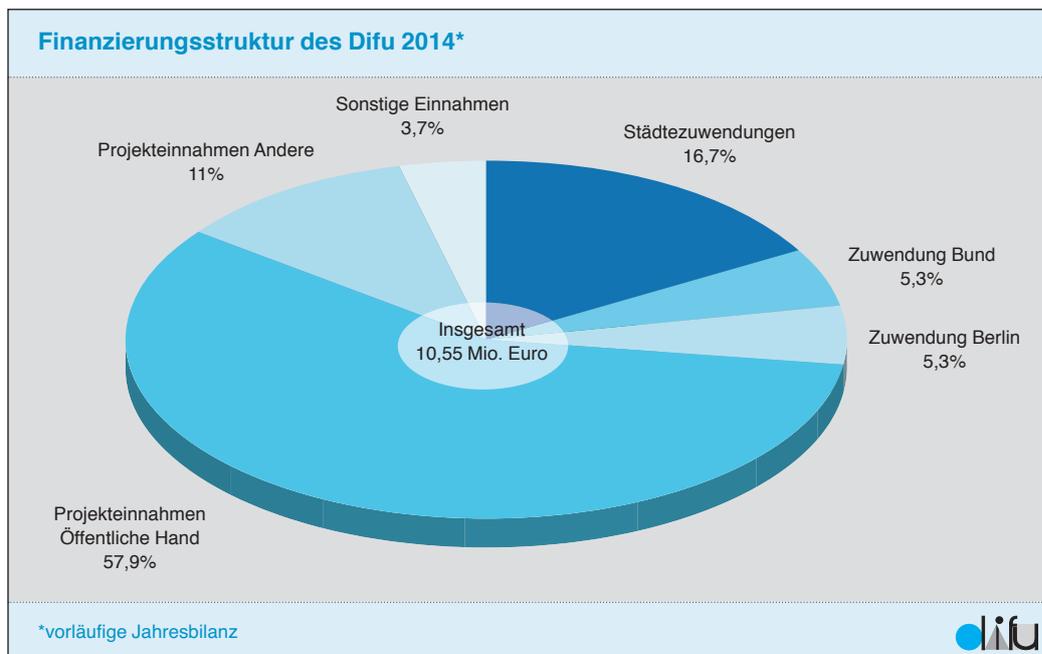
Im Rahmen der Fehlbedarfsfinanzierung wurden durch den Bund und das Land Berlin als institutionelle Zuwendung 1,2 Mio. Euro bereitgestellt; dies entspricht 10,6 Prozent des Haushalts.

Durch größere, länger laufende Drittmittelprojekte und nach dem Jahreswechsel 2014/2015 erfolgreiche Projektakquisitionen wurde bereits eine gute wirtschaftliche Grundlage für die weiteren Aktivitäten in den nächsten Jahren geschaffen.

Mit der 2013 eingeführten Kosten-Leistungs-Rechnung (KLR) werden Schritt für Schritt interne Steuerungsinformationen aufbereitet. Ob es beispielsweise um die Kostenstruktur der Seminare und Projekte geht oder darum, welche Aufwände

→ Jahresergebnis 2014 wieder verbessert

→ Positive Aussichten auch für die Folgejahre



Knapp 70 Prozent der Einnahmen des Difu stammen aus Drittmittelprojekten

mit internen Kommunikationsaufgaben oder Akquisitionstätigkeiten verbunden sind: die Erhöhung der Kostentransparenz in Verbindung mit einfachen Leistungskennzahlen verbessert die Möglichkeiten der Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter zur Selbststeuerung. Die Optimierung der Steuerungsmöglichkeiten auf allen Verantwortungsebenen des Instituts stellt für alle Beteiligten in den nächsten Jahren noch eine kontinuierliche Herausforderung dar.

Interne Services

Die internen Serviceleistungen werden in verschiedenen Aufgabenbereichen gebündelt:

- Empfang, Telefon, Postein- und -ausgang, Warenannahme,
- Beschaffung, Büromaterialausgabe,
- Kopieren, Binden,
- Hausverwaltung,

- Lagerhaltung für die Publikationen des Difu,
- digitale Aktenführung und Registratur.

Das Institut ist an seinem Standort über einen zentralen Empfang erreichbar, der als Steuerungs- und Kommunikationsschnittstelle Besucherinnen und Besucher und auch alle allgemeinen telefonischen Anfragen mit hoher Servicequalität betreut.



v.l.n.r.: Garnet Glaser, Bianca Kovar, Angelika Meller
(nicht abgebildet: Jelto Köhler, Hans-Dieter Müller)
Foto: Doris Reichel.



Kontakte und Kooperationen

Difu-Zuwender

Wissenschaftlicher Beirat

Mitgliedschaften, Gremien
und weitere Aktivitäten

Durch die enge Kooperation und den ständigen Kontakt zwischen dem Deutschen Institut für Urbanistik und den Städten stellt das Difu sicher, dass seine Forschungs- und Fortbildungsarbeit praxisorientiert gestaltet ist. Besonderen Wert legt es daher auf Kontakte zu Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Verwaltung der Städte. Über die reine Forschungs- und Fortbildungsarbeit hinaus engagieren sich Difu-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zudem in verschiedenen kommunalrelevanten Gremien und Arbeits-

gruppen. So sind sie unter anderem in Gremien des Deutschen Städtetages als Ständiger Gast, in Beiräten der einzelnen Bundesministerien oder als Jurymitglieder aktiv. Besonders wichtig ist hierbei auch die intensive Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit sowie der Berliner Senatskanzlei und den verschiedenen Berliner Senatsverwaltungen.

Difu-Zuwender

2014 zählte das Difu über hundert Städte (meist Großstädte), Verbände und Planungsgemeinschaften zum Kreis seiner Zuwender.

Neben Fortbildungsangeboten, schriftlichen Unterlagen und der telefonischen Beratung bietet das Institut ein spezielles Angebot für seine

Zuwender im Difu-Extranet an. Außerdem findet jährlich – meist in wechselnden Städten – ein »Ansprechpartnertreffen« statt. Vertreterinnen und Vertreter der Difu-Zuwender(städte) nehmen gebührenfrei an dieser exklusiv für sie angebotenen Veranstaltung teil (siehe auch C »Fortbildung«).

Zuwenderstädte (Stand: Januar 2015)

Aachen	Flensburg	Lahr	Potsdam
Amberg	Forchheim	Landau	Regensburg
Aschaffenburg	Frankfurt/M.	Landshut	Reutlingen
Augsburg	Freiburg	Langenhagen	Rheine
Bad Homburg	Friedrichshafen	Leipzig	Rosenheim
Bautzen	Gelsenkirchen	Lingen	Rüsselsheim
Beelitz	Gießen	Ludwigsburg	Saarbrücken
Berlin	Gotha	Ludwigshafen	Schweinfurt
Bielefeld	Göttingen	Lünen	Stadtroda
Bocholt	Hamburg	Lutherstadt Wittenberg	Stendal
Bochum	Hamm	Magdeburg	Stuttgart
Bonn	Hanau	Mainz	Sulzbach-Rosenberg
Braunschweig	Hannover	Mannheim	Trier
Bremen	Heidelberg	Marburg	Tübingen
Cottbus	Hennigsdorf	Minden	Unna
Cuxhaven	Herne	Mühlhausen	Weimar
Darmstadt	Hildesheim	Mülheim/Ruhr	Wiesbaden
Dortmund	Iserlohn	München	Wolfsburg
Dresden	Jena	Münster	Wuppertal
Düsseldorf	Kaiserslautern	Neuss	
Eisenach	Karlsruhe	Nürnberg	
Erfurt	Kassel	Offenbach	
Erlangen	Kiel	Offenburg	
Essen	Koblenz	Oldenburg	
Esslingen	Köln	Passau	
Falkensee	Konstanz	Plauen	

Weitere Zuwender

Region Hannover
Regionale Planungsgemeinschaft Havelland-Fläming
Regionalverband Ruhr

Regionalverband FrankfurtRheinMain
Regionalverband Saarbrücken
Verband Region Rhein-Neckar
Verband Region Stuttgart
Zweckverband Großraum Braunschweig

Wissenschaftlicher Beirat

Beraten wird das Institut von einem Wissenschaftlichen Beirat, der mindestens einmal jährlich (2014: am 28. Mai) tagt. Er berät die Geschäftsführung und die Gesellschafterversammlung fachlich, vor allem im Hinblick auf Angelegenheiten, die von besonderer Bedeutung für die fachliche und wissenschaftliche Arbeit des Instituts sind, insbesondere das Arbeits- und Fortbildungsprogramm, Projekte und Produkte, die Leitlinien der fachlichen Tätigkeit der Gesellschaft sowie die langfristige strategische Ausrichtung und Entwicklung der Gesellschaft.

Der Beirat besteht aus 20 Mitgliedern: sechs Praktikerinnen und Praktikern, sechs Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, drei Mitgliedern, die von der wissenschaftlichen Mitarbeiterschaft des Difu aus ihrer Mitte gewählt werden. Der Bund ist berechtigt, drei Vertreterinnen und Vertreter aus unterschiedlichen Bundesministerien in den Beirat zu entsenden. Das Land Berlin ist berechtigt, zwei Vertreterinnen und Vertreter in den Beirat zu entsenden. Die Beiratsmitglieder werden jeweils auf drei Jahre gewählt, eine Wiederwahl ist möglich.

Den Vorsitz hat Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis.

Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats (Stand: Januar 2015)

Praxis

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz, Landeshauptstadt Saarbrücken
Stadtbaurat Thomas Dienberg, Dezernat Planen und Bauen, Stadt Göttingen
Beigeordnete Verena Göppert, Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Städtetages
Oberbürgermeister Markus Lewe, Stadt Münster
Beigeordneter Hilmar von Lojewski, Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Städtetages
Erster Bürgermeister Christian Specht, Stadt Mannheim

Wissenschaft

Professor em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis, Emeritus der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Rechtsanwalt und Of Counsel in der Kanzlei Gleiss Lutz
Professor Dr. Jörg Bogumil, Ruhr-Universität Bochum, Lehrstuhl für Vergleichende Stadt- und Regionalpolitik
Professorin Dr. Gisela Färber, Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften, insbesondere Allgemeine Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft
Professorin Dipl.-Ing. Elke Pahl-Weber, Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung
Professor Dr. Guido Spars, Bergische Universität Wuppertal, Lehrstuhl »Ökonomie des Planens und Bauens« (Fachbereich Architektur, Kunst, Design)
Univ.-Prof. Dr.-Ing. Dirk Vallée, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen, Institut für Stadtbauwesen und Stadtentwicklung

Bund und Land Berlin

Ministerialrätin Dr. Jutta Emig, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Dr. Ulrich Hatzfeld, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
Ministerialdirigent Uwe Schröder, Bundesministerium der Finanzen, Berlin/Bonn
Senatsrat Günter Schulz, Senatsverwaltung für Finanzen, Berlin
Thorsten Tonndorf, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Difu

Dr. Stephanie Bock
Anna Hogrewe-Fuchs
Thomas Preuß

Ständige Gäste

Dr. Stephan Articus, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages
Helmut Dedy, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages
Dr. Helmut Fogt, Beigeordneter, Deutscher Städtetag
Mitglieder der Lenkungsrunde des Difu

Mitgliedschaften, Gremien und weitere Aktivitäten

F Kontakte
und Kooperationen

Dr.-Ing. Wulf-Holger Arndt

Leiter, Arbeitskreis 1.8.3 »Erhebungsmethoden im Wirtschaftsverkehr« der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).
Mitglied, Arbeitskreis 1.7.5 »Wirkungen von Maßnahmen zur Umweltentlastung« der FGSV.
Mitglied, QA 7 Postfossiler Verkehr – Elektromobilität der FGSV.
Mitglied, Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft (DVWG).
Mitglied, Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).
Mitglied, Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsfördernde Stadt- und Gemeindeentwicklung (AGGSE) beim Difu.

Dr.-Ing. Elke Becker

Mitglied, Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL).
Mitglied, Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. (SRL).
Mitglied, Vorstand des Fördervereins für Zivilgesellschaftsforschung (fvzf) (bis September 2014).
Berufenes Mitglied, Bewertungskommission für die Arbeitsgemeinschaft der Städte mit historischen Stadtkernen im Land Brandenburg.
Mitglied im Ad-hoc-Arbeitskreis der Akademie für Raumforschung und Landesplanung »Daseinsvorsorge und gleichwertige Lebensbedingungen«.
Berufenes Mitglied, Projektbeirat »Wissen messen, Regionen gestalten. Science Scorecard« beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.

Dr. rer. pol. Stephanie Bock

Ständiger Gast, Kommission »Frauen in der Stadt« des Deutschen Städtetages.
Mitglied, Begleitkreis zur BMBF-Fördermaßnahme »Nachhaltiges Landmanagement – Innovative Systemlösungen«.
Mitglied im Expertenkreis »Informations- und Kommunikationsplattform Fläche« des UBA-Forschungsvorhabens zur Entwicklung und Erprobung einer Kommunikationsplattform zur Förderung des Know-how-Transfers zum kommunalen Flächenmanagement.
Mitglied im Beirat zum UBA-Forschungsvorhaben »Planspiel Flächenhandel«.

Dipl.-Ing. Christa Böhme

Mitglied, Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsfördernde Stadt- und Gemeindeentwicklung (AGGSE) beim Difu.
Mitglied, Beratender Arbeitskreis »Gesundheitliche Chancengleichheit« der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
Mitglied, Arbeitskreis »Planung für gesundheitsfördernde Stadtregionen« der Akademie für Raumforschung und Landesplanung.

Mitglied, Projektbegleitender Arbeitskreis zum Projekt »Strategien für Umweltgerechtigkeit« der Deutschen Umwelthilfe.
Jurymitglied, KfW-Award 2014 »Bauen und Wohnen« mit dem Jahresthema »Renaissance des Reihenhauses. Verantwortungsvoll und zukunftsorientiert bauen«.

Dipl.-Volkswirt Tilman Bracher

Ständiger Gast, Fachkommission Verkehrsplanung des Deutschen Städtetages.
Mitglied/Sprecher, Arbeitsgruppe »FahrRat« (zur Umsetzung des Stadtentwicklungsplans Verkehr) der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin.
Mitglied, Arbeitskreis 1.7.3 »City-Maut« der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).
Mitglied, Arbeitsausschuss 2.5 »Fußverkehr und Radverkehr« der FGSV.
Mitglied, Bund/Länder-Arbeitskreis »Fahrradverkehr«.
Mitglied, »Beirat Radverkehr« des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI).
Mitglied, Wissenschaftlicher Beirat des VCD.
Mitglied, Deutsche Verkehrswissenschaftliche Gesellschaft.
Mitglied (Gaststatus): Arbeitsausschuss 1.1., Arbeitsgruppe »Verkehrsplanung« der FGSV.

Sebastian Bührmann M.A., PBD Urb. (Canada)

Beiratsmitglied, VCD-Projekt »Ich fahr' Lastenrad«.

Prof. Dr. Arno Bunzel

Mitglied, Fachkommission Baurecht des Deutschen Städtetages.
Ständiger Gast, Erfahrungsaustausch »Städtebau« der Mitgliedsverbände des Deutschen Städte- und Gemeindebundes (DStGB).
Ständiger Gast, Planungs- und Bauausschuss des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg.
Berufenes Mitglied, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern der ARL.
Stellvertretender Vorsitz, Nutzerbeirat der ARL.
Mitglied, Gesellschaft für Umweltrecht.

Dr. Holger Floeting

Vertreter des Difu im Netzwerk TA – Netzwerk der deutschsprachigen Technikfolgenabschätzungs-Community.
Mitglied, Arbeitskreis »Geographie der Telekommunikation und Kommunikation« der Deutschen Gesellschaft für Geographie.

Mitglied, Programm-Komitee REAL CORP 2014, 19th International Conference on Urban Planning and Regional Development in the Information Society GeoMultimedia 2014.
Mitglied, Qualitätszirkel »Stadt« der Arbeitsstelle Jugendgewaltprävention im Auftrag der Landeskommision Berlin gegen Gewalt.

Dr. rer. nat. Dipl.-Geogr. Thomas Franke

Ständiger Gast, Fachkommission »Stadtentwicklungsplanung« des Deutschen Städtetages.

Dr. phil. Jürgen Gies

Ständiger Gast, Arbeitsgruppe Verkehrsfinanzierung der Fachkommission Verkehrsplanung des Deutschen Städtetages.

Dr. rer. pol. Busso Grabow

Ständiger Gast, Ausschuss für Wirtschaft und Europäischen Binnenmarkt des Deutschen Städtetages.
Ständiger Gast, Finanzausschuss des Deutschen Städtetages.
Mitglied, Beirat des DBU-Projekts »Nachhaltige Kommunalverwaltung in Deutschland«.
Mitglied, Wirtschaftsrat der Stadt Potsdam.
Jurymitglied, Auswahl PPP-Innovationspreis des »Behörden-Spiegel« und des Bundesverbandes PPP.

Dipl.-Dok. (grad.) Rita Gräber

Mitglied, Arbeitskreis One-Person-Libraries (OPL) Berlin-Brandenburg.

Ass. iur. Stefanie Hanke, LL.M.

Ständiger Gast, Arbeitskreis Rechtsfragen der Fachkommission ÖPNV des Deutschen Städtetages.
Koordinatorin, Arbeitskreis DAWI/Beihilfe in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag.

Dr. rer. nat. Beate Hollbach-Grömig

Mitglied, Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL).
Mitglied, Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern der ARL.
Mitglied im Beirat des Forschungsprojekts »Interkommunale Kooperation« der Hans-Böckler-Stiftung.

Dipl.-Geogr. Anne Klein-Hitpaß

Mitglied, Arbeitsgruppe 6 »Rahmenbedingungen« der Nationalen Plattform Elektromobilität.
Mitglied, QA 7 Postfossiler Verkehr – Elektromobilität der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).

Dipl.-Volkswirt Rüdiger Knipp

Mitglied, KGSt-Arbeitskreis »Kommunale Fortbildung«.

Mitglied, »Kommunaler Qualitätszirkel zur Integrationspolitik« (hervorgegangen aus dem KGSt-Innovationszirkel Integrationspolitik).

Dipl.-Ing. Christine Krüger

Ständiger Gast, Bund-Länder-Austausch »Klimaschutz«.

Dipl.-Soz. Kerstin Landua

Ständiger Gast, Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Großstadtjugendämter, Deutscher Städtetag.

Beiratsmitglied, AFET – Bundesverband für Erziehungshilfe e.V.

Mitglied, Arbeitskreis Sozialplanung, Organisation und Qualitätssicherung des Deutschen Vereins für Öffentliche und private Fürsorge e.V.

Dipl.-Sozialökonom/Dipl.-Volkswirt Jens Libbe

Lehrbeauftragter zum Thema »Management und Governance öffentlicher Unternehmen«, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Kooperation mit der Hochschule für Verwaltung und Rechtspflege (HVR), Bachelor-Studiengang »Public Management«, Berlin.

Ständiger Gast, Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL), Landesgruppe Berlin-Brandenburg.

Mitglied, Fachbeirat des BDZ – Bildungs- und Demonstrationszentrum für dezentrale Abwasserbehandlung e.V., Leipzig.

Mitglied, Deutsche Gesellschaft für Evaluation.

Mitglied, Wissenschaftsbeirat des Public Social Responsibility Instituts, Wien.

Dipl.-Ing. Daniela Michalski

Ständiger Gast, Arbeitsgruppe »Kommunale Denkmalpflege« des Deutschen Städtetages.

Ständiger Gast, Arbeitsgruppe »Denkmalschutz« des Städtetages Nordrhein-Westfalen.

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden

Präsident, Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL).

Stellvertretender Vorsitzender, Stiftungsrat der Bundesstiftung Baukultur.

Ständiger Gast in Ausschüssen des Deutschen Städtetages.

Mitglied, Stiftungsrat der Stiftung Sächsischer Architekten.

Mitglied, Beirat Stadtumbau des Landes Sachsen-Anhalt.

Mitglied, Informationskreis für Raumordnung (IfR).

Mitglied, Vereinigung für Stadt-, Regional- und Landesplanung e.V. (SRL).

A.o. Mitglied, Bund Deutscher Architekten (BDA).

Dipl.-Ing. Ricarda Pätzold

Ständiger Gast, Fachkommission »Wohnwesen« des Deutschen Städtetages.

Susanne Plagemann, M.A.

Ständiger Gast, IT-Arbeitskreis der Leibniz-Gemeinschaft.

Präsidiumsmitglied, Europäischer Verein Urbandata.

Dipl.-Agrar-Ing. Thomas Preuß

Beirats- und Jurymitglied, GRÜNE LIGA Berlin e.V., Landeshauptstadt München und CivixX Werkstatt für Zivilgesellschaft, 8. Netzwerk 21-Kongress, Bundesweiter Fortbildungs- und Netzwerkkongress für lokale Nachhaltigkeitsinitiativen sowie Deutscher Nachhaltigkeitspreis »Zeitzeichen« 2014.

Dr. rer. soc. Bettina Reimann

Mitglied, Arbeitsgruppe Bürgerkommune bei der KGSt – Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement.

Dipl.-Ing. Cornelia Rösler

Ständiger Gast, Umweltausschuss des Deutschen Städtetages (DST).

Ständiger Gast, Fachkommission Umwelt des DST.

Ständiger Gast, Umweltamtsleiterkonferenz der Großstädte.

Ständiger Gast, Umweltamtsleiterkonferenz der Mittelstädte.

Ständiger Gast, Amtsleiterkonferenz Umwelt des Städtetages NRW.

Ständiger Gast, Arbeitskreis Energiemanagement des DST.

Mitglied, Arbeitsgruppe Energiepolitik des DST.

Dipl.-Sozialwiss.

Antje Seidel-Schulze

Mitglied, Verband Deutscher Städtestatistiker.

Mitglied Lenkungsgruppe, KOSIS-Verbund Urban Audit.

Dipl.-Ing. Wolf-Christian Strauss

Ständiger Gast, Fachkommission »Stadtplanung« des Deutschen Städtetages (DST).

Mitglied, European Urban Research Association (EURA).

Dipl.-Geogr. Jörg Thiemann-Linden

Mitglied, Arbeitskreis 1.1.9 »Verkehrsentwicklungsplan« der Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen (FGSV).

Mitglied, Arbeitskreis 2.5.1 »Aktuelle Themen des Radverkehrs« (ERA-AK) der FGSV.

Mitglied, Arbeitskreis 2.5.3 »Barrierefreie Verkehrsanlagen« (HBVA) der FGSV.

Mitglied, Exkursionsleitung im Arbeitskreis Straßenraum der SRL.

Mitglied, Netzwerk Shared Space (Verbände wie SRL, VCD u.a., mit Expertennetzwerk für innovative Straßenraumgestaltung).

Sybille Wenke-Thiem

Ständiger Gast, Presseausschuss des Deutschen Städtetages.

Ständiger Gast, Jahrestagung der Städtischen Pressereferenten, Deutscher Städtetag.

Ständiger Gast, Jahresseminar der Städtischen Pressereferenten, Deutscher Städtetag.

Dipl.-Soz. Jan Trapp

Mitglied, Beirat des Forschungsprojekts »Stresstest Stadt«, gefördert von BMUB/BBSR.

Mitglied, Fachbeirat des Forschungsvorhabens »Substitution von Primärrohstoffen im Straßen- und Wegebau«, gefördert vom Umweltbundesamt.

Dipl.-Verwaltungswiss.

Daniel Zwicker-Schwarm

Ständiger Gast, Fachkommission Wirtschaftsförderung des Deutschen Städtetages.



Daten und Fakten

Forschungsprojekte im Überblick

Veröffentlichungen

Veranstaltungen

Vorträge

Forschungsprojekte im Überblick

Projekte 2014

N: Neu gestartet, A: Abgeschlossen

	Projektbezeichnung	Auftraggeber/Finanzierung	Verantwortlich
Bereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales			
A	Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum	Umweltbundesamt	Böhme
A	Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung (BauNVO)	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Bunzel
	Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Reimann
A	Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Pätzold
A	Gutachten Klimaschutz in der verbindlichen Bauleitplanung	Landeshauptstadt Potsdam	Bunzel
	Weitere Begleitung des Prozesses zur Marken- und Imagebildung für das technische Referendariat des Oberprüfungsamtes beim BMVI	Oberprüfungsamt für das technische Referendariat – Sonderstelle im BMVI	Strauss
A	Wirkung § 11 Absatz 3 Baunutzungsverordnung	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Bunzel
	Entwicklung von naturschutzfachlichen Zielen und Orientierungswerten für die planerische Umsetzung der Doppelten Innenentwicklung sowie als Grundlage für ein entsprechendes Flächenmanagement	Hochschule Weihenstephan	Bunzel
A	Baukulturbericht 2014	Bundesstiftung Baukultur	Bunzel/Michalski
	Bundestransferstelle Soziale Stadt – Investitionen im Quartier II	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Franke
	Fachliche Begleitung »Soziale Stadt«	Eigenfinanziert	Franke
N	Wohnungsbauleitstelle Berlin	Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH	Bunzel
N A	Ergänzungsbaustein Monitoring Soziale Stadtentwicklung 2013	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin	Franke
N	Evaluation Strukturierte Bürgerbeteiligung	Landeshauptstadt Potsdam	Bock
N	Fachliche Begleitung »Strukturierte Bürgerbeteiligung«	Eigenfinanziert	Bock
N A	Nutzungsmischung und soziale Vielfalt im Stadtquartier – Bestandsaufnahme, Beispiele, Steuerungsbedarf	Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen	Pätzold
N	Fachtagung »Gesundheitsförderung und Prävention«	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Böhme
N	Umgang mit Gentrifizierung	Diverse Städte	Franke
N	Bundeswettbewerb »Gesund älter werden«	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Böhme
N	Aktionsplan Fläche	Umweltbundesamt	Bock

	Projektbezeichnung	Auftraggeber/Finanzierung	Verantwortlich
N	Beteiligungsverfahren bei umweltrelevanten Vorhaben	Umweltbundesamt	Bock
A	Untersuchungskonzept »Kommunale Wohnraumförderung«	Eigenfinanziert	Frölich-von Bodelschwingh
A	Wohnungsmarktbeobachtung	Eigenfinanziert	Pätzold

Bereich Wirtschaft und Finanzen

	Assessment Deutscher Nachhaltigkeitspreis	Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis	Grabow
A	Innovationsgruppe für eine nachhaltige Gewerbegebietsentwicklung im Kontext eines kommunalen und regionalen Landmanagements (INGER)	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Zwicker-Schwarm
A	Modellhafte Erarbeitung »Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzepte« IG EK Sachsen-Anhalt	Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt	Hollbach-Grömig
A	KfW-Kommunalpanel 2014	KfW Bankengruppe	Grabow
N	KfW-Kommunalpanel 2015–2018	KfW Bankengruppe	Grabow
A	Weiterentwicklung großer Wohnsiedlungen	Hauptverband der Deutschen Bauindustrie/ GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V./ Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V./ Kompetenzzentrum Großsiedlungen e.V.	Grabow
	Jahresgutachten zu den Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunknetzbetreiber	Informationszentrum Mobilfunk e.V.	Grabow
A	Nachhaltiges und ressourcenoptimiertes Gewerbeflächenmanagement: Praxishandbuch für Unternehmen für die Stadt Karlsruhe	Stadt Karlsruhe	Hollbach-Grömig
N	Thematische Auswertung der transnationalen Zusammenarbeit: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als Adressat räumlich orientierter Politik (Transnat KMU)	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Hollbach-Grömig
	Kriminalprävention für ein sicheres Wohnumfeld – Transdisziplinäre Sicherheitsstrategien für Polizei, Wohnungsunternehmen und Kommunen (TRANSIT)	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Floeting
	Vorbereitung koordinierte Unternehmensbefragung	Eigenfinanziert	Landua
N	Befragung Gesundheitsförderung + Prävention	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung	Hollbach-Grömig
N	Erstellung einer Studie zu ausgewählten Themen der nachhaltigen Stadtentwicklung für den Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE)	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Grabow
N	Anwendung europäischer Modelllösungen in deutschen Regionen	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Zwicker-Schwarm
A	Veröffentlichung Nachhaltige Gewerbegebiete	Eigenfinanziert	Zwicker-Schwarm

Bereich Mobilität und Infrastruktur

	Wissenschaftliche Koordinierung der BMBF-Fördermaßnahme »Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung« (WK INIS)	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Libbe
A	Fahrradverleihsysteme – Forschungsassistenz Leihfahräder. Öffentliche Fahrradverleihsysteme – innovative Mobilität in Städten	Wuppertal-Institut	Hertel

	Projektbezeichnung	Auftraggeber/Finanzierung	Verantwortlich
A	Kommunaler Dialog über die rechtlichen Fragestellungen zur Elektromobilität	Bundesministerium für Wirtschaft und Energie	Hanke/Warnecke
	Kernprojekt Pedelec-Korridor – EBikePendeln	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Berlin	Thiemann-Linden
	netWORKS 3: Intelligente wasserwirtschaftliche Systemlösungen in Frankfurt am Main und Hamburg	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Libbe
A	Umweltverträglicher Verkehr 2050	Umweltbundesamt	Bracher
	Konzepte für urbane Regenwasserbewirtschaftung und Abwassersysteme (KURAS)	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Libbe
	Notwendigkeiten und Möglichkeiten zur klimaresilienten und zukunftsfähigen Ausgestaltung von nationalen und grenzübergreifenden Infrastrukturen (KLARIS)	Umweltbundesamt	Libbe
A	Guiding Principles for Sustainable Mobility (GPS)	Europäische Union über DHV NL	Thiemann-Linden
	Leitlinien nachhaltiger Mobilität – Difu-Impulse	Eigenfinanziert	Gies
	Transformation des städtischen Energiesystems und energetische Stadtsanierung (TransStadt)	Bundesministerium für Bildung und Forschung über Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt	Libbe
A	Radverkehr in Zahlen – Daten und Karten zum Radverkehr in Deutschland	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur	Hertel
	Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest	Umweltbundesamt	Libbe
N A	Sicherer Radverkehr in Klein- und Mittelstädten	Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.	Weber
N A	Grüne Transformation – Grüne Transformation ermöglichen am Beispiel ausgewählter Infrastrukturen und deren Vernetzung	Institut für ökologische Wirtschaftsforschung GmbH	Libbe
N A	Mobilität im Alter	Land Mecklenburg-Vorpommern	Gies
N A	Difu-Dialog Umweltverträglicher Verkehr 2050	Umweltbundesamt	Gies
	Fahrradakademie/Fahrradportal 2013–2015	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur	Bühmann
N	Durchführung einer Veranstaltung in der Difu/UBA-Reihe »kommunal mobil« zum Thema »Städtischer Wirtschaftsverkehr«	Umweltbundesamt	Arndt
N	Projektprüfung: »Kommunalbetriebe in Deutschland als Erfahrungsträger und Kooperationspartner für Kommunen in Schwellen- und Entwicklungsländern«	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH	Hanke
N	Begleitung, Nachbereitung der Sitzung des Beratungsgremiums »FahrRat« und der Auszeichnungsveranstaltung »FahrRadStadt Berlin«	Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin	Kohls
N	Push & Pull	Europäische Union	Thiemann-Linden
	Arbeitskreis Dienstleistungen von allgemeinem wirtschaftlichem Interesse/EU-Beihilferecht	Eigenfinanziert	Hanke
	Arbeitshilfe Hauptverkehrsstraßen	Eigenfinanziert	Arndt

	Projektbezeichnung	Auftraggeber/Finanzierung	Verantwortlich
Bereich Umwelt			
	Fachkongress der kommunalen Energiebeauftragten	Teilnehmergebühren / Aussteller	Rösler
A	Kommunale Strukturen, Prozesse und Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	Völker
	Servicestelle: Kommunaler Klimaschutz	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über Projektträger Jülich	Rösler
	Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit über Projektträger Jülich	Krüger
	SPECIAL – Spatial Planning and Energies for Communities in all Landscapes	Europäische Union	Verbücheln
	Klimaschutzdialog – Prozessorientierung, Kommunikation und Mobilisierung im (kommunalen) Umweltschutz	adelphi	Willen
A	Folgekosten der Flächeninanspruchnahme	Projektgruppe Stadt und Entwicklung	Preuß
N	Prozessbegleitung Umweltverwaltung NRW	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Rösler
N	Planspiel Lärmaktionsplanung	Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen	Preuß
N	Plan4Change – Neue Wege zu einer klimaangepassten Stadtplanung am Beispiel des Modellgebietes »Quartier Feldmark«	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit	Verbücheln
N	Optimierung regionaler Stoffkreisläufe	Umweltbundesamt	Verbücheln
A	Evaluierung und Bewertung von Maßnahmen der Lärmaktionsplanung im Rahmen der Umsetzung der Umgebungslärmrichtlinie auf kommunaler Ebene	Eigenfinanziert	Langel
A	Veröffentlichung Nachhaltiges Wirtschaften	Eigenfinanziert	Peters
	Exponat MS Wissenschaft	Eigenfinanziert	Walter
Bereich Fortbildung			
	Forum Deutscher Wirtschaftsförderer	Sponsoring / Aussteller	Becker
	»Einfach« miteinander reden. Ein Kommunikationsprojekt im Rahmen der Nationalen Stadtentwicklungspolitik	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung	Becker
N	Klein- und Mittelstädte – Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in schrumpfenden bzw. peripherisierten Klein- und Mittelstädten	Diverse Städte	Becker
N	Fachliche Begleitung »Klein- und Mittelstädte«	Eigenfinanziert	Becker
N	Interkollegiales Strategiecoaching	Norderstedt	Becker

	Projektbezeichnung	Auftraggeber/Finanzierung	Verantwortlich
Institutsleitung			
	Geschäftsstelle: Nationale Plattform Zukunftsstadt – CO ₂ -neutrale, energie-/ressourcenbewusste und klimaangepasste Stadt	Bundesministerium für Bildung und Forschung	Libbe
	Modellregionen Elektromobilität – Begleitforschung Stadtentwicklung und Verkehr	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur	Klein-Hitpaß
N	Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe 2014–2016	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Landua

Veröffentlichungen

Veröffentlichungen 2014 nach Themenbereichen sowie Autorinnen und Autoren aus dem Difu (Letztere fett gesetzt; ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Städtebau und Stadtentwicklung

Bundestransferstelle Soziale Stadt im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR): Diskussionen zum Thema »soziale Innovation«. Kurzexpertise, Berlin (Bearb. Difu: **Böhme, Christa, Thomas Franke und Wolf-Christian Strauss**).

Bundestransferstelle Soziale Stadt im Auftrag des BMUB und des BBSR: Kurzauswertung »Benachteiligte Quartiere und Umweltbelastungen«, Berlin (Bearb. Difu: **Böhme, Christa, Thomas Franke und Wolf-Christian Strauss**).

Bundestransferstelle Soziale Stadt im Auftrag des BMUB und des BBSR: Praxisbeispiele Soziale Stadt. Fünf Kurzdarstellungen von Gesamtmaßnahmen, Berlin (Bearb. Difu: **Böhme, Christa, Thomas Franke und Wolf-Christian Strauss**).

Bundestransferstelle Soziale Stadt im Auftrag des BMUB und des BBSR: Transferwerkstatt Soziale Stadt – Investitionen im Quartier: Quartiermanagement vor Ort. 26. Mai 2014. Dokumentation und Auswertung, Berlin (Bearb. Difu: **Böhme, Christa, Thomas Franke und Wolf-Christian Strauss**).

Böhme, Christa, und Arno Bunzel: Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Expertise »Instrumente zur Erhaltung und Schaffung von Umweltgerechtigkeit«, Berlin, <http://www.difu.de/publikationen/2014/umweltgerechtigkeit-im-staedtischen-raum-expertise.html>

Böhme, Christa, Thomas Preuß und Christiane Bunge: Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum – Erfolgsfaktoren für eine Implementierung im kommunalen Handeln, in: UMID Umwelt und Mensch – Informationsdienst, H. 2/2014, Berlin, S. 5–10.

Böhme, Christa, Thomas Preuß, Arno Bunzel, Bettina Reimann, Antje Seidel-Schulze und Detlef Landua: Umweltgerechtigkeit im städtischen Raum. Strategien und Maßnahmen zur Minderung sozial ungleich verteilter Umweltbelastungen, Berlin (Difu-Paper).

Böhme, Christa, Thomas Preuß, Arno Bunzel, Bettina Reimann, Antje Seidel-Schulze und Detlef Landua: Environmental Justice in Urban Areas. Strategies and Measures to Reduce Socially Unequal Distribution of Environmental Burdens, Berlin (Difu-Paper).

Bock, Stephanie: Verlieren wir unsere Schollengebundenheit?. 4 Meinungen zur Zukunftsfrage »Ressource Boden«, in: Maschinenring Magazin, H. 3/2014, S. 6–7.

Bock, Stephanie: Landwirtschaft und Gärtnern in den Städten, in: STADT und RAUM, H. 2/2014, S. 78–80.

Bock, Stephanie: Landwirtschaft und Gärtnern in den Städten. Impulse für die Zukunft der Städte, in: Planerin, H. 1/2014, S. 11–14.

Franke, Thomas: Stadt(teil)entwicklung im Wandel, in: vdw Magazin, H. 4/2014, S. 26–29.

Franke, Thomas: Stadt(teil)entwicklung im Wandel, in: wohnen – Zeitschrift der Wohnungswirtschaft Bayern, H. 5/2014, S. 196–198.

Stadt Karlsruhe: Unternehmensstandorte zukunftsfähig entwickeln. Flächenpotenziale gewinnen – nachhaltig bauen – Synergien nutzen (Bearb. Difu: **Hollbach-Grömig, Beate, und Daniel Zwicker-Schwarm**), Karlsruhe.

Libbe, Jens: Smart City: Leitbild integrierter Stadt- und Regionalentwicklung?, in: disp The Planning Review 197, 50. Jg., H. 2/2014, S. 76–78.

Bundesstiftung Baukultur (Hrsg.): Baukulturbericht 2014/15. Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt, Potsdam (Bearb. Difu: **Michalski, Daniela, Christian Strauss und Arno Bunzel**; in Zusammenarbeit mit TU Berlin).

Bundesstiftung Baukultur (Hrsg.): Baukulturbarometer 2014/15. Gebaute Lebensräume der Zukunft – Fokus Stadt, Potsdam (Bearb. Difu: **Michalski, Daniela**).

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Neues Wohnen – Gemeinschaftliche Wohnformen bei Genossenschaften, Bonn (Bearb. Difu: **Pätzold, Ricarda, Antje Seidel-Schulze und Gregor Jekel**).

Pätzold, Ricarda: Standpunkt: »Wo bleibt die Qualität in der Neubaudebatte?«, in: Difu Berichte, H. 4/2014, S. 2–3.

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt (Hrsg.): Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2013, Berlin (Bearb. Difu: **Seidel-Schulze, Antje, Detlef Landua und Thomas Franke**; HafenCity Universität Hamburg: Pohl-And, Jörg; Universität Hamburg: Pohl, Thomas).

Zwicker-Schwarm, Daniel: Why there is no German »Masdar City« – Environmental and Ecological Aspects in Germany's Urban Development, in: Konrad Adenauer Stiftung/ Europäische Union (Hrsg.): Eco-Cities. Sharing European and Asian Best Practices and Experiences, Berlin, S. 147–168.

Bevölkerung und Soziales

Blieffert, Hanna, und Holger Floeting: Mit Sicherheit mehr Lebensqualität, in: GSG-Direkt, 1/2014, S. 12/13.

Akademie für Raumordnung und Landesplanung (Hrsg.): Umwelt- und Gesundheitsaspekte im Programm Soziale Stadt. Ein Plädoyer für eine stärkere Integration, Hannover 2014 (Erarbeitung: **Böhme, Christa**, u.a.) (Positionspapier aus der ARL 97).

Böhme, Christa, und Bettina Reimann: Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention. Ergebnisse des 6. Bundeswettbewerbs, in: Journal Gesundheitsförderung, H. 1/2014, S. 56–60.

Böhme, Christa, Eva Göttlein und Bettina Reimann: Stadtentwicklung und Gesundheitsförderung, in: Journal Gesundheitsförderung, H. 2/2014, S. 22–29.

Böhme, Christa, Thomas Franke und Birgit Wolter: Altersgerechte Quartiersentwicklung, in: Planerin, H. 4/2014, S. 54–56.

Floeting, Holger: Sicher wohnen und sicher leben in der Stadt, in: wohnen – Zeitschrift der Wohnungswirtschaft Bayern, H. 4/2014, S. 154–158.

Floeting, Holger: Sicher wohnen und sicher leben in der Stadt, in: vdw magazin, H. 1/2014, S. 22–29.

Hollbach-Grömig, Beate: Demografischer Wandel – Warum ist dies ein Thema für alle? in: AKP Fachzeitschrift für Alternative Kommunalpolitik, H. 2/2014 (35. Jg.).

Reimann, Bettina: Integration von Zuwanderern im Quartier: Ausgangslage, Herausforderungen und Perspektiven, in: Schnur, O. (Hrsg.): Quartiersforschung. Zwischen Theorie und Praxis, Wiesbaden, 2. Aufl., S. 225–241.

Reimann, Bettina: Kooperationen aufbauen, Ressourcen bündeln! Kommunale Gesundheitsförderung unter besonderer Berücksichtigung der Stärkung von Kindern und Jugendlichen, in: Bayerisches Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (Hrsg.): Gesund aufwachsen für alle!, Fürth, S. 24–29.

Reimann, Bettina, Beate Hollbach-Grömig und Detlef Landua: Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration, Berlin (Difu-Papers).

Reimann, Bettina, Beate Hollbach-Grömig und Detlef Landua: »Ich bleibe hier«: Daten und Fakten zur Wohneigentumsbildung von Zuwanderern, Berlin, Januar 2015 (Difu-Papers).

Reimann, Bettina, Beate Hollbach-Grömig und Detlef Landua: Wohneigentum als Chance für Stadtentwicklung und Integration, im Auftrag des BMUB, vertreten durch das BBSR im BBR, Berlin, <http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Studien/2013/Wohneigentumsbildung/Endbericht.pdf>

Dohnke, Jan, und **Antje Seidel-Schulze:** Soziale Segregation und Polarisierung in deutschen Städten – Relevanz und Möglichkeiten der Messung, in: Informationen zur Raumentwicklung, H. 6/2013, S. 529–539.

Politik, Verwaltung und Recht

Bunzel, Arno: Neubearbeitung der Kommentierungen zu § 1 BauNVO, in: Bleicher, Ralf, **Arno Bunzel**, Thomas Engel, Jörg Finkeldei und Lucia Wecker: Baurecht. Ergänzbare Vorschriftenammlung mit Kommentar, 123. Ergänzungslieferung, Kronach u.a.

Bunzel, Arno: Neubearbeitung der Kommentierungen zu §§ 3 und 14 BauNVO, in: Bleicher, Ralf, **Arno Bunzel**, Thomas Engel, Jörg Finkeldei und Lucia Wecker: Baurecht. Ergänzbare Vorschriftenammlung mit Kommentar, 121. Ergänzungslieferung, Kronach u.a.

Bunzel, Arno: Renaissance des besonderen Wohngebiets?, in: Mitschang, Stephan (Hrsg.): Innenentwicklung – Fach- und Rechtsfragen der Umsetzung, Frankfurt am Main, S. 103–114 (Berliner Schriften zur Stadt- und Regionalplanung, Band 22).

Bunzel, Arno: Satzungsautonomie kompetent nutzen. Gestaltungsmöglichkeiten durch Ortsrecht neben dem Bebauungsplan, in: Publicus, H. 3/2014, S. 28–30.

Bunzel, Arno, und Carl Georg Müller: Spaziergänger »sans souci« – Betretungsrechte nach neuem brandenburgischen Naturschutzrecht, in: LKV 2014, S. 103–107.

Bunzel, Arno, Franciska Frölich-v. Bodelschwingh und Wolf-Christian Strauss: Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung, Studie im Auftrag des ehemaligen Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, vertreten durch das BBSR im BBR, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Bunzel, Arno, Detlef Landua und Wolf-Christian Strauss: Studie zur städtebaulichen Wirkungsweise des § 11 Absatz 3 Baunutzungsverordnung, <http://www.difu.de/publikationen/2014/studie-zur-staedtebaulichen-wirkungsweise-des-11-absatz-3.html> (Difu-Sonderveröffentlichung)

Bönker, Frank, **Jens Libbe** und Hellmut Wollmann: The Provision of Local Public Services: A Long-Term Sectoral Comparison. Preliminary Draft for Presentation at COST Meeting »Local Public Sector Reforms: An International Comparison, WG 1 External (Post-) New Public Management Reforms«, Potsdam May 14–16, 2014 (unpublished).

zur Nedden, Martin: Standpunkt: Zum integrierten Handeln auf allen Ebenen gibt es keine Alternative, in: Difu-Berichte, H. 1/2014, S. 2–3.

Wirtschaft

Zwicker-Schwarm, Daniel, und Holger Floeting: Facebook, Twitter & Co.: Die Rolle von Social Media in der Wirtschaftsförderung, in: Beck, Rasmus C., Rolf G. Heinze und Josef Schmid (Hrsg.): Zukunft der Wirtschaftsförderung, Baden-Baden, S. 467–496.

Finanzen und Investitionen

KfW-Research, KfW Bankengruppe (Hrsg.): KfW-Kommunalpanel 2014 (Bearb. im Difu: **Grabow, Busso, Stefan Schneider**, Mitarb.: Detlef Landua, Antje Seidel Schulze und Eike Schröder) Frankfurt/Main, Mai 2014, <http://www.kfw.de/kommunalpanel>

Grabow, Busso: Investitionsstau gefährdet Zukunft, in: Kommunalpolitische Blätter, Dezember 2014, S. 34–36.

Schneider, Stefan, Caroline-Antonia Goerl und Michael Thöne unter Mitarbeit von Busso Grabow, Jens Libbe und Tobias Jetzke: Generationengerecht und handlungsfähig bei leistungsfähiger Infrastruktur. Ansatzpunkte für eine nachhaltige Finanzplanung im Konzern Stadt – Das Beispiel der Stadt Köln. Ergebnisse einer Vorstudie, Berlin (Difu-Impulse, Bd. 3/2014).

Infrastruktur

Libbe, Jens, unter Mitarbeit von Klaus J. Beckmann: Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung. Ein Handlungsleitfaden. Herausgegeben vom Deutschen Institut für Urbanistik und der Wüstenrot Stiftung, Berlin 2014 (Edition Difu – Stadt Forschung Praxis, Bd. 13).

Libbe, Jens: Kommunale Infrastruktur – Rekommunalisierung und genossenschaftliche Organisation als Stärkung lokaler Strukturen, in: Zeitschrift Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Verbandsorgan des VHW e.V., H. 6/2014, S. 327–330.

Libbe, Jens: Kompakte Struktur. Der Umbau der Wärmeversorgung steht an. Das Leitbild für die Planung vor Ort sollten Akteure aus Energiewirtschaft und Stadtentwicklung gemeinsam tragen, in: Der Gemeinderat, H. 4/2014, S. 18–19.

Libbe, Jens: Smart City: Herausforderung für die Stadtentwicklung, in: Difu-Berichte, H. 2/2014, S. 2–3.

Libbe, Jens, und Ulrich Petschow: Aufbereitung und Zusammenführung des vorhandenen Wissens zu Infrastrukturen. Sondierungsstudie im Rahmen des Projekts »Vernetzung von Anpassungswissen und -akteuren, politikrelevante Synthese und zielgruppenorientierte Öffentlichkeitsarbeit«, Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Berlin.

Libbe Jens, und Robert Riechel: Lokale und regionale Anforderungen der Energiewende – unter besonderer Berücksichtigung des Wärmemarktes. Thesenpapier für das parlamentarische Arbeitsgespräch der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL) am 5.11.2014, Berlin, http://www.transformation-des-energiesystems.de/sites/default/files/TransStadt_Thesenpapier.pdf

Winker, Martina, Sabine Kunkel, Arash Davoudi, Jörg Felmeden, Heide Kerber, Engelbert Schramm und **Jan Trapp:** Heat and Water Recovery from Wastewater in a Passive House – Scaling up from Building to District Level, in: (Electronic) Proceedings of IWA World Water Congress, 21.–25. September 2014, Lisbon, Portugal.

Mobilität

Aichinger, Wolfgang (Verf.), Anne Klein-Hitpaß, Victoria Langer, Klaus J. Beckmann (Beratung), Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) (Hrsg.), NOW GmbH (Koordination): Elektromobilität im städtischen Wirtschaftsverkehr. Chancen und Handlungsspielräume in den Kommunen, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Arndt, Wulf-Holger, Norman Döge, Arman Fathejalali und René Kämpfe: Erstellung einer Geodatenbank aller Brücken und Straßen Deutschlands in kommunaler Baulast auf Basis von Open-Street-Map-Daten – Dokumentation der Arbeitsschritte und Beschreibung des Ergebnisses, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Arndt, Wulf-Holger: Ersatzneubaubedarf kommunaler Straßenbrücken. Erfassungsmethode und Ergebnisse, in: Internationales Verkehrswesen (66), H. 2/2014.

Arndt, Wulf-Holger: Vollständig barrierefreier ÖPNV – Überforderung der Kommunen und Verkehrsbetriebe?, in: Nahverkehrspraxis. Fachzeitschrift für Nahverkehr, Verkehrsindustrie und Stadtplanung, H. 6/2014.

Arndt, Wulf-Holger: Studie zum Ersatzneubaubedarf kommunaler Straßenbrücken, in: BAU. Das bundesweite Baumagazin, H. 6/2014.

Bracher, Tilman: Fahrrad- und Fußverkehr, in: Schwedes, Oliver, u.a. (Hrsg.): Handbuch Verkehrspolitik, Wiesbaden (in Vorbereitung).

Bracher, Tilman, Jürgen Gies, Jörg Thiemann-Linden und Klaus J. Beckmann: Umweltverträglicher Verkehr 2050. Argumente für eine Mobilitätsstrategie für Deutschland, im Auftrag des Umweltbundesamtes, Berlin (UBA-Texte 59/2014).

Bracher, Tilman, und Martina Hertel, Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (Hrsg.): Radverkehr in Deutschland – Zahlen, Daten, Fakten, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Bracher, Tilman (Bearb.), Martina Hertel (Bearb.), Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (Bearb.), Uni Stuttgart, Institut für Straßen- und Verkehrswesen (Bearb.), BMVI (Hrsg.), BBSR im BBR (Hrsg.): »Innovative Öffentliche Fahrradverleihsysteme – Ergebnisse der Evaluation und Empfehlungen aus den Modellregionen«, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Bracher, Tilman, Jörg Thiemann-Linden u.a.: Arbeitspapier »Einsatz und Gestaltung von Rad-schnellverbindungen«, Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, Arbeitskreis Radverkehr, Köln.

Bracher, Tilman, Jürgen Gies, Thomas Warnecke und Irene Schlünder: Finanzierung des ÖPNV durch Beiträge. Ist das Beitragsmodell eine Handlungsoption zur Finanzierung eines attraktiven ÖPNV-Betriebs?, Berlin (Difu-Papers).

Bühmann, Sebastian: Verwaltung fit machen für den Radverkehr. Sieben gute Gründe für Städte und Gemeinden, die eigene Expertise zur Radverkehrsförderung zu stärken, in: Stadt und Gemeinde interaktiv, H. 6/2014, S. 233–236.

Gies, Jürgen, und Martina Hertel (Hrsg.): Beteiligungsprozesse – unterschätztes Potenzial in der Verkehrsplanung. Dokumentation der Fachtagung »kommunal mobil« am 26./27. September 2013 in Dessau-Roßlau, Berlin (Difu-Impulse, Bd. 1/2014).

Difu, plan:mobil, Landtag Mecklenburg-Vorpommern, Enquête-Kommission »Älter werden in Mecklenburg-Vorpommern« (Auftraggeber): Abschlussbericht Grundlagenexpertise »Mobilität im Alter in Mecklenburg-Vorpommern« (Bearb. Difu: **Gies, Jürgen, und Jörg Thiemann-Linden**), <http://www.landtag-mv.de/fileadmin/media/Dokumente/Ausschuesse/Enquete-Kommission/KDrs-6-36.pdf>

Hertel, Martina, und Jörg Thiemann-Linden: Saddle up. Are Electric Bicycles Set to Replace Commuter Cars in Berlin?, Environment and Health in Transport, Berlin.

Beckmann, Klaus J., und Anne Klein-Hitpaß: Elektromobilität in der Stadt, in: Stadt & Raum, Jg. 35, H. 2, S. 132–135.

Klein-Hitpaß, Anne, Wolfgang Aichinger, Jürgen Gies, Daniel Zwicker-Schwarm, Klaus J. Beckmann (Beratung), Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) (Hrsg.), Difu (Projektleitung), NOW GmbH (Projektleitung): Elektromobilität in der Stadt- und Verkehrsplanung. Praxiserfahrungen aus den Modellregionen und weitere Wissensbedarfe, Berlin (Difu-Sonderveröffentlichung).

Thiemann-Linden, Jörg, und Katalin Saary: Shared Space in Deutschland. Die geplante Rücksichtnahme: Status – Chancen – Perspektiven, in: RaumPlanung (173), H. 2/2014, S. 126–131.

BMVI (Hrsg.), NOW GmbH (Koordination): Genehmigungsprozess der E-Ladeinfrastruktur in Kommunen: strategische und rechtliche Fragen, Berlin (Bearb. Difu: **Warnecke, Thomas**) (Difu-Sonderveröffentlichung).

Umwelt

Gudurat, Cathrin, Linda Krampe und Mareike Lettow: Klimaschutz braucht Initiative – Das bietet die Kommunalrichtlinie 2015/2016, in: Chanc/ge, H. 3/2014, S. 58–59.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz beim Difu (Hrsg.): Kommunalen Klimaschutz 2013. Wettbewerb. Die Preisträger und ihre Projekte, Köln (Bearb. im Difu: **Hogrewe-Fuchs, Anna, Sigrid Künzel, Anne-Kathrin Schormüller, Ulrike Vorwerk und Franziska Wittkötter**), (Difu-Sonderveröffentlichung).

Hogrewe-Fuchs, Anna: Nach dem Wettbewerb ist vor dem Wettbewerb, in: Chanc/ge, H. 1/2014, S. 13–14.

Hogrewe-Fuchs, Anna: Klimaschutz im Rampenlicht – Neun vorbildliche Kommunen beim Wettbewerb Kommunalen Klimaschutz 2014 ausgezeichnet, in: Chanc/ge, H. 4/2014, S. 10–11.

Hogrewe-Fuchs, Anna: Gute Investitionen in gute Vorbilder, in: Stadt + Werk, H. 5/6/2014, S. 22–25.

Karcher, Eva: Klimaschutz und Kommunikation Teil II: Gefällt mir. Social Media für die kommunale Klimaschutzkommunikation, in: Chanc/ge, H. 1/2014, S. 10–12.

Karcher, Eva: Klimaschutz und Kommunikation Teil III: Gibt's das auch in bunt? Öffentlichkeitsarbeit im kommunalen Klimaschutz – mit korrekter Bildnutzung stressfrei mehr erreichen, in: Chanc/ge, H. 2/2014, S. 10–11.

Karcher, Eva: Klimaschutz & Kommunikation Teil IV: Nimm Sie mit! Bürgerinnen und Bürger im kommunalen Klimaschutz motivieren, in: Chanc/ge, H. 3/2014, S. 56–57.

Karcher, Eva: Klimaschutz & Kommunikation Teil V: Kommunikation ganz klassisch: Pressearbeit in der Kommunikation, in: Chanc/ge, H. 4/2014, S. 12–14.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz beim Difu (Hrsg.): Neuerstellung von fünf Einlegern für die SK:KK-Mappe »Energiesparmodelle«, »Teilkonzept Erneuerbare Energien«, »Ausgewählte Maßnahme«, »Übersicht Novellierung KRL 015«, sowie Aktualisierung bestehender Einleger, Bearb. Difu: **Krampe, Linda, Daniela Michalski und Britta Sommer**, Köln und Berlin 2014.

Rösler, Cornelia: Kommunales Engagement für den Klimaschutz zahlt sich aus, in: www.springer-professionals.de, Rubrik Energie und Umwelt, Interview, Veröffentlichungsdatum: 24.2.2014.

Rösler, Cornelia (Hrsg.): Zukunftsfähige Energiekonzepte in Kommunen. Dokumentation des 18. Deutschen Fachkongresses der kommunalen Energiebeauftragten, Berlin und Köln (Difu-Impulse 2/2014).

Rösler, Cornelia: Kommunaler Klimaschutz: Vom Konzept zur Umsetzung, in: Zeitschrift KommunalPraxis spezial, Heft 4/2014, S. 162–167.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz beim Difu (Hrsg.): Klimaschutz & Beschaffung – Praktische Ansätze für Kommunen zur Förderung einer klimafreundlichen Beschaffung, Köln (Bearb. Difu: **Schormüller, Anne-Kathrin**) (Difu-Sonderveröffentlichung).

Schormüller, Anne-Kathrin: Klimaschutz & Beschaffung – Potenziale und Handlungsansätze für Kommunen, in: Chanc/ge, H. 3/2014, S. 58.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz beim Difu: 15 unterschiedliche Fachartikel zur Kommunalrichtlinie in folgenden Fachzeitschriften: Alternative Kommunalpolitik, Bayerischer Gemeindetag, Chanc/ge, Der Gemeinderat, Der Landkreis, Deutsches Ingenieurblatt, Die Gemeinde, Energieberater, Energiekommune, KGSt-Journal, Kommunalwirtschaft, Saarländische Kommunalzeitschrift (SKZ), Sachsenlandkurier, Solarthemen, Stadt und Gemeinde.

Völker, Vera, Anna-Kristin Jolk, Nicole Langel und Luise Willen: Hinweise für Kommunen: Betroffen durch den Klimawandel? – Ein Einstieg für Kommunen, Köln 2014 (Online-Beitrag).

Walter, Jan: Klimaschutz und Mobilität: Da bewegt sich was, in: Chanc/ge, H. 2/2014, S. 12–13.

Wittkötter, Franziska: Klimaschutz sozialverträglich gestalten, in: Chanc/ge, H. 2/2014, S. 13–14.

Service- und Kompetenzzentrum: Kommunalen Klimaschutz beim Difu (Hrsg.): Klimaschutz & Soziales – Kommunale Ansätze für einen sozialverträglichen Klimaschutz, Köln (Bearb. Difu: **Wittkötter, Franziska**) (Difu-Sonderveröffentlichung).

Starzewska-Sikorska, Anna, Jiřina Bergatt Jackson, **Maic Verbücheln, Thomas Preuß** und Uwe Ferber: Circular Flow Land Use Management. A Better Approach to Regeneration, in: Urban Design, Urban Design Group Journal, Vol. 130: Central and Eastern Europe (Spring 2014), S. 19–22.

Weitere Themen

Birk, Ina, **Busso Grabow und Antje Seidel-Schulze:** Jahresgutachten 2013 zur Umsetzung der Zusagen der Selbstverpflichtung der Mobilfunkbetreiber, Berlin September 2014, <http://edoc.difu.de/edoc.php?id=AO36XYHE>

Veranstaltungen

1. Difu-Veranstaltungsprogramm

Berlin-Seminare

- Gesund älter werden in der Stadt – Kommunale Gesundheitsförderung und Prävention für ältere Menschen**, 17.–18.02.2014 in Berlin, Böhme/Hollbach-Grömig
- Fernbusterminals als kommunale Aufgabe – Strategien zum Umgang mit dem wachsenden Fernbusverkehr**, 24.–25.02.2014 in München, Bracher/Thiemann-Linden
- Stadtmarketing: Kontinuität oder Neuorientierung?**, 13.–14.03.2014 in Berlin, Hollbach-Grömig/Becker
- Smart Cities – Perspektiven der Städte zwischen Technikeuphorie und urbaner Lebensqualität**, 17.–18.03.2014 in Berlin, Prytula/Verbücheln
- Nachhaltige Stadtentwicklung. Integriert. Vernetzt. Partizipativ. Überzeugend.**, 20.–21.03.2014 in Berlin, Grabow
- Zu Fuß mobil im Quartier: Synergien kommunaler Stadtentwicklungs-, Gesundheits-, Umwelt- und Verkehrspolitik**, 27.–28.03.2014 in Berlin, Thiemann-Linden/Aichinger
- Standortfaktor Stadt – Perspektiven für die kommunale Wirtschaftsförderung**, 07.–08.04.2014 in Berlin, Zwicker-Schwarm/Floeting
- (Sozial-)Raumorientierung der Kommunalverwaltung zwischen Jugendhilfe und integrierter Stadt(teil)entwicklung: »Modetrend« oder Handlungserfordernis?**, 05.–06.05.2014 in Berlin, Franke/Landua, D.
- Wo spielt die Musik? Wie viel Kultur kann sich eine Stadt noch leisten – wie viel muss sie sich leisten?**, 26.–27.05.2014 in Berlin, Knipp
- Kommunale Strategien der Wohnraumversorgung – Schaffung und Erhaltung von preisgünstigem Wohnraum**, 02.–03.06.2014 in Berlin, Seidel-Schulze/Pätzold
- Städtebaurecht aktuell – Umsetzung von Maßnahmen des Klimaschutzes im Städtebau**, 16.–17.06.2014 in Berlin, Bunzel/Frölich-von Bodelschwingh
- Das aktuelle europäische Beihilferecht von Kommunen für Kommunen**, 30.06.–01.07.2014 in Berlin, Warnecke
- Inklusion in deutschen Schulen: Erfahrungen und Handlungsbedarfe**, 01.–02.09.2014 in Berlin, Knipp
- Gartenschauen: Trends, Konzepte und Perspektiven**, 11.–12.09.2014 in Berlin, Böhme/Preuß
- Standortfaktor Stadt – Perspektiven für die kommunale Wirtschaftsförderung**, Wiederholungsseminar, 29.–30.09.2014 in Berlin, Zwicker-Schwarm/Floeting
- Wohnen im Alter**, 01.–02.10.2014 in Berlin, Pätzold/Becker
- Korruptionsprävention in Kommunalverwaltungen und öffentlichen Unternehmen: Problem erkannt – Gefahr gebannt?**, 13.–14.10.2014 in Berlin, Knipp
- Attraktiven ÖPNV entwickeln unter dem Handlungsrahmen eines novellierten PBefG – Erfahrungen und Lösungen**, 10.–11.11.2014 in Berlin, Arndt/Gies

- Einzelhandel in der Stadt – Auslauf- oder Zukunftsmodell?**, 13.–14.11.2014 in Berlin, Hollbach-Grömig/Becker
- Rahmenbedingungen und aktuelle Probleme der kommunalen Sportpolitik**, 17.–18.11.2014 in Berlin, Knipp
- Inklusive Quartiersentwicklung – Herausforderungen und Handlungsansätze**, 24.–25.11.2014 in Berlin, Franke/Knipp
- Städte unter Wachstumsdruck – Integration von Stadt- und Verkehrsentwicklung**, 01.–02.12.2014 in Berlin, Arndt/Gies
- Lärminderung und Luftreinhaltung im Verkehr**, 08.–09.12.2014 in Berlin, Arndt/Langel

Regional-Seminare, Brennpunkt-Seminare, Fachtagungen, Konferenzen, Kongresse

- 19. Deutscher Fachkongress der kommunalen Energiebeauftragten**, 07.–08.04.2014 in München, Rösler
- Barrierefreier ÖPNV bis 2022 – barrierefrei, aber pleite? Welche Handlungsanforderungen ergeben sich für die ÖPNV-Aufgabenträger und was sind Umsetzungsmöglichkeiten und -grenzen?**, 14.05.2014 in Berlin, Arndt
- Kommunen zwischen Energiemarktdesign und Klimaschutzgesetzgebung**, Fachtagung, 15.05.2014 in Düsseldorf, Rösler
- 44. Interkommunaler Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung und Sozialplanung. Erfahrungsaustausch in Zusammenarbeit mit der Stadt Bremerhaven**, 14.–16.05.2014 in Bremerhaven, Strauss/Becker
- Zwischennutzungen als Impulsegeber für Stadtentwicklung und Wirtschaft**, 18.–19.09.2014 in Bremen, Preuß/Strauss
- Konversionsflächen: Makel oder Anstoß für neue nachhaltige Strategien?**, 29.–30.09.2014 in Hanau, Becker
- Erfahrungsaustausch Bürgerbeteiligung: Auf dem Weg zu einer kommunalen Beteiligungsstruktur**, 08.–09.10.2014 in Nürnberg, Bock/Reimann
- Forum deutscher Wirtschaftsförderer**, 20.–21.11.2014 in Berlin, Becker

2. Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte und Difu-Ansprechpartnertreffen

(Institutsleitung und Pressestelle)

- Smart City – von der Vision zur Konkretion**, 15.01.2014 in Berlin, Libbe/Prytula, Pahl-Weber (extern, TU Berlin), Beckmann (extern, ARL)
- Parkraummanagement in Berlin und anderen europäischen Städten**, 19.02.2014 in Berlin, Hertel, Horn/Krey (extern, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Berlin)

- Verkehr 2050: Wie werden sich Mobilität und Verkehr langfristig entwickeln?**, 12.03.2014 in Berlin, Thiemann-Linden/Gies/Bracher
- Bürgerschaftliches Engagement und Stadtentwicklung**, 01.04.2014 in Berlin, Becker, Graf (extern, BUNBR), Nährlich (extern, Aktive Bürgerschaft), Walther (extern, Senatskanzlei Berlin)
- Difu-Ansprechpartnertreffen**, 23.06.–24.06.2014 in Berlin, zur Nedden, Bliefert, Pätzold, Reimann, Riechel, Schmidt, Seidel-Schulze, Wenke-Thiem, Zwicker-Schwarm
- Umweltverträglicher Verkehr 2050**, 08.09.2014 in Berlin, Gies/Thiemann-Linden, Bachmann (extern, Rat für Nachhaltige Entwicklung), Beckmann (extern, KJ.Beckmann:ProStadt)
- World Wide Mobile**, 14.10.2014 in Berlin, Arndt, Sauter-Servaes (extern, ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften – School of Engineering)
- Innovationen im städtischen Wirtschaftsverkehr: Von Elektromobilität bis zum Lastenrad-Boom**, 12.11.2014 in Berlin, Aichinger, Gruber (extern, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt)
- Big Data, Open Data und die Rolle der Städte**, 10.12.2014 in Berlin, Libbe, Both (extern, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung Berlin), Dix (extern, Berliner Beauftragter für Datenschutz und Informationsfreiheit)

3. Fahrradakademie

(S. Bührmann und Fahrradakademie-Team)

- StVO, VwV-StVO und ERA in der Praxis – Rechtssicherheit, Verkehrssicherheit, Verhaltenssicherheit**, 04.–05.02.2014 in Kassel, 11.–12.02.2014 in Dresden, 13.–14.02.2014 in Königswinter, 25.–26.02.2014 in Lüneburg, 11.–12.03.2014 in Stuttgart
- Mehr Sicherheit im Radverkehr** für Polizei, Unfallkommissionen, Ordnungsbehörden, 10.03.2014 in Berlin, 26.03.2014 in Oldenburg, 27.03.2014 in Düsseldorf, 03.04.2014 in Gießen, 08.04.2014 in München
- Deutsch-Dänischer Erfahrungsaustausch: »Radverkehr als Standortvorteil – deutsch-dänische Perspektiven«**, 27.03.2014 in Berlin
- Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie (Testphase): Einfache und kostengünstige Infrastrukturmaßnahmen**, 01.04.2014, 27.05.2014
- Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie (Testphase): Qualitätssicherung im Radverkehr**, 15.04.2014, 28.05.2014
- Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie (Testphase): Beteiligungs- und Kooperationsformen in der Radverkehrsplanung**, 16.04.2014, 06.05.2014, 27.05.2014
- Fahrradparken – Konzepte und Umsetzung**, 07.05.2014 in Nürnberg, 13.05.2014 in Frankfurt am Main, 15.05.2014 in Berlin

Fahrrad und ÖPNV – Synergien nutzen in Kooperation mit der VDV-Akademie, 08.05.2014 in Nürnberg, 14.05.2014 in Frankfurt am Main, 16.05.2014 in Berlin

Sicherer Radverkehr in Klein- und Mittelstädten (in Kooperation mit DVR), 20.05.2014 in Heidelberg, 25.06.2014 in Braunschweig, 26.06.2014 in Cottbus, 10.09.2014 in Gießen, 17.09.2014 in Coburg, 24.09.2014 in Weilheim i. OB

Exkursion Antwerpen – Gent – Breda – Innovation und Tradition im Rad- und Fußverkehr, 25.–27.06.2014

8. Fahrradkommunalkonferenz, 03.–04.11.2014 in Düsseldorf

Sonderseminar: Mit Sicherheit mehr Radverkehr – Neue Regelungen der StVO zum Radverkehr, 02.09.2014 in Erfurt, 30.09.2014 in Hannover, 14.10.2014 in Saarbrücken, 21.10.2014 in Düsseldorf, 22.10.2014 in Magdeburg, 13.11.2014 in Bremen, 18.11.2014 in Montabaur, 19.11.2014 in Wiesbaden, 26.11.2014 in Berlin, 27.11.2014 in Potsdam, 02.12.2014 in Rendsburg, 03.12.2014 in Hamburg

Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie: Beteiligungs- und Kooperationsformen in der Radverkehrsplanung, 23.10.2014

Integrierte Gestaltung von Hauptverkehrsstraßen – Mehr Raum zum Flanieren, Radfahren und Einkaufen, 10.–11.11.2014 in Essen, 18.–19.11.2014 in Stuttgart, 01.–02.12.2014 in Erfurt, 10.–11.12.2014 in Hannover

Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie: Netzplanung – Von der systematischen Planung bis zur Realisierung, 12.11.2014

Webinar – E-Learning in der Fahrradakademie: Qualitätssicherung im Radtourismus, 12.12.2014

4. Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe (AGFJ)

(K. Landua und AGFJ-Team)

Grenzgänger, Systemsprenger, Verweigerer: Wege, schwierig(st)e Kinder und Jugendliche ins Leben zu begleiten, 03.–04.04.2014 in Potsdam

Nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Qualitätsentwicklung als Daueraufgabe in der Kinder- und Jugendhilfe, 15.–16.05.2014 in Berlin

Warten auf die Große Lösung. Hilfen und Unterstützung aus einer Hand – Anforderungen aus der Praxis an die Umsetzung, 18.–19.09.2014 in Berlin

Königsdisziplin ASD oder: »Immer bleibt alles an uns hängen ...«. Personalfragen im Spannungsfeld von Arbeitsbelastung und Fachkräftemangel, 23.–24.10.2014 in Berlin

Noch Raum für offene Jugendarbeit? Zwischen virtuellen Lebensräumen, Schulstress und Real-Life, 27.–28.11.2014 in Berlin

5. Service- und Kompetenzzentrum: Kommunal Klimaschutz (SK:KK)

(C. Rösler, C. Krüger und Team)

Kommunalkonferenz »Vielfältige Wege im kommunalen Klimaschutz« (in Kooperation mit BMUB und kommunalen Spitzenverbänden), 25.–26.09.2014 in Berlin, Hogrewe-Fuchs/Jolk/Krüger/Rösler/Schormüller/Sommer/Utz/Vorwerk/Willeke/Willen/Wittkötter

Klimaschutz durch Windenergie in Kommunen, Fachseminar, 06.02.2014, in Bremerhaven, Walter

Klimaschutz in kleinen Städten und Gemeinden, Fachseminar, 27.03.2014, in Ulm, Jolk/Schormüller

Klimaschutz in kleinen Städten und Gemeinden, Fachseminar, 01.04.2014, in Dresden, Jolk/Schormüller

Interkommunale Kooperationen im Klimaschutz, Fachseminar, 12.05.2014, in Lüneburg, Schormüller/Wittkötter

Klimaschutz und interkommunale Kooperation, Fach- und Vernetzungstreffen zum kommunalen Klimaschutzmanagement, 13.05.2014, in Lüneburg, Gudurat/Sommer

Klimaschutz durch Solarwärme, Fachseminar, 27.06.2014, in Crailsheim, Schormüller/Walter

Klimaschutz kommunizieren, Fach- und Vernetzungstreffen zum kommunalen Klimaschutzmanagement, 30.06.2014, in Nürnberg, Hagelstange/Karcher/Lettow

Klimaschutz in der Stadtplanung, Fachseminar, 18.09.2014, in München, Jolk/Walter

Vom Quartier zur Stadt zum Fachaustausch – Teile 1 bis 3, Fach- und Vernetzungstreffen zum kommunalen Klimaschutzmanagement, 24.–25.09.2014, in Berlin, Lettow/Willeke

Oberflächennahe Geothermie, Fachseminar, 01.10.2014, in Düsseldorf, Walter/Wittkötter

Klimaschutz in der Bildung verankern, Fach- und Vernetzungstreffen zum kommunalen Klimaschutzmanagement, 12.11.2015 in Berlin, Schäfer/Utz

Klimaschutz in kleinen Städten und Gemeinden, Fachseminar, 25.11.2014, in Göttingen, Jolk/Walter

Informations- und Vernetzungsveranstaltungen zur Kommunalrichtlinie (Antragstellerschulungen), 8 Veranstaltungen zwischen 02.07.2014 und 02.12.2014 in Hannover, Frankfurt a.M., München, Halle/Saale, Berlin, Stuttgart, Düsseldorf und Rostock, Gudurat/Hagelstange/Krampe/Lettow/Peters/Sommer/Utz/Willeke

Informationsveranstaltungen über Förderprogramme zum kommunalen Klimaschutz (in Kooperation mit den Bundesländern), 13 Veranstaltungen zwischen 22.01.2014 und 03.12.2014 in Hannover, Erfurt, Freiburg, Berlin, Stuttgart, Düsseldorf, Lübeck, Dresden, Koblenz, Hannover, Rostock, Wiesbaden und Wernigerode, Gudurat/Hagelstange/Krampe/Lettow/Peters/Sommer/Utz/Willeke

Vorträge

Vorträge und Lehrtätigkeiten 2014 nach Themenbereichen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Difu (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

Städtebau und Stadtentwicklung

Beckmann, Klaus J., und **Jens Libbe**: »Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung.« Präsentation der Ergebnisse eines Projekts im Auftrag der Wüstenrot Stiftung. Dialogveranstaltung des Deutschen Instituts für Urbanistik und der Wüstenrot Stiftung, 26.03.2014, Berlin.

Franke, Thomas: »Stadtentwicklung und Städtebau im Wandel«, Tagung »Wohnungsunternehmen als Partner der Quartiersentwicklung«, vnw – Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen e.V., 18./19.03.2014, Lübeck.

Franke, Thomas: »Soziale Stadt – Investitionen im Quartier. Das Programm aus Sicht der Bundestransferstelle«, Erfahrungsaustausch Stadtentwicklung Saar »15 Jahre Soziale Stadt im Saarland – Eine Bilanz«, 01.04.2014, Saarbrücken.

Frölich-v. Bodelschwingh, Franciska: »System of Spatial Planning in Germany« und »The Programme ‚Social City‘ – Soziale Stadt für Delegation von Planungsamtsleitern der Region Göteborg (Schweden)«, 15.05.2014, Berlin.

zur Nedden, Martin: »Städte im Wandel – Mit welchen Herausforderungen sehen sich wachsende Städte hinsichtlich sozialer, ökonomischer und umweltspezifischer Belange konfrontiert?«, Tagung »Wien wächst« der Arbeiterkammer Wien, 23.04.2014, Wien (A).

zur Nedden, Martin: »Industrial Heritage in Germany – Challenges and Opportunities«, School of Architecture, Southeast University Nanjing, 01.11.2014, Nanjing (China).

zur Nedden, Martin: »Wohnungsbau als Kernelement integrierter Stadtentwicklung«, Wiener Wohnbauforschungstag, 09.12.2014, Wien (A).

Pätzold, Ricarda: »Urban Living: neue Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsformen«, Tagung »Innovative Wohnformen«, 06.12.2014, Winterthur (CH).

Wohnen

Pätzold, Ricarda: »Großsiedlungen als sozialer Wohnungsbau – Erfahrungen aus den 60er bis 80er Jahren«, Tagung »Neuer Wohnraum in den Städten – Wie kann ein neuer öffentlich geförderter Wohnungsbau aussehen?«, 26.–28.05.2014, Evangelische Akademie Loccum.

Pätzold, Ricarda: »Visionen einer strategischen Stadt- und Quartiersentwicklung für Jung und Alt«, Fachdialog zur Barrierefreien Quartiersentwicklung des Kreises Gütersloh, 03.07.2014.

Pätzold, Ricarda: »Spielarten einer kommunalen Wohnungsmarktbeobachtung«, Statistische Woche 2014, 16.–17.09.2014, Hannover.

Pätzold, Ricarda: »Kann die soziale Mischung in Großwohnsiedlungen gesteuert werden?«, Zukunftswerkstatt Neustadt – Planerische Strategien zur Anpassung von Großwohnsiedlungen an aktuelle und zukünftige Anforderungen, 08.10.2014, Halle (Saale).

Bevölkerung und Soziales

Böhme, Christa: »Gesundheitsförderung im Programm Soziale Stadt«, 5. Konferenz zur sozialen Spaltung »Wasser, Strom, Bildung... Zur Bedeutung öffentlicher Güter für eine soziale Stadt«, 13.02.2014, Hamburg.

Böhme, Christa: »Stadtentwicklung trifft Gesundheit – gemeinsam für eine gesunde Kommune«, Jahrestagung des Leipziger Gesundheits-Städte-Netzwerks »Gemeinsam Gesundheit erleben«, 05.06.2014, Leipzig.

Böhme, Christa: »Stadtentwicklung trifft Gesundheit – gemeinsam für eine gesunde Kommune«, internationale Fachtagung »Gesundheitsförderliche StadtLandschaften der Zukunft«, Juniorforschungsgruppe »StadtLandschaft & Gesundheit«, 04.11.2014, Bielefeld.

Floeting, Holger: »Urbane Sicherheit: Rahmenbedingungen – Forschungsthemen – Herausforderungen«, 2. BMBF-Innovationsforum »Zivile Sicherheit«, 08.05.2014, Berlin.

Hollbach-Grömig, Beate: »Demografischer Wandel – zwischen Abriss und Aufwertung«, 3. Ostdeutscher Kämmerertag, 11.06.2014, Leipzig.

Reimann, Bettina: »Suchtprävention vor Ort – Erkenntnisse und Ideen vorbildlicher Strategien kommunaler Suchtprävention«, Fachgespräch »Position stärken – Effektive Suchtprävention vor Ort – (k)eine alleinige Aufgabe der Jugendsozialarbeit!«, Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. und Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz, 01.10.2014, Hamburg.

Politik, Verwaltung und Recht

Bock, Stephanie: »Beteiligungskultur – Akzente und Handlungsansätze«, Difu-Seminar »Nachhaltige Stadtentwicklung. Integriert. Vernetzt. Partizipativ. Überzeugend«, 21.03.2014, Berlin.

Bock, Stephanie: »Gender Mainstreaming in der kommunalen Stadtentwicklung«, Sitzung des Ausschusses für die Gleichstellung von Frauen und Männern, 01.04.2014, Düsseldorf.

Bock, Stephanie: »Von einzelnen Beteiligungsin-seln zur integrierten Beteiligungskultur: Perspektiven der kommunalen Bürgerbeteiligung«, verwaltungsinterner Workshop »Bürger beteiligen! Wie können wir die Beteiligungskultur in Köln verbessern?«, 12.05.2014, Köln.

Bock, Stephanie: »Formen und Strukturen von Governance im städtischen Raum – Akzente und Handlungsansätze einer kommunalen Beteiligungskultur«, Workshop »Stadtentwicklung und lokale Demokratie in Osteuropa«, Heinrich-Böll-Stiftung, 18.09.2014.

Bock, Stephanie: »Kommunale Beteiligungskultur« und Moderation der Session »Kommunale Beteiligungskultur auf dem Prüfstand«, 18.–19.11.2014, URBAN FUTUR Global Conference »The Smart City Conference for Sustainable Cities«, Graz (A).

Bock, Stephanie Kommentierung des einleitenden Vortrags »Einladende Freiräume für ein entspanntes Miteinander – 10 Thesen«, Workshops »Diversity – zwischen pragmatischer Handhabung und gesellschaftlichem Veränderungsanspruch«, veranstaltet von: Leibniz Universität Hannover, Fachgebiet Freiraumpolitik und Planungskommunikation, Juniorprofessur Raum und Gender sowie der DST-Kommission »Frauen in der Stadt«, 27.11.2014.

Bunzel, Arno: »Städtebaurecht: Klimaschutz, Innenentwicklung und andere aktuelle Aspekte«, Brown Bag Lunch, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, 24.11.2014, Berlin.

Bunzel, Arno: »Wird der Gebietstypenzwang der Baunutzungsverordnung den aktuellen Anforderungen im Städtebau noch gerecht«, Antrittsvorlesung als apl. Professor an der TU Berlin, 05.11.2014, Berlin.

Bunzel, Arno: »Grenzen der Regelungskompetenz der Raumordnungsplanung im Verhältnis zur kommunalen Planungshoheit«, Veranstaltung des Städte- und Gemeindebundes Brandenburg »Wie weiter mit der Landesplanung? Konsequenzen aus dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts«, 16.10.2014, Brandenburg an der Havel.

Bunzel, Arno: »BauGB-/BauNVO-Novelle 2013«, Inhouse-Seminar für den Senator für Umwelt, Bau und Verkehr, 14.05.2014, Bremen.

Bunzel, Arno: »Verlangt das Leitbild der kompakten europäischen Stadt mit Nutzungsmischung von Wohnen, Dienstleistung und Gewerbe angesichts der zunehmenden Schrumpfungs- und Konzentrationsprozesse eine Änderung des Baurechts im BauGB und der BauNVO oder des Immissionsschutzrechts?«, Arbeitskreis Öffentliches Recht des fünften Deutschen Baugerichtstages, 23.–24.05.2014, Hamm.

Bunzel, Arno: »Umsetzung von Maßnahmen des Klimaschutzes. Rechtsrahmen nach BauGB«, Difu-Seminar »Städtebaurecht aktuell – Umsetzung von Maßnahmen des Klimaschutzes«, 16.06.2014, Berlin.

Bunzel, Arno: »Ergebnisse des Forschungsprojektes ‚Grundlagenforschung zur Baugebietstypologie der Baunutzungsverordnung im Auftrag des BMVBS‘«, Stadtentwicklungsausschuss des Zentralen Immobilien Ausschusses e.V. (ZIA), 17.06.2014, Berlin.

Franke, Thomas: »Städtepartnerschaften – Ergebnisse der Difu-Umfrage ‚EU-Aktivitäten von Städten, Gemeinden und Kreisen in Nordrhein-Westfalen‘. Tagung »Städte- und Kreispartnerschaften 2.0 – Neue Wege für die interkommunale Zusammenarbeit«, ausgerichtet von der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien des Landes NRW sowie den drei nordrhein-westfälischen kommunalen Spitzenverbänden, 28.08.2014, Düsseldorf.

Reimann, Bettina: Impulsbeiträge im Rahmen des Expertengesprächs zur »Dresdner Debatte« (Bürgerbeteiligung an der Fortschreibung des INSEK), 17.06.2014, Dresden.

Reimann, Bettina: »Leitlinien zur Bürgerbeteiligung: Chancen für die Stärkung der kommunalen Gestaltungsfähigkeit«, Moderation der Veranstaltung, Regionalverband Frankfurt RheinMain, 17.11.2014, Frankfurt/Main.

Reimann, Bettina: Impulsbeiträge zum Thema »Von guten Beispielen lernen – Leitlinien zur Bürgerbeteiligung«, Auftakt- und Informationsveranstaltung »Leitlinien Bürgerbeteiligung«, 28.11.2014, Wiesbaden.

Schneider, Stefan: »Nachhaltige Finanzplanung und leistungsfähige Infrastruktur im Konzern Stadt – Überlegungen am Beispiel der Stadt Köln«, KGSt-Forum 2014, 17.09.2014, Dresden.

Wirtschaft

Grabow, Busso: »Anforderungen an die Wirtschaftsflächen der Zukunft«, Impulsvortrag beim Jahreskongress Kommunale Wirtschaftsförderung NRW 2014, 11.06.2014, Moers.

Zwicker-Schwarm, Daniel: »Vergessene Stadtteile? Nachhaltigkeit und Kooperation im Gewerbegebiet«, Ansprechpartnertreffen des Deutschen Instituts für Urbanistik, 24.06.2014, Berlin.

Zwicker-Schwarm, Daniel: »Nachhaltige Gewerbegebietentwicklung – ein neues Handlungsfeld für Kommunen?«, Fachtagung »Nachhaltige und naturnahe Gewerbe- und Industriestandorte – Mehrwert für Natur und Unternehmen« der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB e.V.), Global Nature Fund und Bodensee-Stiftung, 20.10.2014, Stuttgart.

Zwicker-Schwarm, Daniel: »Nachhaltiges und ressourcenoptimiertes Gewerbeflächenmanagement: Ein Praxishandbuch für Unternehmen«, 34. Sitzung Fachkommission Wirtschaftsförderung, 27.10.2014, Bremen.

Zwicker-Schwarm, Daniel: »Wirtschaftsförderung – intelligent, nachhaltig und integrativ? Anforderungen, Strategien und Lösungen«, 22. Jahrestagung der baden-württembergischen Wirtschaftsförderer, 01.12.2014, Stuttgart.

Zwicker-Schwarm, Daniel: Moderation der Arbeitsgruppe »Gewerbeflächenentwicklung«, Forum deutscher Wirtschaftsförderer, 20./21.11.2014, Berlin.

Zwicker-Schwarm, Daniel: Moderation Symposium »Die Produktive Stadt« der Landeshauptstadt Stuttgart, 28.11.2014 und 05.12.2014, Stuttgart.

Finanzen und Investitionen

Grabow, Busso: Impulsbeitrag zum Round Table »Ökonomie der Transformation« der Nationalen Plattform Zukunftsstadt, 08.04.2014, Hannover.

Grabow, Busso: »KfW-Kommunalpanel 2014 – Ergebnisse«, AG Finanzen der Kommunalpolitischen Vereinigung der CDU/CSU, 06.06.2014, Berlin.

Grabow, Busso: »Kommunen im Teufelskreis – ungenügende Investitionen verhindern eine nachhaltige Entwicklung«, Impulsvortrag beim Workshop der Bertelsmann Stiftung »Intelligent investieren: Spielräume in Zeiten der Schuldenbremse«, 25.11.2014, Berlin.

Grabow, Busso: »Kommunale Infrastrukturinvestitionen«, Input zum Hintergrundgespräch zu Investitionen in öffentliche Infrastruktur in Deutschland in der Vertretung der Europäischen Kommission, 02.12.2014, Berlin.

Infrastruktur

Grabow, Busso: »Kommunaler Investitionsbedarf für zukunftsfähige Städte und Quartiere«, Vortrag beim 8. Bundeskongress der Nationalen Stadtentwicklungspolitik »Städtische Energien – Zusammenleben in der Stadt«, 16.09.2014, Essen.

Libbe, Jens: »Intelligente Infrastruktur in der Smart City«. Difu-Dialog »Smart City – Von der Vision zur Konkretion«, 15.01.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Kommunalisierung – eine Bestandsaufnahme«. Forum für internationale Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung, 06.02.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Energieversorgung für die Stadt der Zukunft und die Rolle öffentlicher Unternehmen«, Dortmunder Konferenz Raum- und Planungsforschung »Daseinsvorsorge in der Raumplanung«, 14.02.2014, Dortmund.

Libbe, Jens: »Zukünftige Wärmeversorgung als Herausforderung an unser Versorgungssystem und die Stadtentwicklung«, Workshop »Biomasse im Wärmemarkt der Zukunft«, 18.02.2014, Frankfurt/Main.

Libbe, Jens: »Smart Cities und die Nationale Plattform Zukunftsstadt«, Seminar »Smart Cities – Perspektiven der Städte zwischen Technikeuphorie und urbaner Lebensqualität« des Deutschen Instituts für Urbanistik, 17.03.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Perspektiven der Stadtentwicklung: Smart City«. Statement auf dem Querschnittsthemenworkshop »Stadt- und Freiraumplanung« im Rahmen der Fördermaßnahme »Intelligente und multifunktionelle Infrastruktursysteme für eine zukunftsfähige Wasserversorgung und Abwasserentsorgung«, 30.04.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Was wird unter Daseinsvorsorge in der EU und in Deutschland verstanden?«, Fachgespräch »Zur optimalen Ausstattung der Kommunen«, Friedrich-Ebert-Stiftung, 08.05.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Für und Wider Rekommunalisierung«, Fachgespräch SPD Kreisverband Tempelhof-Schöneberg, 03.06.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Sektorübergreifende Trends angepasster Leistungsbereitstellung«, Workshop »Treiber und Anpassungsstrategien für ressourcenleichte Infrastrukturen«, 06.06.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Smart City – Von der Vision zur Konkretion«, Seminar »Berliner Kommunalpolitik: Motivationen, Inhalte und Strategien« der Friedrich Naumann Stiftung, 20.06.2014, Berlin.

Libbe, Jens: Moderation Workshop »Dezentrale Abwasserbehandlung in Sachsen – Umsetzungsstand, Probleme, Handlungsansätze«, BDZ – Bildungs- und Demonstrationszentrum für dezentrale Abwasserbehandlung e.V., 16.07.2014, Leipzig.

Libbe, Jens: Moderation Workshop »Kommunale Daseinsvorsorge zwischen Rekommunalisierung und Public Private Partnership«, Netzwerk21-Kongress, 23.10.2014, München.

Libbe, Jens: »Wärmeversorgung und Stadtentwicklung«, Parlamentarisches Arbeitsgespräch der Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL), 05.11.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Smart City und die Perspektive der Stadtentwicklung«, Workshop »THINK! Smart City Dresden« des Silicon Saxony e.V., 06.11.2014, Dresden.

Libbe, Jens: »Aufgaben, Anforderungen und Wandel der öffentlichen Daseinsvorsorge (service public): Grundzüge der öffentlichen Daseinsvorsorge in Deutschland.« Deutsch-Tunesische Akademie für gute Regierungsführung, 10.11.2014, Berlin.

Libbe, Jens: »Integrierte Konzepte großstädtischer Infrastrukturentwicklung«, Fachtagung »Städtische Infrastrukturen für das 21. Jahrhundert« der Arbeitnehmerkammer Bremen, 19.11.2014, Bremen.

Libbe, Jens: »Forschen im Anthropozän – Urbane Räume«, Tagung »Lost in the Anthropocene? Nachhaltige Wissenschaft in der Epoche der Menschheit«, Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE), 21.11.2014, Frankfurt/Main.

Libbe, Jens: »Auf dem Weg zu Smart Cities«, Workshop »Smart Cities« des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, 05.12.2014, Berlin.

Nickel, Darla: »Neue Perspektiven zum Regenwassermanagement in Berlin – Wissenschaftliche Bewertung und Akteursbeteiligung im Rahmen des BMBF-Verbundvorhabens KURAS«, 37. Berliner Wasserwerkstatt des Kompetenzzentrums Wasser »Regenwasserbewirtschaftung: Ziele, Akteure und Wege bei der Umsetzung von Strategien der Regenwasserbewirtschaftung«, 09.10.2014, Berlin.

Nickel, Darla: »Darf ich INIS vorstellen? INIS entwickelt neuartige Systemlösungen für zukunftsfähige Wasserinfrastrukturen« mit anschließender Podiumsdiskussion »Herausforderungen für die Siedlungswasserwirtschaft«, Konferenz »Aqua Urbanica«, 23.10.2014, Innsbruck.

Trapp, Jan: »netWORKS 3: Intelligente wasserwirtschaftliche Systemlösungen in Frankfurt/M. und Hamburg – Strategieoptionen der Geschäftsfeldentwicklung«, Sitzung der Landesvertreter der KMU im BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e.V., 19.11.2014, Berlin.

Mobilität

Aichinger, Wolfgang: »Elektromobilität im Wirtschaftsverkehr«, Vortrag, Internationaler Kongress »Cities for Mobility«, 02./03.06.2014, Stuttgart.

Arndt, Wulf-Holger: »Ersatzneubau kommunale Straßenbrücken. Ergebnisse im Projekt zur Abschätzung des Ersatzbedarfes von Straßenbrücken in kommunaler Bausträgerschaft«, Vortrag auf dem 14. Betriebswirtschaftlichen Symposium-Bau, Workshop 2 »Brücken«, 19.03.2014, Weimar.

Arndt, Wulf-Holger: »Ersatzneubau kommunale Straßenbrücken unter besonderer Berücksichtigung von Holzbrücken«, Vortrag auf dem Fachforum Holzbau, 03.04.2014, Bad Wörishofen.

Bracher, Tilman: »Berlin – Radverkehrsstrategien 2004/2011«, Vortrag im Rahmen der Tagung »Ganzheitliche Verkehrsplanung. Umsetzung in Berlin«, 24.01.2014, Berlin.

Bracher, Tilman: »Die Berliner Radverkehrsstrategie«, Vortrag zur Fachtagung Fahrradverkehr des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg, 13.02.2014, Berlin.

Bracher, Tilman: »Demografische Entwicklung, Klimaschutz, Ressourcenknappheit und die Auswirkung auf unsere Mobilität«, Vortrag, Workshop »Multimodalität – was bedeutet das für uns?« der BLIC GmbH, 18.03.2014, Berlin.

Bracher, Tilman: »Bike Sharing – Pedelecs & Co«, Vortrag, Akademietag acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften e.V., 03.04.2014, Stuttgart.

Bracher, Tilman: »Öffentliche Fahrradverleihsysteme«, Vortrag, DST, 86. Sitzung der Fachkommission Verkehr, 10./11.04.2014, München.

Bracher, Tilman: Vortrag/Moderation, Workshop B »Finanzierung der Mobilität. Solides Haushalten für einen modernen Verkehr«, Fachkonferenz »Umsteuern – zukünftige Finanzierung der Verkehrsinfrastruktur« des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft e.V. (FÖS), 16.10.2014, Berlin.

Bracher, Tilman: »Umweltverträgliche Mobilität 2050«, Vortrag, BAG Mobilität der Grünen, 19.10.2014, Berlin.

Bracher, Tilman: »ÖPNV, Pedelecs und Service«, Vortrag, TU Dortmund, Seminar zu »Radfahren in Städten mit Höhenunterschieden«, 18.11.2014, Dortmund.

Bührmann, Sebastian: Moderation »Forum I – Fahrradkonzepte mit Wirkung«, »Stadtrad, Landrad, Gemeinderad – 1. Deutscher Kommunalradkongress«, DStGB, 03.07.2014, Siegburg.

Gies, Jürgen: »Ein attraktiver öffentlicher Personennahverkehr: Wer zahlt?«, Vortrag, Veranstaltung »Kostenfalle oder Standortvorteil? Neue Wege zur Finanzierung eines attraktiven Nahverkehrs«, SPD Münster, 10.04.2014, Münster.

Hertel, Martina: »Pedelecs: Was rollt auf die Kommunen zu?«, Vortrag, VRS-Fachtagung »Radverkehr und ÖPNV – gemeinsam unterwegs!«, 20.05.2014, Köln.

Klein-Hitpaß, Anne: »Zwischen Realität und Zukunftsmusik – Elektromobilität in Kommunen. Erste Ergebnisse der Difu-Städtebefragung«, Vortrag, Fachkonferenz »Elektromobilität in ländlichen Räumen – Hoffnungen, Erfahrungen, Perspektiven«, Fachhochschule Erfurt, 07.07.2014, Erfurt.

Klein-Hitpaß, Anne: »Visionen neuer urbaner Mobilität im internationalen Vergleich«, Vortrag im Rahmen von »Berlin (er)leben – Stadt in Bewegung – Visionen urbaner Mobilität« der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, 16.10.2014, Berlin.

Klein-Hitpaß, Anne: »Elektromobilität in Kommunen – Ergebnisse der Städtebefragung«, Vortrag, 7. Jahrestagung Kommunaler Energie-Dialog, 10.11.2014, Dresden.

Thiemann-Linden, Jörg: »Pendeln mit Pedelecs und ÖPNV«, Vortrag, Fachforum »Intermodalität aus Nutzersicht«, 3. VDE-Elektromobilitätskongress »Innovations(t)raum«, 29.01.2014, Potsdam.

Thiemann-Linden, Jörg: »Elektrofahrräder als Ersatz für Pkw bei Pendlern«, Vortrag, DVWG-Veranstaltung »Elektromobilität und Stadtplanung«, 26.02.2014, Berlin.

Thiemann-Linden, Jörg: »Shared-Space, Begegnungszonen – Aktuelle Beispiele und Erfahrungen«, Vortrag, ISB-Seminar Verkehr und Städtebau, 20.05.2014, Berlin.

Thiemann-Linden, Jörg: »Neue Ideen und Akteure für den Straßenraum«, Vortrag und Moderation, Mobilitätslabor von Bauhaus Dessau und UBA »Aktive Mobilitätskultur jenseits der Metropolen«, 27./28.06.2014, Dessau-Roßlau.

Thiemann-Linden, Jörg: »Bahnhöfe – aktuelle Gestaltung der Verknüpfung im Umweltverbund«, Vortrag, Preisverleihung des Deutschen Verkehrsplanungspreises 2014 »Schnittstellen im Umweltverbund« von SRL und VCD, 25.09.2014, Berlin.

Thiemann-Linden, Jörg: »Pendeln mit Pedelecs. Eine räumlich-planerische Herausforderung«, Vortrag, Tagung »Cyclespaces – Radfahren und Raumgestalt« von UBA und Bauhaus Dessau, 07.11.2014, Berlin.

Thiemann-Linden, Jörg: »Flächen und Parken«. Input Workshop »Klimaschutz in Städten«, Jahrestagung des Ökoinstituts, 12.11.2014, Berlin.

Umwelt

Gudurat, Cathrin, Mareike Lettow, Britta Sommer, Judith Utz und Daniel Willeke: »Förderung von Maßnahmen zum Klimaschutz auf kommunaler Ebene«, 11 Beratungen vor Ort zwischen dem 30.01.2014 und dem 12.12.2014, Herzberg, Hannover, Zwickau, Wittenberg, Schipkau, Berlin, Luckenwalde, Dillingen/Saar, Bautzen, Hamburg und Bremen.

Gudurat, Cathrin, Julius Hagelstange, Linda Krampe, Mareike Lettow, Britta Sommer, Judith Utz und Daniel Willeke: Vorstellung des Service- und Kompetenzzentrums Kommunaler Klimaschutz sowie der novellierten Kommunalrichtlinie auf 8 Informations- und Vernetzungsveranstaltungen zur Kommunalrichtlinie (Antragstellerschulungen) zwischen dem 02.07.2014 und dem 02.12.2014, Hannover, Frankfurt a.M., München, Halle/Saale, Berlin, Stuttgart, Düsseldorf und Rostock.

Gudurat, Cathrin, Julius Hagelstange, Linda Krampe, Mareike Lettow, Britta Sommer, Judith Utz und Daniel Willeke: Vortrag über Förderprogramme zum kommunalen Klimaschutz auf 13 Informationsveranstaltungen (Infotour) zwischen dem 22.01.2014 und dem 03.12.2014 in Hannover, Erfurt, Freiburg, Berlin, Stuttgart, Düsseldorf, Lübeck, Dresden, Koblenz, Hannover, Rostock, Wiesbaden und Wernigerode.

Gudurat, Cathrin: »Förderung des kommunalen Klimaschutzes durch die Kommunalrichtlinie des BMUB – Schwerpunkte und Perspektiven 2015«, EnergieWende MRN, 25.09.2014, Frankenthal.

Gudurat, Cathrin: »Kommunale Klimaschutzstrategien«, Vision 2030: Planung und Umsetzung der Energiewende in Kommunen, 01.–02.10.2014, Mainz.

Gudurat, Cathrin: »Fördermöglichkeiten im kommunalen Klimaschutz«, Ziel: Null-Emissions-Region, 07.11.2014, Homburg/Saar.

Gudurat, Cathrin: »Synergien in Klimaschutzprojekten – Von der Rahmgebung bis zum Lösungsansatz«, 11. Erneuerbare-Energien-Kongress, 11.–12.11.2014, Kassel.

Gudurat, Cathrin: »Förderbereiche der Kommunalrichtlinie«, Klimaschutztagung NORD, 27.11.2014, Stralsund.

Karcher, Eva, und Mareike Lettow: »Kommunikation will geplant sein«, Fach- und Vernetzungstreffen im kommunalen Klimaschutzmanagement, 30.06.2014, Nürnberg.

Krampe, Linda: »Die ausgewählte Maßnahme«, Klimaschutzmanagertreffen, 18.02.2014, Mannheim.

Krampe, Linda: »Förderung von Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen der Kommunalrichtlinie«, 4. Netzwerktreffen AG Klimaschutz Südwestfalen, 05.06.2014, Siegen.

Krüger, Christine: »Die Kommunalrichtlinie 2015/2016 – aktuelle Fördermöglichkeiten im Klimaschutz«, 3. Forum Zukunftsfragen Energie, 04.11.2014, Osnabrück.

Lettow, Mareike: »Überblick über Fördermöglichkeiten im kommunalen Klimaschutz: KRL 2014 des BMUB, Energetische Stadtsanierung – Zuschuss KfW«, Wege zum kommunalen Klimaschutz – Herangehensweise, Fördermöglichkeiten, Praxisbeispiele, 15.01.2014, Magdeburg.

Lettow, Mareike: »Bericht und Vorschau zu den Aktivitäten des SK:KK«, 8. Bund-Länder-Austausch, 19.03.2014, Berlin.

Lettow, Mareike: »Modernisierung im Quartier«, Hamburger Fachforum Energieeffiziente Stadt, 23.09.2014, Hamburg

Lettow, Mareike, und Britta Sommer: »Fördermöglichkeiten für Kommunen in Schleswig-Holstein und Hamburg«, 14. Kommunale Klimaschutz-Konferenz des KlimaBündnis e.V., 03.–04.11.2014, Lübeck.

Preuß, Thomas: »Sustainable Land Use Management in Urban Development« vor einer Delegation des China Council for International Cooperation (CCICED), 30.06.2014, Berlin.

Rösler, Cornelia: »Rahmenbedingungen für Klimaanpassung und Klimaschutz: Handlungsoptionen für Politik – Planung – Wirtschaft – Zivilgesellschaft«, BBSR-Konferenz »Klimawandel in Stadt und Region«, 26.–27.03.2014, Berlin.

Rösler, Cornelia: »Klimaschutzkonzepte für Stadtteile und Quartiere«, Fachkonferenz »Kommunen in der Energiewende« der Bundes-SGK, 29.03.2014, Bonn.

Rösler, Cornelia: »Städtebauliche Nachverdichtung im Klimawandel«, Fachkonferenz des BBSR, Impulse zu kommunalen Belangen zur Klimaanpassung und zum Klimaschutz, 26.06.2014, Dortmund.

Schäfer, Stefanie, und Judith Utz: »Wie Schulen und Kitas Anker für den Klimaschutz werden können«, Fach- und Vernetzungstreffen im kommunalen Klimaschutzmanagement, 12.11.2014, Berlin.

Sommer, Britta: »Fördermöglichkeiten für Kommunen durch den Bund«, Die Energiewende in Mecklenburg-Vorpommern, 09.04.2014, Schwerin.

Verbücheln, Maic: »Integration of Renewable Energies and Spatial Planning« vor einer Delegation des China Council for International Cooperation (CCICED), 30.06.2014, Berlin.

Voss, Katharina: »Umsetzungsstand und Novellierung der Kommunalrichtlinie«, 8. Bundesländer-Austausch, 19.03.2014, Berlin.

Willeke, Daniel: »Die Kommunalrichtlinie 2014, Förderung des Klimaschutzes durch das BMUB – Schwerpunkte und Perspektiven«, Rollender Workshop, 22.01.2014, Potsdam.

Willeke, Daniel: »Klimaschutz: Möglichkeiten und Chancen für Kommunen«, 3. Klimaschutzkonferenz Augsburg – Wirtschaftsraum Augsburg A³, 16.07.2014, Augsburg.

Willeke, Daniel: »Fördermöglichkeiten für Konzepte und Umsetzungsstellen«, Energieeffizienzmanager/-in-Workshop: Energie- und Klimaschutzkonzepte, 22.09.2014, Leipzig.

Willeke, Daniel: »Thematische Einführung und Vorstellung des Mentoringkonzepts im Rahmen der Kommunalrichtlinie«, Fach- und Vernetzungstreffen im kommunalen Klimaschutzmanagement (Teil 1), 24.09.2014, Berlin.

Willen, Luise: »Integration der Klimaanpassung in die Stadtverwaltung«, KoBe-Abschlussworkshop, 10.11.2014, Dessau.

Willen, Luise: »Lokale Kommunikation von Klimafolgenanpassung«, Impulsvortrag, KoBe-Abschlussworkshop, 10.11.2014, Dessau.

Wittkötter, Franziska: »Energie- und Klimaschutzmanagement in Kommunen: Konzepte – Projekte – Fördermöglichkeiten«, Bundestreffen Gebäudewirtschaft der KGSt, 11.03.2014, Siegen.

Weitere Themen

Bock, Stephanie, und Jens Libbe: »Wissensmanagement und Wissenstransfer«, Difu-intern, 10.03.2014, Berlin.

Hollbach-Grömig, Beate: »Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Begleitung der IGEK in Sachsen-Anhalt«, 2. Sommerakademie, 15.09.2014, Magdeburg.

Libbe, Jens: Lehrbeauftragter zum Thema »Management und Governance öffentlicher Unternehmen«, Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) in Kooperation mit der Hochschule für Verwaltung und Rechtspflege (HVR), Bachelor-Studiengang »Public Management«, Berlin.

Deutsches Institut für Urbanistik



Zimmerstraße 13-15
10969 Berlin

Telefon: 030/39 001-0
Telefax: 030/39 001-100
E-Mail: difu@difu.de

www.difu.de